









## Familien-Nachrichten.

In Davos verschied heute mein innig geliebter Sohn

# Arthur Jay

Leutnant a. D.

Leipzig, Frankfurt a. M., Rittergut Zschölkau, den 5. Mai 1914.

Alice Jay geb. Becker  
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet im engsten Familienkreise statt.

Am 3. d. M. verschied nach längerem Leiden der langjährige Angehörige unseres Hauses, der frühere Faktor unserer Schriftgiesserei

## Herr Wilhelm Sack

Inhaber der Silbernen Medaille für Treue  
in der Arbeit.

Nahzu 48 Jahre hat der Verewigte unserem Hause angehört, davon die letzten drei Jahre in wohlverdientem Ruhestand.

Wir werden dem Dahingegangenen für die seitene Treue und Achtlichkeit immer ein threutes Andenken bewahren.

Leipzig, den 5. Mai 1914.

Breitkopf & Härtel.

Für die wohltuenden Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer herzensguten, treuen Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Elisabeth verw. Scheibe geb. Schneider

sagen wir hierdurch besten Dank.

Leipzig, 6. Mai 1914.

Die Hinterbliebenen.

Die unendlich vielen Beweise der grossen Liebe und Wertschätzung, die unser lieber Verstorbener in so reicher Masse genossen hat, haben uns in unserem tiefen Schmerze sehr wohlgesehen und wir sprechen hierdurch unseren herzlichsten Dank dafür aus.

Leipzig, Mai 1914.

**Anna Winkler  
Martin Winkler**  
stet. hist.

## M. Ritter, Beerdigungsanstalt,

Matthäikirchhof 32. Tel. 798 u. 4994.  
Filiale: L.-Gohlis, Lindenstrasse 39. Tel. 14257.  
Süd-Filiale: Südstrasse 2c. Telefon 31832.



## Passanten der Windmühlenstrasse

kaufen stets eine gute  
Qualitäts-Zigarre

bei F. A. Siebert Nachf.

Inh. Curt Kaestner

Ecke Turnerstrasse Tel. 3574

Zigaretten- & Gros-Lager.

Kaufhaus

Eleg. Coupés, Landauer, Halbverdeckwagen,  
offene u. verdeckte Kremsen u. Jagdwagen

zu Besuch-, Hochzeits- und Spazierfahrten empfohlen

Julius Jaeger, Zugzubehörsgeschäft, Görlitzer Str. 2/4

Grenzacher 137.

## Statt besonderer Anzeige.

Heute früh starb hier, 77 Jahre alt, mein lieber Mann, unser teurer Vater, Schwiegervater und Grossvater

## Johann Siemsen,

Geheimer Baurat, Eisenbahndirektor a. D.

Leipzig, Kaiser-Wilhelm-Strasse 66, den 5. Mai 1914.

**Emma Siemsen geb. Larsen,**  
**Dr. jur. Hermann Siemsen,**  
**Margret Siemsen geb. Knops**  
und 2 Enkelkinder.

Beerdigung findet Freitag, den 8. Mai cr., nachmittags 4 Uhr von der Hauptkapelle des Südfriedhofes aus statt.

Nach langem Siechtum entschlief gestern im Alter von 64 Jahren mein innig geliebter Mann und treusorgender guter Vater

## Herr Friedrich Richard May.

Leipzig-Gohlis, 5. Mai 1914.  
Weinigstrasse 3.

In tiefer Trauer

**Sophie May geb. Weidenmüller**  
**Richard May**, Leutnant im 10. Inf.-Reg. Nr. 134.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. d. M., mittags 1/2 Uhr von der Hauptkapelle des Südfriedhofes aus statt.

Gütig zugesetzte Blumenspenden bitten wir in der Beerdigungsanstalt **M. Ritter, Matthäikirchhof 32**, abzugeben.

Die mannigfach betätigten herzliche Teilnahme bei dem schweren Verluste, den wir erlitten haben, hat uns überaus wohlgetan. Allen, die unsren teuren Entschlafenen noch im Tode geehrt haben, sei herzlich gedankt. Vor allem gilt dieser Dank Herrn P. Eger für seine Trostesworte sowie den verehrten Herren Chefs und dem Personal der Firma Theuerkauf & Scheibner für alle Liebe und Wertschätzung unseres unvergesslichen Heimgegangenen.

Leipzig, den 5. Mai 1914.

## Anna verw. Hüttner

im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung der verstorbenen  
**Frau Privata Franziska verw. Schneider geb. Manteufel**

findet Donnerstag, den 7. Mai, nachmittags 4 Uhr von der Hauptkapelle des Südfriedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.



## Schwarze Spitzen-Umhänge

## Spitzen-Paletots

empfehlen  
in reicher Auswahl

## Köhler & Kracht

33 Petersstr. 33

## Handweberei Exakt

Salomonstr. 16, Berlin/12718.

## Eier-Käse-Butter

Engros-Breitf. Dillers

Wittnau, Böhlitz, Gerde-

mühle 36. Täglich frischer Quark.

Aller-Süssrahmbutter

werden aufgefertigt  
neben  
Schwarz-, Rotzähne u. umgekehrt.

H. Krause, Gewandstr. 1, I. 1111

Basis

Denrend

Americanische

Wasch- u. Plättchenfabrik

Adresso Denrend-Ödönfeld

Waldstraße 1, Berlin/1504

Conditur-Markenfabrik

## Trinità Gano

alcoholfrei Dose

sehr erfrischend.

## H. & U. Schwesterzusammen.

A. Liss

## Ärztlicher Rat



„Gnädige Frau, wenn Ihr Mann und die Kinder gesund bleiben sollen, geben Sie ihnen ja keinen starken Kaffee zu trinken. Mischen Sie den Bohnen.“

## Weber's Feigen-Kaffee

bei, das ist ein gesundes Getränk.“

Weber's Feigen-Kaffee ist aus den besten Feigen des Orients hergestellt, die besonders viel Traubenzucker enthalten, bekanntlich eine knochen- und blutbildende Substanz. Weber's Feigen-Kaffee, dem Kaffee beigemischt, schwächt die nervenerregende Wirkung des Kaffees ab.





# Kunst und Wissenschaft



## Nochmals das Friedmannsche Tuberkulose-Serum.

Bon all den verschiedenen neuen Heilmitteln der letzten Zeit hält wohl kaum augenblicklich so sehr die Gemüter von Ärzten und Patienten gejagt wie das von Friedmann mit so großem Erfolg in die Welt gesetzte Schilddrüsen-Serum zur Bekämpfung der Tuberkuose, über das wir hier schon in Nr. 171 vom 4. April referierten und über das nun wieder neue Arbeiten vorliegen, vor allem in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ (Verlag von Georg Thieme in Leipzig). So berichtet Prof. Dr. L. Brauer, der Direktor des Krankenhauses Hamburg-Eppendorf, über seine Versuche bei 18 Lungentuberkulosen, die im September 1913 begonnen wurden und somit mehrere Jahre ein halbes Jahr laufen, wobei die Einspritzungen größtenteils von Friedmann selbst ausgeführt wurden. Leider haben diese Versuche zu einem für das Friedmannsche Mittel durchaus ungünstigen Resultat geführt und bestätigen daher die überaus abfälligen Urteile, die von den ersten amerikanischen Forsehern gefasst wurden. Wiederholten wurden jedoch Reaktionen nach den Einspritzungen in die Blutbahn beobachtet, Zustände, die dreimal einen entschieden bedrohlichen Einbruch machten und nach denen in der Schwelz sogar zwei Patienten in wenigen Tagen verstorben sein sollen. Bei keinem der behandelten Patienten schwanden die Symptome aus dem Auswurf, und auch die Temperaturbewegungen und das Verhalten des Gewebes wurden durch die Behandlung nicht in irgendwie sinnvoller Weise beeinflusst. Bei drei Patienten fanden frische febrile Schübe auf den Bungen zur Beobachtung, und zwar schloß sich bei einer Patientin an diesen Nachschub eine rasche Verschlechterung an, der die Krankheit dann unter mehrfachen Pungenblutungen erlag. Daß diese Nachschübe, die so auffällig gleichmäßig unter Verschlechterung der Patienten nach einiger Zeit eingesetzt sind, nicht gerade für eine Ungezähmtheit des Mittels sprechen, liegt auf der Hand. – Über die Erfolge bei kindlicher Knochen- und Gebeins-Tuberkuose berichtet Dr. Treppin, der Chefarzt des hamburgischen Seehospitals in Salenburg bei Eppendorf, daß weder im britischen noch im Allgemeinen gefundenen Veränderungen aufgetreten seien, die unzweckmäßig auf die Einspritzungen Dr. Friedmanns zurückgeführt werden müßten. Bei vier von den fünf zu behandelnden Kindern waren Fortschritte entweder gar nicht zu konstatieren oder nur so gering, daß Dr. Treppin sich für verpflichtet hielt, die abwartende Stellung aufzuhalten und die alte Behandlung wieder einzuleiten, um die Kinder nicht zu benachteiligen. Es könnte also auch bei diesen Fällen von Knochen- und Gebeinstuberkuose nur über völlige Rücksichtnahme des Friedmannschen Mittels berichtet werden. Bei denselben Erfahrungen wurde Dr. A. Matz berichtet, der leitende Arzt des Krüppelheims Zwickau-Marienthal, das neue Mittel an, mit dem gleichen Erfolg. Ein Kind wurde durch die Einspritzung „natürlich“

an den Rand des Grabs gebracht“, während in 21 Fällen nach der Injektion starke Abzehrungen auftraten, die zum Teil enorme Massen von Knochen zerröhrten und unter denen Kinder auswuchsen. Allerdings schien nach Abschluß der Gitter eine Besserung des Allgemeinzustandes, vor allem des Appetites, einzutreten, eine Besserung des Körpers von Tubercolit, aber, wie Probeinjektionen bewiesen, oder eine Wiederherstellung der Knochen- und Gelenkverhältnisse, wie das Röntgenbild zeigte, wurde nicht erreicht. In der gleichen Nummer der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ berichtet auch Dr. A. Brauer-Danzig noch über Versuche mit dem Mittel bei Lupus, jener schrecklichen Hautkrankheit, aber auch hier kommt sich das „Jedes Wochen nach der Einspritzung erzielte therapeutische Resultat nicht mit dem in der gleichen Zeit bei örtlicher Behandlung erreichten vergleichend“. Dr. med. Werner Wolff (Leipzig).

\* Meisterskursus für Klavier und Violin in Basel. Aus Basel wird berichtet: Das Konservatorium des Basler Konservatoriums hat geschlossen, im Laufe des Monats September einen vierwöchigen Meisterskursus für Klavier und Violin zu veranstalten. Die Leitung wird den Berliner Künstlern Arthur Schnabel und Karl Fleisch übertragen werden. Da die Anzahl der aktiv teilnehmenden Schüler naturgemäß begrenzt ist, muß jedoch einem größeren Interessentreite die Möglichkeit gegeben werden soll, dem Unterricht zu folgen, ist die Einrichtung getroffen worden, daß auch lediglich zu hörende Teilnehmer zugelassen werden. Im Anschluß an den Unterricht werden die beiden Künstler fünf Konzerte für die Teilnehmer an dem Kursus veranstalten. Der Schlusstermin für die Anmeldung zu diesem Doppelmeisterskursus ist auf den 1. Juli festgesetzt.

\* Der Preis der „hundert blauen Taler.“ Ihren originalen Preis, der bekanntlich in 100 blauen Taler bestehet, hat die Vereinigung der Kunstreunde im Preußischen Staat aus dem v. Seydlitz-Stiftung in diesem Jahre wieder an drei Künstler verteilt, und zwar je einen Preis für hervorragende Leistungen in der Bildhauerei, der Gemälderei und Bildhauerkunst. Den Preis für Bildhauerei erhält Professor Rudolf Schulz im Hofe, den Preis für Gemälderei der Maler Franz Eichhorst und den Bildhauerpreis Professor Wilhelm Wundt in Nieder-

\* Ein Institut für Meteorologische Forschung ist im Zusammenhang mit der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin eingerichtet worden. Die Vorlehrungen über diese Materie werden in der Hochschule gehalten. Die Verhülfelder mit den Stellungen befinden sich in Friedrichshagen. Doch werden sie später in die Nähe von Potsdam versetzen. Hier werden auch eine Anzahl von Aufnahmen für Institutswände errichtet, die höchstwahrscheinlich 1915 fertiggestellt sein werden. Im Institut werden Besuch mit Tieren und Pflanzen unterzogen, aber mit Pflanzen unternommen. Direktor des Instituts ist der bisherige Leiter des botanischen Instituts der Landwirtschaftlichen Hochschule, Professor Dr. E. Baar, Abteilungsleiter der zoologischen Abteilung Dr. A. Klatt.

\* Eine Werkstatt des vorgeschichtlichen Menschen. In St. Albans, einer der ältesten Siedlungen Englands, die jetzt auch bereits zu einem Vorort von London geworden ist, ist bei Ausgrabungen zu Haugewesen eine merkwürdige Entdeckung gemacht

worden. Unter der Oberfläche und einer dünnen Lage von ganz feinem Sand ließ man auf eine Abhöhung, deren Inhalt zweifellos auf eine Tätigkeit des vorgeschichtlichen Menschen verweist. Es handelt sich darum Feuerherzhölzer von verschiedenen Arten und Formen, Tonherzen, Kieselsteine, die wahrscheinlich als Hammer gebraucht haben, und endlich Tierknochen, von denen manche durchbohrt und zu irgendwelchem Zweck eingesetzt und bearbeitet waren. Unter dieser Schicht dehnte sich wieder seiner Sand bis zu unbekannter Tiefe aus. Eine genauere Untersuchung hat das Ergebnis gezeigt, an dieser Stelle eine Art von vorgeschichtlicher Werkstatt zu vermuten, in der Geräte aus Feuersteinen und anderen Stoffen vielleicht gewerbsmäßig, ja gross und in detail, hergestellt wurden. Die flachen Feuersteine hatten die Form langer und flacher Scheren, die eine willkürliche Bearbeitung insbesondere auch durch eine lichtblaue Färbung verrieten. Eine der Steine war augenscheinlich zum Gebrauch als Schabermesser hergerichtet. Die Beurteilung solcher steinzeitlichen Geräte ist sonst gleich schwer, und namentlich ist ihr Alter sehr mit Sicherheit zu bestimmen. Ein Vertreter der prähistorischen Wissenschaft hat es in diesem Fall auf die Zeit eingesetzt, die als Magdalénische Periode in der Entwicklung des vorgeschichtlichen Menschen bezeichnet wird. Sie gehört der älteren Steinzeit an. Die Knochen, die zusammen mit jenen Feuersteinen gefunden wurden, sind, kommen von einer kleinen Schafart, daneben finden sich Ochsenzähne, und ein Wollweln ist auf der Oberfläche von einem Hirsch gebohrt worden. Beachtenswert ist der Umstand, daß unfern von dem genannten Platz vor kurzem noch ein anderer Fund von Feuersteinen gemacht worden ist, dessen Alter zwar auch nicht sicherlich seine Zeitgenossen waren. In jener Zeit lernte der junge Stephin einige komische Stücke kennen. Dann durfte er einige Zeit hindurch eine öffentliche Schule in Subja besuchen, und als hier eines Tages ein Theaterstück aufgeführt wurde, durfte er in einer kleinen Rolle mitspielen. Damals entstand in ihm der Plan, Schauspieler zu werden. Es traf sich für ihn günstig, daß er in Karlsruhe als Nachwuchs zur Schule geholt wurde, den russischen Schauspieler Bogdanowitsch kennen lernte. Diesem Manne fiel der intelligente Knabe auf, er erkannte seine Schauspielerische Begabung und tat viel für seine weitere Ausbildung, indem er ihm seine Bibliothek zur Verfügung stellte. Der Erfolg entstieg über das weitere Leben des jungen Stephin; durch Bogdanowitsch erhielt er zuweilen freien Zugang zum Theater, schließlich vertraute man ihm mehrmals den Posten des Schauspielers an, und als eines Tages einer der Schauspieler der Truppe erkrankte, eroberte sich der junge Stephin, für ihn einzutreten. Da viele andere Ausfälle zur Hand war, nahm man sein Antrittsangebot an, er entledigte sich seiner Aufgabe mit dem größten Erfolge, und tags darauf war er schon Mitglied der Theatertruppe geworden. Von Karlsruhe aus ging er mit einer anderen Theatertruppe nach Südrussland; in Poltawa fiel sein glänzendes Spiel dem Gouverneur der Stadt auf, dieser veranlaßte eine Sammlung, um den jungen Schauspieler aus der Verarmung loszuhelfen, und im Jahre 1821 war Stephin ein freier Mann. Im folgenden Jahre erklimmte er schon den Posten des höchsten Aufbaues; damals erschien er zum ersten Male im Kaiserlichen Theater in Moskau und trug einen unerhörten Erfolg davon. Von da an blieb er bei dieser Bühne. Sein Name ist mit den großen Namen der russischen Literatur, Gogol, Pushkin und Turganjew, auf immer verknüpft, und als er vor 50 Jahren in Poltawa starb, ehrte die ganze Welt der russischen Literatur, darunter auch Tolstoi, den toten „Vater der russischen Bühne“.

phische Berechnungen Scott Russells haben ergeben, daß eine Welle in Höhe von 9 Metern in ihrer Fortschrittsrichtung einen Druck von 10.000 Kilogramm auf jeden Quadratmeter ausüben kann. Auch Messungen der Flutgröße und der Schwankungen des mittleren Meeresspiegels bei Ebbe und Flut haben interessante Resultate ergeben. Die Flutgröße als Unterschied des Wasserstandes bei Ebbe und Flut ist danach im freien Ozean geringer als an Küstenrändern. Die höchsten Fluten findet man wohl an amerikanischen Küsten bei New-Schottland mit 15,4 Meter und bei Puerto Montt in Patagonien mit 13 Meter, während die Amplitude der Ozeane der Welt mit 7,5 Centimeter die höchstmögliche erreicht.

\* Der „Vater der russischen Bühne“. Die russische Theaterszene hat lobend den 50. Todestag dieses Schauspielers feierlich begangen, den man im Russland gern den „Vater der russischen Bühne“ nennt. Es ist dies Michael Semenowitsch Stephin, ein Schauspieler, der sich aus dem düstrialen Verhältnissen emporgearbeitet hat und vor 50 Jahren als der berühmteste Schauspieler Russlands stand. Stephins Eltern waren Leibbegleiter des Grafen Wolkenstein, eines Mannes, der seine Leibbegleiter sehr milde behandelt; als dessen Leibbegleiter wurde auch der junge Stephin, der im Jahre 1785 in einem Dorfe der Provinz Kurast zur Welt kam, auf. Von irgendeinem Schulunterricht war zunächst natürlich keine Rede; die nordöstlichen Kenntnisse brachte ihm ein anderer Leibbegleiter des Grafen Wolkenstein bei, dann wurde er dem Dorfgeistlichen unterstellt, und diese Schulzeit war für ihn, wie man aus seinen Erinnerungen erfaßt, recht hart, denn zu den Haupterziehungsmitteln des Geistlichen gehörte Prügel. Schon mit sieben Jahren lernte der künftige Bühnenstar das Theater kennen: sein Herr, so erzählt die „Ruinen Antologia“, liebte das Theater sehr und unterhielt selbst eine Theatertruppe, deren Mitglieder ähnlich seine Leibbegleiter waren. In jener Zeit lernte der junge Stephin einige komische Stücke kennen. Dann durfte er einige Zeit hindurch eine öffentliche Schule in Subja besuchen, und als hier eines Tages ein Theaterstück aufgeführt wurde, durfte er in einer kleinen Rolle mitspielen. Damals entstand in ihm der Plan, Schauspieler zu werden. Es traf sich für ihn günstig, daß er in Karlsruhe als Nachwuchs zur Schule geholt wurde, den russischen Schauspieler Bogdanowitsch kennen lernte. Diesem Manne fiel der intelligente Knabe auf, er erkannte seine Schauspielerische Begabung und tat viel für seine weitere Ausbildung, indem er ihm seine Bibliothek zur Verfügung stellte. Der Erfolg entstieg über das weitere Leben des jungen Stephin; durch Bogdanowitsch erhielt er zuweilen freien Zugang zum Theater, schließlich vertraute man ihm mehrmals den Posten des Schauspielers an, und als eines Tages einer der Schauspieler der Truppe erkrankte, eroberte sich der junge Stephin, für ihn einzutreten. Da viele andere Ausfälle zur Hand war, nahm man sein Antrittsangebot an, er entledigte sich seiner Aufgabe mit dem größten Erfolge, und tags darauf war er schon Mitglied der Theatertruppe geworden. Von Karlsruhe aus ging er mit einer anderen Theatertruppe nach Südrussland; in Poltawa fiel sein glänzendes Spiel dem Gouverneur der Stadt auf, dieser veranlaßte eine Sammlung, um den jungen Schauspieler aus der Verarmung loszuhelfen, und im Jahre 1821 war Stephin ein freier Mann. Im folgenden Jahre erklimmte er schon den Posten des höchsten Aufbaues; damals erschien er zum ersten Male im Kaiserlichen Theater in Moskau und trug einen unerhörten Erfolg davon. Von da an blieb er bei dieser Bühne. Sein Name ist mit den großen Namen der russischen Literatur, Gogol, Pushkin und Turganjew, auf immer verknüpft, und als er vor 50 Jahren in Poltawa starb, ehrte die ganze Welt der russischen Literatur, darunter auch Tolstoi, den toten „Vater der russischen Bühne“.

## Eva Maria.

Von Margarete Richter.

(Nachdruck verboten.)

1. .... 3. Juni 1914.

Liebste Marie Luise,

herzlichen Dank für Eure Karten! Wir freuen uns immer sehr über diese Lebewesen. Ich kann mir vorstellen, wie glücklich Ihr seid.

Ich habe Dir versprochen, nach vierzehn Tagen einen langen Brief zu schreiben, und ich mache mich, wie Du siehst, pünktlich an diese schwere Arbeit, denn es ist wirklich nicht leicht, einem Ehepaar in der heutigen Monatszeit irgend etwas Interessantes zu berichten. Aber ich will mich Mühe geben.

Acht Tage wohnte ich noch bei Oberhofs und freute mich, Bille in alter Geschäftigkeit ihre Mutter vertreten zu sehen. Bille ist ein Brüderl, Bernhard hätte nicht besser wählen können. Ich freute mich, meine läunige Schwägerin schon jetzt näher kennen zu lernen.

Fritz, der vorzügliche Drache, hatte inzwischen die Hochzeitspuren in Eurem Hause verloren, und mit in verändertem Aufzuge auf Deinem Bettzimmer eingeräumt auf Wunsch Deines Vaters. Dein Vater Sigismund hat ja nun ein kleines Zimmer eingerichtet, und wenn ich das anfangs wegen der häuslichen Vage nach dem Garten zu bebauete, so habe ich mich jetzt schon geföhnt mit dem Blick über die Mauern hinüber auf die weitausegedehnten Pavillonsanlagen und auf das Verwaltungsgebäude, das so statlich auftritt hinter den grünen Bäumen. Das Ganze steht aus, wie eine Stadt führt sich. Es hat sich doch manches geändert, seit ich es vor fünf Jahren zuletzt sah. Der gute ehrlieke Bübaum deutet aber sehr noch und erinnert mich oft an unsere Kletterpartien von damals. Wie schnell wird man doch seit und würdig, um nicht zu sagen müchnicht!

In Deinem Zimmer habe ich meine Rembrandts aufgehängt und all das lieb, was ich

um mich haben muß zur Erinnerung an zu Hause. Eine Ecke ist natürlich schleunigkeitenleid geworden, so daß es nicht gerade stilvoll bei mir aussieht. Uebrigens bin ich froh, daß Dein Vater meine Leidenschaft so wohlwollend untersieht. Er ist der prächtige Papa von ehemals! Glück mit deinem Vetter scheine ich mich zu vertragen. Er wölbt meistens unheimlich an seiner Arbeit.

Gestern eine Woche bin ich nun bei Euch, habe Pitti bereits die Blumenpflege und die Haushaltebereitung aus den harten, arbeitsreichen Händen gewunden, und bin im übrigen ziemlich faul. Das größte Vergnügen macht es mir, Deinem Vater die Zeit ein wenig wegzuschwazzen, damit er nicht zu rasch ist. Ich habe die reinste Schadenfreude, wenn er dann mit einem bestürzte Blick auf die Uhr und einem eiligen Gruss davonkommt und im Verwaltungsbüro mit Klemenschriften verschwindet. Wenn ich neben ihm hergehe, komme ich mir vor wie ein zwanzigjähriger Zwergender. Dieser fällt mir nicht gerade vorwärts, drängt sich mir auf, als ich deinen Vater neulich wieder zu Tisch herunterholen mußte. Er wurde nämlich von Tag zu Tag ungewöhnlich, schließlich erschien er erst um ein halb vier Uhr zu einer kalten Suppe und ausgedörrtem Braten. Nun fiel mir ein, daß er ans Mahnen gewöhnt ist. Seitdem hole ich ihn wieder um 2 Uhr ab. Ich habe mir in seinem Arbeitszimmer eine kleine Bibliothek eingerichtet und schwätze, bis er durch mein energetisches Räuspeln aufmerksam wird und endlich mitkommt.

Eure Assistenten sind neugierig wie die Narcißenvögel. Als ich das erste mal hinaufging, fragte er es. Ich hatte also den Schirm aufgestellt und machte ihn erst in der Halle zu. Er hörte ich über mir herunterklirren und ein mehrstimmiges: o, schade! Ich wußte zuerst gar nicht, daß das mir galt. Aber als ich noch mit Deinem Vater das Gebäude verließ und mich aufmüpfig umdrehte, sah ich im ersten Stock etwa fünf bis sechs Herren, die sich alle beinahe die Hände ausreichten nach mir. Das machte mir großen Spaß.

Heute im Vorübergang erzählte mir nun Sybilla, daß Dr. Steinholt sie am Mittwochabend fürsichtiger ausgetragen habe nach mir. Er behauptete, ich habe Bernhards Gang. Er tomme mir deshalb mit entschiedenem Mißtrauen entgegen, denn mit Bernhard sei nicht Kirchenessen gegangen, solange er bei Deinem Vater Oberarzt war. Sie alle seien auf die neue „Gefahr“ sehr gespannt. Zur jener gesegneten Zeit habe er noch hinzugefügt: „Na, wie wollen uns schon anbiedern?“ doch glaube ich, er hat sich da etwas verrechnet. Aus taffelhaften Gründen schont man so etwas nicht vorzusagen.

Nächsten Sonntag werden wir uns kennlernen. Schmitz haben das ganze gesellschaftliche natürlich! Krankepersonal nebst Anhang, als da sind: Tochter, Söhne, Nichten, Neffen, Tanten, Schwiegermütter und Hauslehrer, zu einem Dampferpartie eingeladen. Dein Vater hat mir nicht erlaubt, abzuwagen, obgleich ich eigentlich wenig Lust habe nach neuen Menschen.

So — o! der Brief reicht nun für ein halbes Jahr! Kein. Noch etwas Nettes. Prof. Seibold will mich nach Semesterfrischluß besuchen auf der Durchreise nach dem Seehof, mit Ulla, meinem kleinen süßen Liebling. Ulla war sehr ungünstig über meine erneute Abreise, ebenso wie auch meine Eltern diesmal weniger denn je mit diesem „Bleiben auf unbestimmte Zeiten“ einverstanden waren. Sie hoffen noch immer, daß ich mit nicht so recht ernst ist. Ich aber hoffe im Gegenteil, daß Dein Vater mich nicht so schnell fällt, kriegt und daß er mit dem „Ernst-Tochter“, wie man bei der Marine sagt, einigemal zufrieden ist. Wie werden verabredet, daß er mir im Halle des Läufeligen stillschweigend die Faustslate aufs Zimmer schlägt! Dann weiß ich ohne peinliche Erklärung genugsam Bescheid.

Die Ruhe und das Alleinsein in Eurem Hause, das Logestättstein aus dem engen, strengen Verband der Universität, der Wangen an diesem Zwangsvertrag — all das tut mir wohl.

Ich bin auch gern in Eurer breitpflanzigen sonnen Handelsstadt, in der alles läuft und

rennt und keiner Zeit hat für den andern. Alles ist Arbeit hier — selbst das Vergnügen, scheint mir. Eine große Schnauze beherrscht alles. Da passe ich hinein.

Jetzt aber endlich Schluss!

Die innige Liebe, Deinem Mann kommt nie ziemlich schwierig aus der Geduld! herzliche Grüße von Eurer Eva.

2.

Ich glaube, Sigismund, ihr dürft euch so langsam auf den Weg machen. Es ist in zehn Minuten drei Uhr!“ sagte Professor Dürrholz, seine leere Kaffeeschüssel befreit zurückwischend.

„Ja, Herr Geheimrat,“ erwiderte an Stelle des Angerdenes Eva Horn und schob den Stuhl, von dem sie sich eben erhoben hatte, unter den Tisch. „Eigentlich —“ sie legte die Hand auf die Stuhllehne und blieb zögernd stehen, „eigentlich habe ich absolut keine Lust, unter all die fremden Menschen zu gehen.“ und dann, ein bißchen lärmig resigniert: „Na, es ist nun schon nicht zu ändern.“

„Seien Sie doch nicht so menschenfeindlich!“ schalt Professor Dürrholz gutmütig. „Eigentlich müssen Sie doch damit anfangen, hier wieder bekannt zu werden, und da gibt es keine bessere Gelegenheit, als den heutigen Ausflug. Es sind auch nicht lautere „fremde Menschen“ für Sie. Schmitz zum Beispiel kennen Sie doch. Da sind auch —“

„Da bin vor allen Dingen ich,“ rief Sigismund Dürrholz seinem Onkel ins Wort, nachdem er bedächtig den letzten süßen Tropfen aus seiner Tasse geschüttet hatte und eben langsam die Serviette in die richtigen Falten legte.

„Einen Rechtsbeistand haben Sie also schon, wenn Sie in Händel geraten sollten. Aber es sind ja auch meine Herren dort: Dr. Steinholt, Dr. Wagner —“

„Die sich sämtlich die Beine ausziehen werden, um Ihnen Pflegerecht zu führen zu fallen.“ ergänzte wiederum Dr. Dürrholz den Satz.

(Fortsetzung in der Abendausgabe.)

# Crêpon-Seiden

Crêpes de Chine, einfarbig, farbeniert u. bedruckt, Taffetas, Chiffon etc.  
die grosse Mode!  
doppelt breit, weichflüssend!  
von Fr. 5.85 bis Fr. 18.50 p. Meter  
Muster umgedreht, auch von allen sonstigen Seidenstoffen.  
Mk. 3.85 bis Mk. 14.50.

Henneberg  
Hof. I. M. der

# Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 5. Mai.

## Das Programm zur Eröffnung der „Bugra“

Viele unserer Freier wird es interessieren, wenn ihnen die Einleitung des heutigen denkwürdigen Tages noch einmal mitgeteilt wird. Die Ankunft des Königs erfolgt auf dem Hauptbahnhof gegen 11 Uhr vormittags. Ein Empfang findet nicht statt. Es melden sich nur der Kreischaupmann Oberbürgermeister und Polizeidirektor. Anwesend ist ferner der kommandierende General. Der König begibt sich im Wagen nach der Ausstellung. Hierbei werden folgenden Straßen betrachtet: Georgiring, Augustusplatz, Rossmarkt, Kautzringstraße, Windmühlenstraße und Straße des 18. Oktober. Bei der Ankunft vor der Festhalle erfolgt Empfang durch das Direktorium der Ausstellung: Dr. Böllmann, Verlagsbuchhändler Arndt Meyer, Geh. Kommerzienrat Blagojic, Kommerzienräte Giesecke und Naumann.

## Der Beginn der Feier

ist auf 11.30 Uhr festgesetzt. Der Vorsteher des Direktoriums Dr. Böllmann wird die Ansprache halten. Sodann erfolgt die Eröffnung der Ausstellung auf Befehl des Königs durch den Staatskommissar Kreishauptmann von Burgsdorff. Der König wird einer Rundgang durch einen Teil der Ausstellung unternehmen und dabei die Halle Deutsches Buchgewerbe, Halle der Kultur, den Italienischen Pavillon, die Halle „Der Kaufmann“ und den französischen Pavillon kurz besichtigen. Nach 1 Uhr findet ein kurzer Frühstückspausen der Studentenschaft in „Alt-Heidelberg“ statt, wobei ein Salamander aus den Roma gegeben wird. Dann erfolgt die Fortsetzung des Rundgangs; dabei wird der König den Sachsischen Pavillon und den Englischen Pavillon besichtigen. Nach einer kurzen Rücksicht und hierauf eine weitere Fortsetzung des Rundgangs statt. Besucht werden hierbei der österreichische Pavillon, der Künstliche Pavillon, der Internationale Pavillon, die Schule, Käptenabteil und das Haus der Frau. Gegen 5 Uhr erfolgt die Abfahrt nach dem Königlichen Palais auf demselben Wege wie bei der Fahrt nach der Ausstellung.

Mit dem König nehmen auch die aus Dresden hier eintreffenden Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde an der Eröffnungsfeier teil. Prinz Johann Georg wird sich zunächst an dem Rundgang durch einen Teil der Ausstellung, und zwar Halle Deutsches Buchgewerbe und Halle der Kultur, beteiligen. Von der Halle der Kultur wird sich der König nach dem Italienischen Pavillon zum begegnen, während Prinz Johann Georg nach der Sonderausstellung.

## „Zeitgenössische Graphit“

sich begibt. Es erfolgt Eröffnung in dieser Sonderausstellung nach einer kurzen Ansprache des Vorsteher. Danach wird der Prinz mit dem König zu dem kurzen Frühstückspausen der Studentenschaft in „Alt-Heidelberg“ zusammentreffen und den Rundgang mit dem König fortsetzen. Hierbei werden der Sächsische und der Englische Pavillon berücksichtigt werden. Nach einer kurzen Rücksicht nimmt der Prinz an dem Frühstück im Weinrestaurant teil und geht dann den Rundgang mit dem König fort. Gegen 5 Uhr erfolgt die Abfahrt nach dem Königlichen Palais. Um 6 Uhr nimmt der Prinz an der Königlichen Tafel teil, führt 10 Min. nach dem Hauptbahnhof und reiste 8 Uhr nach Dresden zurück. Die Prinzessin Mathilde begibt sich nach der Eröffnungsfeier mit den Damen des Vorstandes der Sondergruppe

## „Das Haus der Frau“

nach dem dortigen Gebäude. Dort findet Begrüßung durch den Kreischaupmann statt. Frau Dr. Weißland wird die Ansprache halten. Sodann erfolgt die Eröffnung der Sondergruppe. Es wird sich von 12 bis 1 Uhr ein Rundgang im „Haus der Frau“ und von 1 bis 2 Uhr Frühstück im „Haus der Frau“, dargeboten von der Sondergruppe, anschließen. Nach einem weiteren Rundgang in der Ausstellung von 1 bis 5 Uhr Rücksicht im „Haus der Frau“ vorgenommen. Von 5 bis 6 Uhr in Tee für die Vorstandsdamen und die sonst am „Haus der Frau“ vertretenen Damen aus Einladung der Prinzessin Mathilde im Hauptsaal geplant. Um 6 Uhr erfolgt die Abfahrt der Prinzessin nach dem Hauptbahnhof und 6 Uhr 47 Min. die Abreise nach Dresden.

## Das Tagesprogramm der Bugra.

Die Ausstellung dat. an ihrem Eröffnungstage für ein besonders feierliches Programm gelegt. Von nachmittags 1. bis 7 Uhr und abends von 8 bis 11 Uhr spielt im Pavillon A das offizielle Ausstellungskonzert unter Leitung von Kapellmeister Ollien, im Pavillon B abends von 8 bis 11 Uhr die Kapelle des S. S. Infanterie-Regiments Nr. 17 unter Leitung von Obermußmeister Gitsch. Mit dem Eintritt der Dunkelheit findet große elektrische Beleuchtung des Ausstellungsgeländes und des Ausstellungsgebäude statt. Außerdem wird im „Akademischen Viertel“ zum ersten Male mit der Sitzleuchteleuchtung beginnen. Von 9-10 Uhr abends wird der Leuchtspringbrunnen in Betrieb gesetzt. Im Berggärtchen soll werden, außer dem Restaurant Überbayer, dem Tanzpalast, dem Ullmann und der Gebirgsbahn mit Großteilung, der Wasserturmstraße an neuen Vergnügungsstätten nach das Jumphaus, das Tannagräber, Alt-Sambula, der lebende Schicklaub, das Wellenbad u. a. geöffnet sein. Im Lichtenstein finden von 1 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends ununterbrochene Vorführungen statt.

## Der erste Festbeleuchtungsaufwand aus der Ausstellung.

Um ihren Eröffnungstag feierlich zu begehen, wird die Ausstellung das gesamte Gelände mit dem Eintritt der Dunkelheit zum ersten Male feierlich beleuchten. Diese Beleuchtung wird dadurch noch besonders glänzend, doch nicht wie im vergangenen Jahre kleine Glühlampen umpannen in auffallend willkamer Anordnung bogenförmig die großen Straßen und Plätze der Ausstellung, so daß

man in strahlenden Laubengängen unter dem dunklen Grün der Bäume dahinwandelt, und den Eindruck einer wölblichen Illumination erhält, die durch Konturenbeleuchtung der zahlreichen Gebäude, namentlich der Auslandspavillons, noch wesentlich in ihrer Wirkung erhöht wird.

## Schlossbeleuchtung in Alt-Heidelberg.

Auch Alt-Heidelberg wird am heutigen Abend zum ersten Male die romantischen Gebäude des Schlosses und der Aline in brennlicher Beleuchtung zeigen. Die Veranstaltung wird genau wie in Heidelberg von dem Unternehmer der Heidelberger Schlossbeleuchtung ausgeführt, und von ganz besonderem Reize sein. Auch die seit alter Zeit bei den Studenten so beliebte und geliebte Gestalt des Nachwächters wird im Akademischen Viertel auftauchen und ihre Runde machen.

## Aus dem Geschäftsbericht der Leipziger Ortskrankenkasse.

Der Geschäftsbericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse für das Jahr 1913 enthält wieder eine Fülle interessanter Einzelheiten. Die geläufigen Einnahmen belieferten sich auf 982.685,-, die Ausgaben auf 978.075,-. Der Überschuss betrug somit 46.610,-. Das Vermögen der Ortskrankenkasse belief sich am Jahresende auf 5.207.811,-. Krankheitsfälle mit Erwerbsunfähigkeit waren 90.650 mit 2.229.471 Krankheitsstunden zu verzeichnen. Auf jeden mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Krankheitsfall entfielen also im Durchschnitt ungefähr 20 Krankheitstage. Aufnahme in Krankenhäusern wurde gewahrt 10.057 Mitgliedern mit 26.564 Besuchstage, ferner 2278 Ehefrauen, Kindern u. sonstigen Angehörigen mit 71.718 Besuchtagen. Schwangerheitsuntersuchung erhielten 1101, Wochenbettunterstützung 1916 Personen. Die Zahl der Todesfälle von Mitgliedern betrug 1550. Die häufigsten Todesursachen waren Schwindfieber (241 mal), Herz- und Geisteskrankungen (149 mal), Schlaganfall (149 mal), Krebs und bösartige Neubildungen (105 mal), sowie Selbstmord (101 mal). Ferner verstarben 498 Ehefrauen und 242 Kinder von Mitgliedern. Die tägliche Beobachtung der Kassenmitglieder und deren Angehörigen erfolgte durch 429 durch Beratung verpflichtete Aerzte, einschließlich 152 Spezialärzten und 34 Hörärzten. Außerdem besteht Beratung mit 13 Polikliniken.

An die Pauphälterie wurde ein Honorar von 1.000,- gekauft, einheitl. der Leistungen für Geburtschiffe. Das an die Jährlinge gezahlte Honorar betrug 163,-. Das durchschnittliche Honorar belief sich auf jeden Arzt im Pauphälterie seines 4800,-. In jedem Jahr jeden Zahnarzt auf 4800,-. In einzelnen sind natürlich die Honorare sehr verschieden. Was das Honorar für Jährlinge betrifft, so ist bemerkenswert, daß sich dessen Beitrag in den letzten Jahren mehr als verdoppelt hat. Der Aufwand für Arznei und Heilmittel belief sich auf rund 1.041.000,-. Jeden Jahre früher (1910) betrug er 555.000,-. Die Verwaltungskosten bezifferten sich auf 1.000,- (1906: 355.000,-). Aus diesen wenigen Angaben ist zu erkennen, in welchem Maße die Anforderungen an die Kasse — aus den verschiedenen Ursachen — gestiegen sind, und zwar in höherem Maße als die Zahl der Mitglieder.

Welcher wichtige soziale Faktor die Ortskrankenkasse in unserer Stadt Leipzig und ihrer Umgebung bisher gewesen ist, geht daraus hervor, daß die Kasse in den 2 Jahren ihres Bestehens rund 100 Millionen Mark an Unterstützungen herausgab, wovon 53,- Millionen Mark auf direkte Behandlung, 13 Millionen Mark auf Arznei und Heilmittel sowie 10 Millionen auf Versorgungskosten an Krankenanstalten. Es gibt wohl keine zweite Einrichtung jüngster Fürsorge, die solche Ziffern aufzuweisen kann.

## Für tatkräftige Förderung der Leipziger Mustermeinen wurde dem Fabrikanten Karl Krall eine Goldmedaille verliehen.

**Aubilden.** Der privatierende Schuhmachermeister Christian Friedrich Wilhelm Beyer in Leipzig-Gohlis, Regentenstraße 29, begeht heute sein 50-jähriges Bürgerjubiläum. — Das Jubiläumsjahrzehnt seiner ununterbrochenen Tätigkeit in einer Stelle begehen heute der Schuhmacherschneider Albert Beyer in Leipzig-Lindenau in der Maschinenfabrik von Brüder Brehmer in Leipzig-Wallstraße, Karl-Heine-Straße 111, und der Werkmeister Jacob Heid in Leipzig-Plagwitz in der Gummidrempelstraße von Flügel & Böller in Leipzig-Plagwitz, Johannisstraße 81/82. Gleichfalls 25 Jahre ist heute der Bureauxbaudirektor Curt Kind bei Baumeister und Architekt Einert tätig.

**P. Belohnte Lebensrettung.** Dem berittenen Schuhmann Bruno Weißer ist vom Könige die bronzenen Lebensrettungsmedaille verliehen worden mit der Befugnis, sie am weißen Bande zu tragen. Weißer hat am 16. Februar d. J. einen Skuhabend vor dem Tode des Extrinkens im Rödelbüchle unter Lebensgefahr gerettet. Die Auszeichnung wurde ihm heute vom Polizeidirektor ausgeschafft.

**Der Geburtstag.** Am heutigen Tage kann Herr Geh. Justizrat Julius Haber seinen 70. Geburtstag begehen. Der Benannte hat sich am politischen Leben unserer Stadt mehrheitlich betätigt (er gehört der Sozialdemokratischen Partei an), namentlich bei früheren Reichstagswahlen. In weitem Kreise erfreut sich Justizrat Haber großer Beliebtheit.

**P. Veteranen der Arbeit.** Die Maschinenfabrik von Karl Kraus in Leipzig-Angers-Crottendorf hat gehalten 25 Angehöriige im großen Sitzungssaal der Handelskammer versammeln können, wo ihnen deren Anerkennungsurkunde für mehr als 50jährige treue Dienste verliehen wurde. Die Zahlen in folgender Tabelle nennen die Dienstjahre der einzelnen: Mosteur August Gajec (30); Zeichner Arnold Heinrich Rudolph Hinrich (30); Stöger Gustav Adolf Bruno Schupplig (30); Glaser Otto Oskar Günther (30); Streicher Heinrich Ariedt, August Groß (30); Kistlauer Friedrich Gustav Reinmüller (30); Fleischereiarbeiter Karl August Reinhard (30); Dreher Hermann Robert Kudenburg (30); Tischler Friedrich Emil Bormann (30); Pader Franz Louis Hartung (30); Kernmacher Gustav Reinhard Müller (30); Kistlauer Robert Gustav Klapp (30); Streicher Gustav Adolf Edmund Bierling (30); Sohner Johann Hermann Wuth (30); Pader Ehrigkeit Böttger (30); Schaber Anton Mertgen (30); Dreher Andreas Carl Friedl Helwig (29);

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

</div

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Mai.

Am Sonnabend: Preußischer Kriegsminister  
1. Falkenhayn:  
Präsident Dr. Raempf eröffnet die Sitzung um  
2 Uhr 3 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die  
Anfrageder Abg. v. Weding (Welle) und Behrens  
(Weltk. Wdg.).

Abg. v. Weding fragte: Gemäß § 206 der Reichsversicherungsordnung entsteht für die Versicherungspflichtigen der Anspruch auf die Regelleistungen der Krankenfamilie mit ihrer Mitgliedschaft. Die Mitgliedschaft Versicherungspflichtiger beginnt mit dem Tage des Eintritts in die versicherungspflichtige Beschäftigung. Zu den Regelleistungen der Krankenfamilie gehört auch das Wohnungsgeld. Allerdings soll dieses nur solchen Wohnterinnen gewährt werden, die im letzten Jahr vor der Riedertum mindestens sechs Monate durchaus auf Grund der Rechtsverhinderung oder bei einer knapp häftlichen Krankenfamilie gegen Krankheit verhindert gewesen sind. Diese Voraussetzung kann aber doch nicht für solche Wohnterinnen angenommen werden, die erst am 1. Januar 1914 versicherungspflichtig geworden sind. Es gibt aber Krankenfamilien und Verhinderungsbehörden, die solchen Wohnterinnen, die am 1. Januar d. J. versicherungspflichtig wurden, das Wohnungsgeld mit der Begründung verwiesen haben, daß sie noch nicht jenseits der Krankenfamilie angesetzt waren. Da eine derartige Handhabung der Rechtsverhinderungsordnung nach diesem Gesicht nicht eintritt, so richten wir die Anfrage an den Reichsminister, ob er eine deutliche Interpretation des Gesetzes für die richtige hält?

Direktor im Reichssamt des Innern Dr. Galpar: Die Frage, ob der Anspruch auf Wohnungsgeld schon mit dem Inkrafttreten des zweiten Buches der Reichsversicherungsordnung für solche Wohnterinnen begründet ist, welche erst mit diesem Zeitpunkt versicherungspflichtig geworden sind, ist im Feststellungsvortrag nach den §§ 145 ff. und 163 ff. der Reichsversicherungsordnung von den dort verzeichneten Verhinderungsbehörden zu entscheiden. Der Reichsfunktor ist deshalb nicht in der Lage, durch eine Anerkennung dieser Entscheidung vorzutreten.

## Namentliche Abstimmung.

Hierauf wird die zurückgestellte namentliche Abstimmung über den Antrag der Sozialdemokraten zum Gesekentwurf über die Konkurrenzmaßnahmen vorgenommen, wonach bei der Erfüllungsfestlegung der Befreiung von Arbeitsbeschaffung ausgeschlossen sein soll. Das Ergebnis ist die Abstimmung des Antrages mit 215 gegen 99 Stimmen, ein Mitglied enthielt sich der Abstimmung.

Es folgen

## Petitionen.

Zuerst wird über den Antrag der Petitionskommission, über die Petition betreffend die heimliche Warenpermitzung zur Tagesordnung übergegangen, abgestimmt. Dieser Antrag wird angenommen.

Weitere auf der Tagesordnung stehende Petitionen werden auf Antrag des Abg. Bassermann (Ratl.) abgelehnt, um sofort in die

## zweite Lesung des Militäretats

eingetreten zu können.

Abg. Nagel von Bieberstein (Ratl.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

## Kriegsminister von Falkenhayn:

Bei Beginn der zweiten Lesung des Militäretats hatte ich es für meine Pflicht, dem Reichstage, der im letzten Jahre das

## Wehrgebet

angenommen hat, Neinhaltung zu geben, wie ich dieses Gebein die Wirtschaft umgezeigt habe. Es handelte sich darum, nachdem in den ersten Tagen des Juli das Wehrgebet verabschiedet war, bis zum Oktober Vorbereitungen zu treffen für die Aufnahme von 60 000 Mann, und 21 000 Pferden mehr, als wir bis dahin gehabt hatten. Wir mußten unterdringen, verpflegen, bekleiden und Vorjagende für 26 Bataillone, 178 einzelne Kompanien, jedem Kavallerie-Regiment, von denen allerdings eines den ganz hohen bis zu den niederen herunter. Wenn ich zunächst über den

## Mannschaftsraat

berichten darf, so kann ich Ihnen mitteilen, daß die Aufrüstung desselben ohne jede Schwierigkeit gelungen ist. (Lob. Bravos!) Wir hatten im letzten Jahre noch 28 000 vollständig taugliche Mannschaften (Herrn Hödl), die wir nicht mehr einstellen konnten. (Zuruf: „Röhriges Mal!“) Die Tauglichkeit der eingestellten Mannschaften ist auch nicht zurückgegangen. Das bemüht, daß in diesem Jahre, als Ende Januar mit den im Herbst eingestellten Mannschaften nur vier Prozent zur Entlassung gekommen sind, wegen später sich heraussetzender körperlicher Fehler, während im Vorjahr noch 4,5 Prozent entlassen werden mußten. Auch haben wir unter Wohlwollen hinsichtlich der Befreiung derjenigen Beschäftigungspflichtigen, die zu Hause schwer abkömmling sind, nicht zu mindern brauchen. Der

## Offiziersersatz

hat natürlich eine ganz besondere Sorge bei uns geübt, da ja schon Fehlstellen in großer Zahl vorhanden waren. Heute beträgt sie nur noch 3000, und nach der ganzen Entwicklung, die die Anmeldungen genommen haben, ist mit großer Bestimmtheit zu erwarten, daß diese Fehlstellen in etwa zwei Jahren vollständig gedeckt sein werden (Bravo!). Vielleicht schon früher. Bei dem

## Unteroffiziersersatz

hatten wir infolge der Wehrvorlage einen Bedarf von 10 000 Stellen. Hieran fehlten am 15. November, also jetzt Wochen nach Bildung der neuen Truppen, nur noch 4000 Köpfe, und nach den Erfahrungen der letzten Jahre könnten diese Fehlstellen Ende dieses Jahres gedeckt sein. Bei den bestreiten Was-

ten haben wir einen Überdruss an Unteroffizieren, während bei den Fußtruppen der Mangel sich mehr geltend macht. Sie sehen also, daß die früher geäußerten Befürchtungen sich nicht bewahrheitet haben. Bezuglich der

## Ausstattung mit Pferden

konnte der Mehrbedarf von 18 000 Remonten von noch nicht volljährigen Pferden über den früheren Bedarf hinaus ohne jede Schwierigkeit auskömmlich aus Flüchterkreisen gedeckt werden. Von Ende August an konnte auch mit dem Anlauf volljähriger Pferde begonnen werden. Das Urteil über das Resultat des Anlaufs ist im allgemeinen durchaus günstig. Freilich haben sich während des letzten Winters die Seuchen in unseren Städten vermehrt und teilweise selbst einen epidemischen Charakter angenommen. Ob daran lediglich die Einschleppung von ihnen durch Anlauf volljähriger Pferde schuld ist oder die großen Ausstreuungen der Pferde im Dienst, ist noch nicht aufgeklärt. Wir werden künftig vorliegenderenfalls bei der Einbringung der Pferde in unsere Städte und bei der Versorgung im Dienste bei Pferden, die aus dem bürgerlichen Leben kommen, (Herrlichkeit.) Schwierig war die Unterunft für die Mannschaften zu beschaffen; für die Pferde war gezeigt. Die Bauten für die Mannschaften sind im Bau. Eine große Anzahl von Holzbaracken war rechtszeitig fertig, und haben sich für die Truppen bewährt, namentlich in gefährlicher Beziehung. Nur in einem Falle mußten Truppen in Quartiere untergebracht werden. Die Bevölkerung wurde in Mitleidenschaft gezogen in Bezug auf die Unterbringung von Offizieren und Beamten, für die nicht genügend Wohnungen vorhanden waren. Die Mietspreize gingen an, aber unsere Verhandlungen mit den Stadtverwaltungen sind glänzend verlaufen, so daß auch diese Nebenkosten bald behoben sein werden. Die größte Schwierigkeit hat u. a. für die Verpflegung, für die Einquartierung und die Verförderung kommt ausreichend gelöst werden, ebenso die Belieferung gemacht. Die Bevorräte konnten erst später gemacht werden. Die Truppen wurden aus dem Reservebeamten gefüllt. Am 6. Oktober schon konnte dem Kaiser gemeldet werden, daß alle Verbände vollständig ausgerüstet und in kriegsbereitem Zustand seien. (Bravo!) Den Herren der beteiligten Verbündeten gebührt hierfür der herzliche Dank. (Lob. Beifall.)

## Abg. Schulz-Erjuri (Soz.):

Wie war es zu erklären, daß Herr v. Heeringen mit seinem Stabe sofort nach Erledigung der Heeresvorlage Nachtritt seinen Posten verließ? Es wurde uns so dargestellt, als ob eine ungeheure Kriegsgefahr bestünde. Das war aber nichts als Schamlosigkeit. (Glocke. Präsident Dr. Raempf ruft diesen leichten Ausdruck.) Als Herr v. Heeringen gehen wollte, verlautete aller möglichen Namen als Nachfolger, nur nicht der des jetzigen Ministers. (Lob. Beifall.) Die sogenannte „Kundschau“ vertrat den Standpunkt, daß Herr v. Falkenhayn Kandidat für den Generalstab sei. Er erfreute sich der Sympathie des Kronprinzen, der einen Vortrag kennen gelernt habe. Der Kronprinz hat seine Fähigkeit zur Auswahl von Kriegsministern nicht erprobt. (Unruhe. Präsident Dr. Raempf: Wenn Sie über das Gehalt des Kriegsministers sprechen, dann bitte ich, die Version des Kronprinzen aus der Debatte zu lassen.“ Lebhafte Bravo rechts.)

## Die Auflösungstreiberseien

nehmen noch immer kein Ende.

In diesen Treibereien kommt zunächst die hier der Auflösungswidrigkeit zur Geltung. Die militärischen Kräfte haben gar keine Fühlung mit dem Volke, sonst hätte der Kriegsminister nicht so mit Stolz weinen über die Kriegsbesetzung in aktiver Offiziersbewegung können. Wenigstens sollte er aber den aktiven Offizieren in die Finger fassen, die, wie jüngst in Frankfurt a. M., die Sozialdemokratie angreifen und beschimpfen. Die Sozialdemokraten führen keinen Krieg gegen die Monarchie. (Loben und Zurufe rechts.) Das ist dummes Geschwätz. (Glocke. Präsident Dr. Raempf: Diese Bezeichnung, auf Mitglieder des Hauses angewendet, ist unzulässig. Ich rufe Sie zur Ordnung. — Bravo.) Das Kriegsministerium steht der Politik oder nicht? Das Kriegsministerium steht es allerdings nur als eine Abwehr gegen die Annahme der Sozialdemokratie an. Nun sollte das Kriegsministerium die Führung mit dem Volke herstellen. Das darf aber nicht geschehen mit öffentlicher Stimmungsmache. Die zukünftige Führung für alle Offiziere in Handels und Gewerbe ist objektiv eine beleidigende Geringhöchung der bürgerlichen Tätigkeit. Diese Verbergung steht in schroffem Gegensatz zu den Nachforderungen bei der Annahme von Offizieren.

## Der Handelsstand ist kein Werk für militärische Untauglichkeit.

Der Kriegsminister mag garantieren, daß die Schenkelskeiten der Soldaten nicht ausführen. Mit seiner kurzen Antwort auf die Anfrage wegen der Vorlommisse bei nördlichen Felddienststellungen hat Generalmajor Wild von Hohenlohe bewiesen, daß in Militärfreizeit nicht den Zaberner Tagen eine geschwollene Stimmung herrsche. Einen ebenso schönen Standpunkt nahm Herr Wild von Hohenlohe ein, als es sich um die Veröffentlichung eines schweren Unglücksfalls des Oberst Dr. Döhring handelte. Graf von Weißarts brachte es sogar fertig, zu behaupten, die sozialdemokratischen Redakteure hätten die ersten, später auch aber als unrechtig herausgestellte Verdächtige wider besseres Wissen getroffen. Solche Verhöhnungen ehrenwertester Männer muß ich zurückweisen. (Wiederholte Zustimmung.) Gerade aus dem Mißbehagen im Volke über die Unbedachtsamkeit der Vorlommisse auf dem Balkan usw. ist auch die Agitation des Wehrvereins herausgewachsen. Daß die Offiziere, welche Herr Schulz angegriffen hat, nur aus patriotischen Motiven mit ihrer Meinung an die Deutschen traten, wird doch nicht bestreit werden! Wir müßten uns freuen, daß wir Offiziere haben, die für die Verwaltung und Steigerung der Leistungsfähigkeit unserer Armee sich ins Zeug legen. Der Militärverwaltung sollte auch unbedingt Beifall für die Durchführung des großen Werkes der neuen Wehrvorlage. Wir freuen uns über das standige Zurückschießen der Manquements in den Offiziersstellen. Was den Unteroffizierersatz betrifft, so bin ich mit dem Abgeordneten Erberger der Meinung, daß es die hauptsächlich auf die Sicherung der Zukunft des gedienten Unteroffiziers ankommt. Die Aufwandsentlastungen für kinderreiche Familien sind, wie bekannt geworden ist, hier und da mit Beifall beladen worden. Das ist natürlich nicht unsere Absicht gewesen. Wenn unter Wille und der Wille der Regierung zum Ausdruck kommen soll, der

Niemals haben Sozialdemokraten Könige verjagt oder ermordet; das sind stets bürgerliche Parteien und Offizielle gewesen, und es ist unter Recht, im Rahmen des Gesetzes eine andere Auffassung über die Staatsverfassung zu haben. Den persönlichen Kampf gegen den König überlassen wir den Konservativen. (Sehr richtig! bei den Soz. Fäden rechts.) Wir haben unsere eigenen Ausschreibungen über Heeresorganisation und Landesverteidigung. Ob sie schlechter sind als die der bürgerlichen Parteien, das wird die Zukunft lehren. Das bestehende Heer belästigt wir mit gefährlichen Blättern, nicht zuletzt durch unsere alljährliche harte Kritik des Militäretats. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Erberger (Bir.): Im Gegensatz zur Sozialdemokratie sehen wir das Heer nicht an als ein Nachmittel gegen das Volk, sondern für die Gesamtheit des deutschen Volkes als Mittel zur Aufrechterhaltung des Deutschen Reiches, zur Sicherung des Friedens und zum Schutz aller Güter des deutschen Volkes. Deutschland kann eine einstehende Heer nicht auskommen. Alles übrige, was in dieser Beziehung gesagt wird, sind Schlagwörter und Phrasen. Wir sind auch heute noch von der Notwendigkeit der leichten Heeresvorlage überzeugt. Wir können mit bereitgestelltem Stolz daraus sehen, daß es nötig war, in so kurzer Zeit die Heeresvorlage so glänzend durchzuführen. (Bravo!) Auch die Kavallerie muss uns und, ganz besonders in den Grenzgebieten, das beweisen und Frankreich und Russland. Auf diesem Gebiete sind wir den Franzosen hinsichtlich der Organisation unterlegen. Von höchster Bedeutung ist auch die Weiterbildung des Intendantenwesens. Es spielt bei den Kriegsministern, die heute in Erscheinung treten, eine ganz besondere Rolle, und kann beim Vertragen unter Umständen geradezu zu Katastrophen führen. Es ist deshalb unabdingbar notwendig, für die kriegerische Ausbildung der Intendantenoffiziere zu sorgen. Notwendig ist auch eine weitere Fürsorge für die Kadetten. Ihnen mag aus jedem Fall ein besseres Avancement ermöglicht werden. Bei den Sanitätsoffizieren handelt es sich nicht nur um Gehaltsfragen, sondern vor allem darum, ob es dem Kriegsminister gelingt, ihnen in allen Regimentern die ihnen gebührende hohe Stelle zu verschaffen. Die Militärverwaltung hat sich bei der Ausführung des Militäretats geradezu mühsam gezeigt, so z. B. bei der Unterbringung der Mannschaften, um jeder Einheit des Volkes und des Heeres anzutreten.

Die fortgeleiteten Mißhandlungen, insbesondere durch ältere Mannschaften, könnten festlos befehligt werden, besonders durch eine starke Kontrolle und die Herausstellung eines etatistischen Unteroffizierkorps. Erstlich hinsichtlich des Offizierkorps ist es, daß die Zahl der Fehlstellen so zurückgegangen ist. Wenn der Duellzwang fortfällt, werden diese Verhältnisse noch besser werden, da viele katholische Kreise sich seitens der Offizierslaufbahn herstellen. Die Sanitätsoffiziere müssen in ihrer Stellung gehoben werden, ebenso die Artilleristen.

## Offiziere sollen nicht politisieren.

General v. Derning hat einen schweren Fehler begangen, daß er mit jenen Offizieren in eine politische Versammlung gegangen ist. Das Verhalten des Generals ist rechtlich ungültig, wir nicht. Uns ist es nicht eingefallen, dem Kriegsminister die Möglichkeit zu nehmen, mit der Presse in Verbindung zu treten. Wir befürchten indessen, daß ein solches amtliches Präferat politisch tätig und sich in den Wahlkampf einmischen könnte. Wir freuen uns, daß es gelungen ist, die nächste Heeresvorlage der Welt so glänzend durchzuführen, wie es tatsächlich geschieden ist. Das wird den Reputat vor Deutschlands Macht aufrechterhalten und eine weitere Garantie für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens. (Beifall.)

## Abg. Bassermann (Ratl.):

Auch wir sind noch wie vor davon überzeugt, daß die große Heeresvorlage eine Notwendigkeit war und daß sie im Interesse des Weltfriedens gewirkt hat. Die politische Situation des Jahres 1914 ist nicht leichter als diejenige vor der großen Heeresvorlage. Wir leben die internationale Spannung anhalten. Es vollzieht sich eine gewisse Weltaufstellung; daher die

## Vermeidung der Reisungsstädten.

Wenn Sie die Spannungen nachgehen, welche das Einheitsdeutschland in die Kolonialpolitik, insbesondere gegenüber England, bis in die jüngste Zeit, noch sich gesogen hat, wenn Sie sich der jüngsten Verhandlungen in der Budgetkommision über die auswärtigen Angelegenheiten erinnern, so werden Sie die Behauptung bestätigt finden. Wollen wir nicht zu einer Macht weiter oder dritten Ranges zurückkehren, so müssen wir auch die Differenzen bringen, die zur Aufrechterhaltung unserer Weltmachtposition notwendig sind. Welche Gründe den oberen Kriegsherrn bewogen haben, sich den jüngsten Kriegsminister heranzutun, geht uns gar nichts an (Beifall), und von den ersten Ammehandlungen des neuen Kriegsministers habe ich keineswegs den unvorteilhaftesten Einbruck, den der erste Redner hier als den seinen vorgetragen hat. (Wiederholte Zustimmung.) Gerade aus dem Mißbehagen im Volke über die Unbedachtsamkeit der Vorlommisse auf dem Balkan usw. ist auch die Agitation des Wehrvereins herausgewachsen. Daß die Offiziere, welche Herr Schulz angegriffen hat, nur aus patriotischen Motiven mit ihrer Meinung an die Deutschen traten, wird doch nicht bestreit werden! Wir müßten uns freuen, daß wir Offiziere haben, die für die Verwaltung und Steigerung der Leistungsfähigkeit unserer Armee sich ins Zeug legen. Der Militärverwaltung sollte auch unbedingt Beifall für die Durchführung des großen Werkes der neuen Wehrvorlage. Wir freuen uns über das standige Zurückschießen der Manquements in den Offiziersstellen. Was den Unteroffizierersatz betrifft, so bin ich mit dem Abgeordneten Erberger der Meinung, daß es die hauptsächlich auf die Sicherung der Zukunft des gedienten Unteroffiziers ankommt. Die Aufwandsentlastungen für kinderreiche Familien sind, wie bekannt geworden ist, hier und da mit Beifall beladen worden. Das ist natürlich nicht unsere Absicht gewesen. Wenn unter Wille und der Wille der Regierung zum Ausdruck kommen soll, der

diese Beispielauswahl ausschließt, dann kann dem nur durch ein Gesetz abgeholfen werden. Die neue Kabinettsordnung betreffend den Waffengebrauch der Militärgewalt mag als ein Fortschritt anerkannt werden. Es wäre ja freilich besser gewesen, wenn ein besonderes Gesetz erlassen würde, aber der Fortschritt ist tatsächlich unvermeidbar. Sehr schmerlich ist es, daß wir immer wieder von bestimmten Soldatenmisshandlungen hören müssen, sehr bedauerlich nämlich wegen des hohen Einstandes, den diese Misshandlungen und die Berichte darüber im Auslande machen. Aber diese Misshandlungen dem Militärsystem zur Last zu legen, ist ganz falsch. Die energetischen Worte des Kriegsministers gegen die Misshandlungen haben auch mir sehr gut gefallen, und ich bin überzeugt, daß der preußische Kriegsminister von denselben Misshandlungen getragen ist. Die Kommission hat das Preßfreiheit abgelehnt. Ich glaube, daß man wird versuchen müssen, eine Verständigung herzustellen, um ganz sicher zu sein, daß die Presse für uns alle bemerkenswert, wie energisch sich die Presse für dieses Kabinett einsetzt. Sie war doch offensichtlich mit der Kriegsministerin gegen die Misshandlungen getragen. Ich bin überzeugt, daß sie die Heeresvorlage gezeigt wird, und ich glaube, daß wir in der 2. Sitzung hier einen Ausweg finden müssen. Die Frage, die Kanonierverbände schon im Frieden herstellen, ist ja von den Vorgängen des Kriegsministers her gestartet. Wie nötig starke Kanonierverbände für uns sind, ganz besonders in den Grenzgebieten, das beweisen uns Frankreich und Russland. Auf diesem Gebiete sind wir den Franzosen hinsichtlich der Organisation unterlegen. Von höchster Bedeutung ist auch die Weiterbildung des Intendantenwesens. Es spielt bei den Kriegsministern, die heute in Erscheinung treten, eine ganz besondere Rolle, und kann beim Vertragen unter Umständen geradezu zu Katastrophen führen. Es ist deshalb unabdingbar notwendig, für die kriegerische Ausbildung der Intendantenoffiziere zu sorgen. Notwendig ist auch eine weitere Fürsorge für die Kadetten. Ihnen mag aus jedem Fall ein besseres Avancement ermöglicht werden. Bei den Sanitätsoffizieren handelt es sich nicht nur um Gehaltsfragen, sondern vor allem darum, ob es dem Kriegsminister gelingt, ihnen in allen Regimentern die ihnen gebührende hohe Stelle zu verschaffen. Die Militärverwaltung hat sich bei der Ausführung des Militäretats geradezu mühsam gezeigt, so z. B. bei der Unterbringung der Mannschaften, um jeder Einheit des Volkes und des Heeres anzutreten.

Abg. Dombois (Pole): Wenn die politischen Rekruten auch besonders zurückhaltend sind, so ist erstaunlich, namentlich aus Misshandlungsprozessen, daß die politischen Rekruten schlechter behandelt werden, als ihre Kameraden. Man kennt bis jetzt keine Rücksichtnahme auf das nationale Empfinden des polnischen Soldaten. Polnische Kaufleute und sonstige Lieferanten dürfen von den Lieferungen für das Heer nicht ausgeschlossen werden.

Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 2 Uhr vertagt.

Schluss nach 1/2 Uhr.

## Aus den Reichstagskommisionen

Berlin, 5. Mai.

Die Budgetkommision sah am Dienstag die Beratung des Militäretats fort. (Über den Beginn der Sitzung berichteten wir bereits in der geistigen Abendnummer.) Zum Schluß der Beratung des Militäretats wurden von der Linken Klagen über den Rentenentnahmen auf vorgebracht. Die kleinen Bezieher würden nicht genügend berücksichtigt. Es sollten allgemeine Verdemütige stattfinden.

Der Kriegsminister teilte mit, daß noch der letzte Teil der Pfer

sondere Verhältnisse einen außerordentlichen Gewerbevertrag erforderlich machen, eine Beihilfestellung bis zu 4 Stunden gestattet. Die Sozialdemokraten wollen überhaupt keine Ausnahmen. Entsprechend der Regierungsvorlage schlägt der Kommissionstag der bürgerlichen Parteien für das Spezial- und das Schiffsmaßregewerbe sowie andere Gewerbebetriebe, soweit in ihnen Güterversendungen mit Schiffen vorgenommen werden, die Beihilfestellung einer Beihilfestellung bis zu 5 Stunden vor, während ein sozialdemokratisches Antrag auf diesem Gebiete eine Beihilfestellung bis zu 2 Stunden gestattet will. In der Erörterung wurde von Rednern der Linken darauf hingewiesen, daß der Grundzustand der allgemeinen Sonntagsruhe für die Kontore, obsoleten dafür im Interesse der Angestellten gern einzögeln, wie weit davon noch Ausnahmen zugelassen seien. Zwei Junktionsredner sprachen sich gegen den Ausgleichsantrag aus. Ein Konservativer fragte, ob auch die Kontore der landwirtschaftlichen Betriebe, z. B. Stärke- und Zuckerfabriken, unter die volle Sonntagsruhe fallen würden. Ein Reaktionär verteidigte das. Ein konservativer trat wiederum lebhaft für die völlige Sonntagsruhe in den Kontoren ein. Zu einer Abstimmung kam es noch nicht, da noch einige Abänderungsanträge in Aussicht standen.

#### Die Kommission für Förderung des Kleinwohnungsbau

Der Reichs- und Militärbodenstaat trat heute in die erste Sitzung der Vorlage ein. Ein Regierungsvorsteher erklärte, daß nur 3 Prozent der Bevölkerung auf die Baugemeinschaften, dagegen 97 Prozent auf private Bauunternehmen entfallen. Der Reichsbund durfte durch Bausubventionen oder Hypotheken nicht in zu hohem Maße in Anspruch genommen werden, wie der Reichstag es wünsche. An der Frage der Bürgschaftsleistung seien zunächst die Gemeinden bestreitet. Die Einzelstaaten zu besonderen Maßnahmen zu zwingen, gehe nicht an. Bei der Geschäftslage des Hauses empfiehlt er, von Anträgen abzusehen, da sonst das Schicksal der Vorlage gefährdet sei. Man solle das Gute, was die Gegenwart bietet, festhalten und die Erreichung des Ziels von der Zukunft erhoffen. Nach langer Erörterung, in der die Beurteilung des Regierungsvorsteigers eine zum Teil ungünstige Beurteilung fand, wurde die Belehrung der Bürgschaftsleistung des Reiches auf gemeinnützige Baugemeinschaften mit 11 gegen 8 Stimmen getroffen. Ferner wurde der Höchstbetrag der vom Reich zu übernehmenden Bürgschaftssummen von 25 auf 100 Millionen Mark erhöht, und endlich wurde beschlossen, daß auch die Rückübernahme von Gemeindesubventionen durch das Reich stattfinden soll. Der Rest der Vorlage fand unveränderte Annahme. Damit war die erste Sitzung erledigt.

Die Wahlprüfungskommission prüfte heute die Wahl des Abg. Bassermann (5. Kl., Rat.), ohne die Prüfung zu Ende zu führen.

#### Sächsischer Landtag.

##### Stimmungsbild.

rg. Dresden, 5. Mai.

Die Zweite Kammer beriet heute zunächst über den nationalliberalen Antrag, nach dem allen Entschließungen und Verfügungen Sachsen verwaltungsoberhöchstlich in Zukunft eine Rechtsbeherrschung beigegeben werden soll. Der Antragsteller Dr. Käfer empfiehlt den Antrag zur Annahme in der Deputationsfassung. Den widerstreitigen nur die Konservativen. Abg. Dr. Schanz befürchtet, daß bei Durchführung des Antrags, Gemeindebeamte in harter Weise zur Pastoraltheit herangezogen werden könnten. Dr. Käfer kann diesen Eindruck als nicht nachhaltig zurückweisen, da im Antrag von Hoffnung mit keinem Wort die Rede ist. Gegen die Stimmen der Konservativen findet der Antrag auch die Genehmigung des Hauses.

Zudem unterhält man sich an der dank mehrerer Petitionen und eines sozialdemokratischen Antrags über Gemeindewahlrechtsfragen. Dem Wunsche, den Gemeindebeamten auch das passive Wahlrecht zu verleihen, stimmt das ganze Plenum zu. Der Antrag des Nationalliberalen Vereins Leipzig auf Belehrung des so genannten Hausbesitzerprivilegs in Städten über 50 000 Einwohnern findet die Gegnerheit der Konservativen. Ihre Gegengründe werden von Konservativen Abgeordneten Schmidt-Aichelberg vorgebracht, aber vom nationalliberalen Abgeordneten Dr. Jöpke widerlegt. Sehr warm laufen auch die Nationalliberalen Kleinhempel, der Gemeindebeamten angenommen, der auch den Antrag der Sozialdemokraten, das allgemeine gleiche Wahlrecht nach Maßgabe der Verhältnismäßigkeit aller männlichen und weiblichen Gemeindemitglieder über 20 Jahren in allen Gemeinden einzuführen, unterstützt und wählbar. Die Verteilung der Sitzes erfolgt nach den Grundzügen der Verhältnismäßigkeit. Die Wahl hat an einem Sonntag stattzufinden. Redner verweist auf die von ihm in der Deputation gemacht Ausführungen. Es sei nicht zu billigen, daß man für Erwerbung des Bürgerrechts noch Gebühren bezahlen und gleichzeitig das höchste Staatsbürgertum haben müsse. Das schreibt viele Personen von der Erwerbung des Bürgerrechts ab. Weiter sei es ungerechtfertigt, daß den Hausbesitzern die Hälfte der Stadtvorordnetenmandate gewährleistet sei. Wenn jene Aufforderung fordere, daß die Wahlen an einem Sonntag vorgenommen werden müssen, so lasse sie sich von dem Gedanken leiten, daß man die Ausübung des Wahlrechts den Wählern erleichtern müsse.

Graf Bithum v. Götsch: Die Wünsche um Belehrung des passiven kommunalen Wahlrechts

wurde entsprechend dem Antrage der Deputation der Regierung zur Erwähnung überwiesen.

#### Zweite Kammer.

(83. öffentliche Sitzung)

P. Dresden, 5. Mai.

Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung nach 2 Uhr.

Am Regierungsvorlage: Graf Bithum von Götsch, Kommissare.

1. Schlussberatung über den Antrag Dr. Käfer und Gen. daz.

Beilage von Rechtsmittelbelehrungen zu schriftlichen Entscheidungen und Verfügungen der Verwaltungsbehörden.

Abg. Dr. Käfer (Ratl.) beantragt namens der Belehrungsdeputation, den Antrag in folgender Form anzunehmen:

1. auf dem Gebiete der inneren Verwaltung möge die Regierung den Behörden ausgeben, schriftliche Entscheidungen und Verfügungen, deren Anwendung an eine Frist gebunden ist, mit einer Belehrung darüber zu versehen, innerhalb welcher Frist, in welcher Form und an welcher Stelle sie angefochten werden können;

2. ebenfalls auf dem Gebiete der inneren Verwaltung für Gemeindesteuern, Gebühren, Beitrag und sonstige Haftabforderungen gegenüber der Veräußerung von Fristen und Terminen wird die Biedermeierlehre in den früheren Stand eingebracht.

Abg. Dr. Schanz (Ratl.) erklärt sich gegen den Antrag, der den Beamten eine zu große Verantwortung und Arbeitslast auferlege und sie eventuell haftungslos macht.

Abg. Dr. Roth (Rat.) erläutert, daß sie mit dem Antrage in der Deputationsfassung einverstanden seien und für ihn stimmen würden.

Nach einem Schlusshörer des Berichterstatters wird der Antrag gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

2. Abg. Bienert (Ratl.) berichtet über die Petition des Gemeinderatsmitgliedes Karl Robert Müller in Köthendorf-Reichenhain bet. Auslegung des § 29 der neuen Landgemeindeordnung und beantragt, daß die Petition der Regierung in dem Sinne angenommen zu überweisen, daß bei einer künftigen Neuordnung der Landgemeindeordnung oder der Revidierten Städteordnung die vorhandene Unstimmigkeit beseitigt werde.

Die Debatte beendet sich.

Es folgen 3.-6. Petitionen und Anträge betr. des Gemeindewahlrechts.

Zunächst berichtet

Abg. Braun (Ratl.) für die Beschwerde- und Petitionsdeputation und beantragt, die Petition des Landesverbands der Gewerkschaften im Königreich Sachsen, betr. Änderung des § 46 der Revidierten Städteordnung und des § 37 der Revidierten Landgemeindeordnung und die Petition des Bundes deutscher Gemeindebeamten um Belehrung des passiven kommunalen Wahlrechts an die Gemeindebeamten stimmen. Keine Freunde zu finden.

Abg. Wilder (Soz.) beantragt also, daß die Mehrheit der Beschwerde- und Petitionsdeputation, die Petition des

Nationalliberalen Vereins für Leipzig um Herabminderung des Anteils der Grundbesitzer an den Stadtvorordnetenfunktionen der Regierung zur Erwähnung zu überweisen. Da aus den konservativen Mitgliedern der Deputation und dem nationalliberalen Abg. Braun bestrebende Minderheit der Deputation beantragt, die Petition in Übereinstimmung mit der ersten Kammern auf sich beruhnen zu lassen.

Abg. Wilder (Soz.) begründet also, daß den Antrag seiner Fraktion, die Regierung um Belehrung eines Gesetzesentwurfes zu ersuchen, der die Wahl der Gemeindevertreter in allen Gemeinden nach folgenden Gesichtspunkten regelt:

Die Gemeindevertreter werden durch allgemeine Wahl gewählt. Wahlberechtigung tritt mit erfülltem 20. Lebensjahr ein, weibliche Personen sind in gleicher Weise wie die männlichen stimmberechtigt und wählbar. Die Verteilung der Sitze erfolgt nach den Grundzügen der Verhältnismäßigkeit.

Abg. Dr. Jöpke (Ratl.) schlägt vor, die Petition des Nationalliberalen Vereins für Leipzig der Regierung zur Erwähnung überzuweisen. Der Antrag Cotta wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Räthliche Sitzung morgen 2 Uhr. Tagesordnung: Elendbahnmangelgegenheiten.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Fortschreibung des Sitzungsergebnisses aus gestriger Abendnummer.)

Es folgt die erste Beratung eines Gesetzesentwurfes zur

Ergänzung des Gesetzes über die Errichtung von Rentenbanken

vom 2. März 1850. Nach der Vorlage sollen die

an die Gemeindebeamten und die Wünsche des Nationalliberalen Vereins zu Leipzig um Herabminderung des Anteils der Grundbesitzer an den Stadtvorordnetenfunktionen liegen in der Deputation zum Ausdruck gekommen. Dorthin habe auch die Regierung ihre Erklärung abgegeben, so daß er hierauf nicht nochmals einzugehen brauche. Der Antrag Cotta bringe noch weitergehende Wünsche, welche die Kammer noch nicht beschäftigt hätten. Allerdings habe die Regierung sich schon hierauf gewußt.

Das allgemeine gleiche Wahlrecht für die Gemeindewahlen würde gerade das Gegenteil von dem was gewünscht wird, bemerkten, besonders in den Gemeinden, wo die Gemeindevertretung ausschließlich in die Hände von Arbeitern übergegangen. Das würde eine Benutzung eines einzelnen Standes bedeuten, und dazu könnte die Regierung nicht die Hand dienen. Sie lehne es daher ab, das allgemeine gleiche Wahlrecht zu den Gemeindewahlen einzuführen.

Abg. Kleinhempel (Ratl.) wünscht, daß die Regierung ganze Arbeit machen und nicht nur den Gemeindewählern der größeren Städte, sondern denen aller Gemeinden das passive Wahlrecht gewähre. Die vom Nationalliberalen Verein zu Leipzig geäußerten Wünsche könnten nicht vereinbart werden. Der sozialdemokratische Antrag wegen Einführung des allgemeinen Wahlrechts zu den Gemeindevertretungen steht noch über dem Reichstagswahlrecht hinaus. Er könne dem nicht zustimmen und bitte, den Antrag sofort in Schlussberatung zu nehmen. Das wird auch befohlen.

Abg. Kleinhempel (Ratl.) wünscht, daß die Regierung ganze Arbeit machen und nicht nur den Gemeindewählern der größeren Städte, sondern denen aller Gemeinden das passive Wahlrecht gewähre. Die vom Nationalliberalen Verein zu Leipzig geäußerten Wünsche könnten nicht vereinbart werden. Der sozialdemokratische Antrag wegen Einführung des allgemeinen Wahlrechts zu den Gemeindevertretungen steht noch über dem Reichstagswahlrecht hinaus. Er könne dem nicht zustimmen und bitte, den Antrag sofort in Schlussberatung zu nehmen. Das wird auch befohlen.

Abg. Schmid (Ratl.) begrüßt die Erteilung des passiven Wahlrechts an die Gemeindebeamten. In größeren Städten werde man es diesen nicht vorstellen können. Auf den Wunsch des Nationalliberalen Vereins indessen um Herabsetzung des Anteils der Grundbesitzer an den Stadtvorordnetenfunktionen hande es um eine speziell Leipziger Angelegenheit. Im ganzen Lande sei der gleiche Wunsch nicht vorhanden. Das Hausbesitzerprivileg sei wohl berechtigt, so lange man den Hausbesitzern besondere Rechte auferlegt. Redner klagt dann über die schweren Lasten, die die Hausbesitzer zu tragen hätten. Wenn die Regierung sich der Annahme des Antrags Cotta widerstehe, so übe sie damit nur eine Pflicht der Selbstverhüllung.

Abg. Dr. Roth (Ratl.): Die Erklärung der Regierung betr. Gewährung des passiven Wahlrechts an die Gemeindebeamten begrüßt seine Freunde mit Freude als einen Fortschritt. Die Regierung möchte aber nicht auf halben Wege stehen bleiben, sondern sie müsse das Recht allen Beteiligten geben. Dem Wunsch des Nationalliberalen Vereins zu Leipzig stimmen seine Freunde zu. Einverständnis fehlt auch mit der Vornahme der Wahlen an einem Sonntag und mit der Teilnahme der Frauen am der Armen- und Krankenpflege. Im übrigen gehe ihnen der Antrag Cotta zu weit.

Abg. Lange (Soz.): Dem Antrag auf Erteilung des Wahlrechts an die Gemeindebeamten stimmen seine Freunde zu. Auch sie seien einverstanden mit dem Wunsch des Nationalliberalen Vereins zu Leipzig nach Herabsetzung des Anteils der Grundbesitzer an den Stadtvorordnetenfunktionen. In der ersten Klasse in Leipzig wählen die Mittelmärsche keinen Beamten; in der zweiten Klasse herrschen die Sozialdemokraten in der dritten Klasse keinen Leiter und Beamten wählen. Die Befreienden würden sonst entlassen werden. Die Hoffnung, daß der Antrag Cotta angenommen würde, gebe sich seine Freunde nicht hin.

Abg. Wittig (Ratl.): Die Forderung der Regierung nach Gewährung des passiven Wahlrechts an die Gemeindebeamten begrüßt seine Freunde mit Freude als einen Fortschritt.

Abg. Pfeiffer (Fr. Rpt.): Die naturwissenschaftlichen Fortbildungskurse für Lehrer höherer Lehranstalten bedürfen einer besonderen Förderung.

Abg. von Kessel (Ratl.): Der Erfolg der Frauenschulen ist erstaunlich; sie müssen aber weiter ausgebaut werden. Wir fordern vermehrte Staatsförderung für die Primärmaidenhöfen. Eine gesetzliche Regelung ist nicht nötig.

Abg. Kaufmann (Ratl.): Im Jahre 1917 werden die ersten Damen die Oberlyzeen absolvieren haben. Erst dann ist ein abschließendes Urteil darüber möglich.

Abg. Hennig (Ratl.): Das Oberlyzeum ist im Grunde genommen eine Oberlyzeumschule. Bedauerlich ist, daß die Freunde des Oberlyzeums versuchen, den Studienanstalten das Wasser abzugeben.

Kultusminister u. Trott zu Solz: Das Oberlyzeum ist keine Seminarklasse, sondern eine höhere Lehranstalt.

Mit dieser Rücksicht fallen die Gründe, die gegen meinen Erfolg vom Oktober des Vorjahrs gefordert gemacht werden. Das Oberlyzeum ist nicht der Oberlyzeumshof gleichgestellt.

Sie ist bestimmt, den Töchtern einer ihrer Eigenart angrechte Bildung zu verschaffen. Nur diejenigen, die besondere Anlage dazu haben, sollen studieren. Ich bin kein Gegner des Frauenstudiums, hatte aber ein Übermaß im Frauenstudium nicht für möglich.

Es ist keineswegs beabsichtigt, den bestehenden privaten höheren Mädchenschulen das Leben schwer zu machen; sie müssen freilich dieselben Anforderungen wie die öffentlichen.

Die für die höheren Mädchenschulen aufgestellten Grundsätze sollen nichts Unvorhersehbares sein. Wenn sich herausstellen sollte, daß Änderungen notwendig und wünschenswert sind, bin ich der letzte, der sich dagegen wehren würde.

Abg. Bierer (Freiberg): Das Minna der Universität darf nicht durch das Frauenstudium geschwächt werden.

Abg. Mühlberg (Fr. Rpt.): Es wäre angebracht, wenn der Staat, wie für die privaten Akademischen auch für die privaten Mädchenschulen Beihilfen gewähren würde.

Darauf wird die Weiderberatung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt. — Schluss gegen 16 Uhr.

Beide Rentenbank-Direktionen in Breslau und Polen so verbunden werden, daß die Rentenbank in Polen ohne Aenderung des Titels nach Breslau verlegt und zum Teil von Beamten der Rentenbank in Breslau mitverwaltet wird.

Abg. Weißermel (Ratl.): Wir stimmen der Vorlage zu. Die Abg. Schröder-Kessel (Ratl.) und Wolff-Villa (Dörrle. Opt.) beantragen Überweisung an die Agrarkommission.

Unterstaatssekretär Michaelis: Wir erwarten, daß die Tätigkeit der Rentenbank durch die Zusammenlegung wächst.

Darauf wird die Vorlage an die Agrarkommission verweisen.

Es folgt die erste Beratung eines Gesetzesentwurfes betreffend die

weitere Verstärkung von Hilfsrichtern beim Oberverwaltungsgericht.

Danach soll die Gelösungsdauer des Gesetzes betr. Erhöhung des Oberverwaltungsgerichts vom 1. Oktober 1910 bis 1. April 1917 verlängert werden.

Nach kurzer Debatte wird die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern verweisen.

Hierzu wird die Beratung des

Kultusministers fortgesetzt.

Abg. Blaschka (Fr. Rpt.): Ich schwebe darüber, daß evangelische Lehrer beim Abiturientenzulassung an katholischen Seminaren mitwirken.

Die Abg. Schmedding (Fr. Rpt.), Reinhard (Fr.) und Mathmann (Ratl.) bringen Spezialmündete vor.

Abg. Krueger-Marienburg (Ratl.) verlangt einen höheren Staatszuschuß für die höheren Lehranstalten in Westpreußen.

Abg. Arning (Ratl.) begründet einen Antrag auf Einstellung eines jährlichen Staatsbeitrages von 3000.— für die Kolonial-

schulen in Wittenberg.

Abg. Pitz (Fr. Rpt.) begründet einen Antrag auf Einstellung eines jährlichen Staatsbeitrages von 3000.— für die Anstalt in Engelsdorf beziehungsweise Ausbildung von Handwerkern und Landwirten für die Kolonien.

Abg. Höll (Fr. Rpt.): Ich stütze mich auf die Beratung des

Kultusministers über die

Kommunen den ersten

Koloni

Verla



## Vertrauenssache

bietet der Einkauf von Wochenbett-Ausstattungen und Artikeln zur Kinder- und Krankenpflege. Anerkannte Qualitäten empfohlen billigst. Carl Klose, Leipzig 14, Hainstr. 17. Gold. Medaille 1904. — Damenbedienung. — Telefonruf 13737.

## AAAAAA Stedkenpferd- Seife

die beliebte Lillienseife für sante, weiche Haut und brennend leidende Teile. Stück 50 Pf. Fertig-mad. "Dada-Cream" und leichter Haut-well und Kammer. Tube 50 Pf. bei

Engel-Apotheke, Markt 12, Aumann & Co., Burgstrasse 26, in Anger: Hubertus-Apotheke, now. b. Gustav Hoffmann, Drog. in Gohlis: E. Kreuzschäfer, in Kleinzschocher-König-Arcb. in Lindenau: R. Stiehl Nr. 1, Flora-Apotheke, in Paasdorf: Apoth. Meyer, in Plagwitz: Sophie-Apotheke, Friedens-Apotheke.

1904

## Verkäufe.

Berlino das 1899 von m. verstorbenen Vater durch mich übernommene, äußerst kostbarende, zu den ersten der Branche zählende Kolonialwaren-

### Geschäft

mit lohnender

Grossoabteilung

in jede Industriebed. Sache, welche mit die letzten Jahre jährlich ca.

**8500 Mit.**

### Reingewinn

erbracht. Zu übernahme u. Betrieb von 18.000 M. netto. Umtausch. Wert, ab unter D. K. 5011 an Rudolf Mosse, Dresden.

### Fabrikations-Verkauf.

Für Königreich Sachsen u. Provinz Oberschlesien soll die Habilitation von Dr. Koch Schmid-Waldmüller vorgenommen werden. — Schnell-Wahlzähler ist 2 > gebr. gelief. u. mit jedem Modell präzisiert. — Schleifer u. Polier mit großer Erfolg eingesetzt. Habilitation ohne Maschinen. Am rücke steht ein und nebe Verkaufs- Anteilung. Gew. Gewicht ist groß. Tel. u. S. 716 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.

41724

Wehr. Herrenanzüge zu verf.

Beständig, 12—2 Brodhausstr. 24, L.

## Fabrikgrundstück

ca. 10 000 qm. davon 6000 qm bebaut, meh. Umzugs-

### Au verkaufen

über zu verbautes (auch geteilt). Bei Kauf günstigste Zahlungsbedingungen. Genehmigte Straße kann durchgeführt werden, daher auch keine Elegenzheit.

### zum Bau von Wohnhäusern,

— 26 Bauplätze. —

### Rudolph Herrmann,

Maschinenfabrik u. Eisenwaren, Leipzig-Stötteritz.

## Für Brautleute!

### Ehe

Sie Möbel kaufen, überzeugen Sie sich in den Leipziger Möbelhallen **Carl Max Raschig**, Tauchaer Str. 32 (Battenberg). Anerkannte billigste Bezugsquelle für solide, gediegene Möbel-Ausstattungen. In den circa 1500 qm grossen Lagerräumen sind circa 100 Muster-Zimmer ausgestellt. Besichtigung jederzeit gern gestattet. — Freie Lieferung nach allen Bahnstationen Deutschlands. Preislisten gratis u. franko. — Langjährige Garantie.

Fernsprecher 7348. Rau

## Möbel

auf

### Teilzahlung

Kompl. Ausstattungen von 500—5000 Mk.

### Herm. Liebau

Leipzig, Turnerstr. 27/29.

Lars

Gold. Medaille und Ehrenpreis der Stadt Leipzig 1907.

## Bauplätze

Groß

in Alt. Leipzig: Ritterstr. - Augustin. Giesen, Markt, Richter, Stein, Bordenberg, Neuherr. Brauereiweg, Fode- und Tieferstraße, sowie in Schleuse, für geschlossene, offene und Landhaus-Schauseite zu verkaufen. Gründungs-Gesellschaft in Leipzig, Ritter-Wilhelm-Straße 18.

25 HP. Wasserkraft mit Dampfanlage,

1. Seit Mühl., geeignet für jede Fabrikation, große massive Räume, 1 Min. Bahn, unter jede gewünschte Bedingungen verkauflich, event. Belieferung. Off. unter Z. 510 an die Exp. d. Zeit. Tagesbl. Kl. 1193.

**BERDUX**

### Flügel-Pianinos

Erstklassiges — Fabrikat! — Geschicktes proßes Lager-Prüfungsergebnis, jederzeit garantiert.

**HUG & CO.**  
LEIPZIG, Augustuspl. 1

Fußball.

Ein Paar wenig gebrauchte Fussballschuhe

sind billig zu verkaufen. Näheres unter P. 29 an die Umschau des Leipziger Tageblatts.

Ernest

### Amateuren,

benen an einer möglichst guten und dabei preiswerten Trockenplatte liegt, empfehlen wir unsere langjährig betriebene

**Lux-**

### Trockenplatte

in hochpreislich, orthopädisch und orthopädisch

lich offert zum Gebrauchspreis

cm 6x9 9x12 10x15 12x16

12p. — 80 1.25 2. — 2.15

cm 13x18 18x24

1 p. 2.40 4.70

**Lux-**

### Geloidin u. Aristo-Papier

allerlei Fabrikat von gleich-

mäßigen und vorzüglichster Qualität

im glänzend und matt,

in Paketen zu 50 Blatt.

cm 9x12 10x15 12x16

20 14 10 Blatt

cm 13x18 18x24

9 5 Blatt

**Lux- (Celloidin-) Postkarten**

glänzend und matt

10 25 100 100 Blatt

4. — 30 70 1.30 2.40

**Hoh. & Hahne,** Hof-

Photo-Spezialgeschäft,

Katharinenstr. 16.

**Singer-Nähmasch.** u. Co.

15—25. Tel. 1011. L. Kons.

**Ringhoff-Nähmasch.** jetzt neu

für 45.— L. Kons. Bergstr. 22, III. L.

Paul Köpping, Torgau.

**1 Phänomobil.**

2 Jährl., starke Motor, 8 P. S.,

aut. funktionierend, so gut wie

neu. Schwungsatz, neueres

Modell, ist neue Bezeichnung, garantiert fabrikett erhalten, außerord.

Preispreis 1200.— Gilt. Kons.

Paul Köpping, Torgau.

**1 Wäschwagen,**

2 Jährl., stabiles Rahmen, gut laufend, so gut wie

neu. Zeitungsfach, W. Koch,

Schneiders, Tel. 8. 1924.

**Kleines Motorboot,**

2-Mot., gut laufend, f. 225.—

zu verf. (Photographie). W. Koch,

Schneiders, Tel. 8. 1924.

**Massag.**

Bergert, Georg, Blumenstr. 13a.

Marie, u. Dani. (Gummim.

Melanie, Marthchen, Winterg.

Str. 15, III. dopp. gene. elekt.

Blatt. Marie, Wäsche.

Schaaf, Marie, Blatt.

Blatt. A. Katharinenstr. 18, III.

**Massage**

Bergert, Georg, Blumenstr. 13a.

Marie, u. Dani. (Gummim.

Melanie, Marthchen, Winterg.

Str. 15, III. dopp. gene. elekt.

Blatt. Marie, Wäsche.

Schaaf, Marie, Blatt.

Blatt. A. Katharinenstr. 18, III.

**Patent-Anwälte**

Gelegentlich angekündigte Beiträge:

Zad, Otto, Tel. Brüder 2.

Spielmann, F. Dr. Zug, Brüder 2.

Spreer, W., Tel. 1011. St. 22.

**Speditions-Geschäfte**

J. Schröder & Co., Winterstr. 12.

**Staubsauger-Apparate**

Gräfen, Nach., Karlstr. 1.

4. 1914. Ing. Volpert-Rhein.

**Stempel**

Weller, W., Brüder 26, Tel. 3931.

**Tanz-Lehr-Institute**

W. Feuerlein, Winterstr. 19 b.

**Turngeräte**

Stamm & Co., Schloß-Vorstr. 17.

**Unterricht**

Handelschule = Abteilung des

Staats-Universitätsvereins 26.

**Wäsche-Ausstatt.**

Näge, A. G., Hainstr. 10, Tel. 2700.

**Weinhandlungen**

Dachne, Friedr., Winterstr. 27.

**Zahn-Ateliers**

Dr. Gross, Gott., Winterstr. 2.

Paul Koopmann, So., Hainstr. 16.

Willy Schmit, Peterssteinweg 10,

Ed. Wimpfaff, Tel. 10352.

**Sellerhäuser**

Küchenglanz

Winterstr. 10 u. 20. Ich will zu haben.

Dr. 227. Morgen-Ausgabe. Seite 11.

## Benzol

statt

## Geld- u. Hypotheken-Verkehr.

## Sichere Hypothek

von 11 500,- A zu 4% auf Geschäftshaus im Postamt Berlin, versteigerbare Begr. mit 1000,- A Dammtor sofort zu verkaufen. Offeren unter L. 228 an Hassenstein & Vogler, Paul Lehmann, Leipzig, Grimmaischer Steinweg 16, II.

**75.000 Mark**  
gegen Leipzg. s. verleiht. Schule mit höherem Zug. ab. u. C. P. 301 an L. 228, Leipzig, Tageblatt-Karr.

**Kaufgesuche.**

Zu einem gut verzinsbaren  
Feldgrundstück mit Zertifikat,  
vgl. „Heft 111, Nähe Marktstraße ob.  
Gebiet der Kreis- u. Stadtkasse, L. 17 an L. 228, Leipzig, Tageblatt-Karr.

**Lexikon, gute Bücher**

O. Klemm, Markt 3, Leipzig, Hof.

1914

**Alte Gebisse**  
zähle pro  
Stunde bis  
Keller, Markt 2, II. Klasse

Nahs.-Gebeten neu ab. gebt. zu  
faut. gef. L. 228 u. M. 300 Postamt 3.

**Agenturen.**

Siebzehn Niederlassungen mit Lager, oder Repräsentanz mit

Postamt für Dresden mit großer Bevölkerung — auch für

Urgroß 1914 und Jahr 1915 — übernimmt seit 25 Jahren

selbständiger Geschäftsmann, geborener Dresdner. Gute

wirtschaftliche Bezug eines Konkurrenzlos gegen Rothe.

Rjm. Georg Klix, Dresden 1. Schlesisch 7.

## Spanien.

Altmeisterliches deutsches Agentengeschäft in Spanien, viele  
Beziehungen, gute Ref., sucht neue Verbindungen mit wichtigen  
Unternehmungen, Firmen, Gesellschaften vertraglich sowie über eigene  
Rechnung. L. 228 unter F. E. C. 525 an Rudolf Mosse,  
Düsseldorf a/R, erbeten.

a 1914

## Offene Stellen.

Gewandte  
Verkäufer

per 1. August ev. früher für jedes  
Kristall-  
und Porzellan-Geschäft

In Leipzig gesucht. Ausführliche Offeren unter L. 3417  
an Hassenstein & Vogler, A.-G., Leipzig erbeten.

a 1914

**Junger Friseurgehilfe**  
findet dauernde Stellung bei  
Otto Lüderer, Arzt, Luisa Grima, Lange Str. 67.

**Arbeitsbürosche, fort-**  
fortlaufend, geschäftsfreudigster. 34. D. p.

1914

**Erf. Kinderärzt,**  
nicht unter 20 J., per sofort oder  
15. Mai für 2 Kinder, 4 x 5 J.,  
gesucht. Nur Ref. in gleicher Stell., waren, in Kinder-  
erziehung und Pflege sowie Rüben  
bestreitend sind, wollen sich melde  
9-12 Uhr und 2-4 Uhr.

Rathausstr. 17.

Puglernende mit Anfangsgeb.

L. 228, Karlsplatz 14, Marktstr.

1914

Gesucht bei gutem Lohn für 1. Juni

**Köchin,**

die auch Haushälterin übernimmt

Frau Reichart-Schreiterer,

Plauener Straße 49.

zu sprechen wünschen 2 und 3,

stellt 7 u. 8. Sohne

1914

**Saubere Aufwartung** für

mittags sofort. Gegenste. 9, I. I.

1914

**Gewandte  
Verkäuferinnen**

per 1. August ev. früher für jedes

Kristall- und

Porzellan-Geschäft

in Leipzig gesucht. Ausführliche Offeren unter L. 3418  
an Hassenstein & Vogler, A.-G., Leipzig, erbeten.

a 1914

## Stellengesuche.

**Österreicherin,** 18 Jahre, nette

Fröh., l. d. Deutsch. Sprache, Stell., als

Haush. und Kleidermäden benötigt.

An ref. Geschäft. 20. I. 1914

an Hassenstein & Vogler, A.-G.,

Leipzg., Grimmaischer Steinweg 16, II.

1914

**Mutterländer, als Mädl, Frau**

gegen L. 228, s. verleiht. Gehalts-

ab. später. Ref. L. 228 unter Vd 269

an Hassenstein & Vogler, A.-G.,

Leipzg., Grimmaischer Steinweg 16, II.

1914

**Heiratsgesuche.**

**Russin**

zur Heirat, 21. I. 1914

an Hassenstein & Vogler, A.-G.,

Leipzg., Grimmaischer Steinweg 16, II.

1914

**Heirat**

gut gest. und freig. reell nur

durch Hassenstein & Vogler, A.-G.,

Leipzg., Grimmaischer Steinweg 16, II.

1914

**Gesuchte**

zur Heirat, 21. I. 1914

an Hassenstein & Vogler, A.-G.,

Leipzg., Grimmaischer Steinweg 16, II.

1914

**Gesuchte**

zur Heirat, 21. I. 1914

an Hassenstein & Vogler, A.-G.,

Leipzg., Grimmaischer Steinweg 16, II.

1914

**Gesuchte**

zur Heirat, 21. I. 1914

an Hassenstein & Vogler, A.-G.,

Leipzg., Grimmaischer Steinweg 16, II.

1914

**Gesuchte**

zur Heirat, 21. I. 1914

an Hassenstein & Vogler, A.-G.,

Leipzg., Grimmaischer Steinweg 16, II.

1914

**Gesuchte**

zur Heirat, 21. I. 1914

an Hassenstein & Vogler, A.-G.,

Leipzg., Grimmaischer Steinweg 16, II.

1914

**Gesuchte**

zur Heirat, 21. I. 1914

an Hassenstein & Vogler, A.-G.,

Leipzg., Grimmaischer Steinweg 16, II.

1914

**Gesuchte**

zur Heirat, 21. I. 1914

an Hassenstein & Vogler, A.-G.,

Leipzg., Grimmaischer Steinweg 16, II.

1914

**Gesuchte**

zur Heirat, 21. I. 1914

an Hassenstein & Vogler, A.-G.,

Leipzg., Grimmaischer Steinweg 16, II.

1914

**Gesuchte**

zur Heirat, 21. I. 1914

an Hassenstein & Vogler, A.-G.,

Leipzg., Grimmaischer Steinweg 16, II.

1914

**Gesuchte**

zur Heirat, 21. I. 1914

an Hassenstein & Vogler, A.-G.,

Leipzg., Grimmaischer Steinweg 16, II.

1914

**Gesuchte**

zur Heirat, 21. I. 1914

an Hassenstein & Vogler, A.-G.,

Leipzg., Grimmaischer Steinweg 16, II.

1914

**Gesuchte**

zur Heirat, 21. I. 1914

an Hassenstein & Vogler, A.-G.,

Leipzg., Grimmaischer Steinweg 16, II.

1914

**Gesuchte**

zur Heirat, 21. I. 1914

an Hassenstein & Vogler, A.-G.,

Leipzg., Grimmaischer Steinweg 16, II.

1914

**Gesuchte**

zur Heirat, 21. I. 1914

an Hassenstein & Vogler, A.-G.,

Leipzg., Grimmaischer Steinweg 16, II.

1914

**Gesuchte**

zur Heirat, 21. I. 1914

an Hassenstein & Vogler, A.-G.,

Leipzg., Grimmaischer Steinweg 16, II.

1914

**Gesuchte**

zur Heirat, 21. I. 1914

an Hassenstein & Vogler, A.-G.,

Leipzg., Grimmaischer Steinweg 16, II.

1914

**Gesuchte**

zur Heirat, 21. I. 1914



## Das Programm der "Bugra".

Von Dr. Ludwig Boltzmann,  
Präsident der Ausstellung.

Am heutigen Tage eröffnet die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik ihre Pforten. Da erscheint es vielleicht angebracht, zunächst einmal einen kurzen Blick auf das große Gesamtprogramm zu werfen, das der Ausstellung als solcher zugrunde liegt und nach dem sie von Anbeginn gezeichnet worden ist. Denn die Bugra — das darf einmal deutlich zum Ausdruck gebracht werden — ist kein Zufallsprodukt, wo wohl- und planlos zusammengeschoben wurde, was gerade erreichbar war, sondern sie vertritt eine Entscheidung einem festen, planvollen Willen, der systematisch nach klarem Programm ein bestimmtes Ziel verfolgt und erreicht hat.

### Was also „will“ die Bugra?

Sie will ein scharf umgrenztes Gebiet industrieller und künstlerischer Tätigkeit, das Gebiet aller mit der Herstellung und dem Vertriebe des Buches irgendwie verbundene Gewerbe und Künste, in erschöpfernder Weise für den Fachmann wie für den Laien zur Anschauung bringen, und zwar auf internationaler Basis im weitesten Sinne des Wortes. Sie ist also eine Welt-Ausstellung.

Sie will hiermit einerseits Zeugnis ablegen von dem gegenwärtig hohen Stande der Entwicklung aller dieser Gewerbszweige und beweisen, was Buchgewerbe und Graphik mit dem gesamten kulturellen Leben der Völker eng und un trennbar verknüpft sind; sie will dadurch deren Ansehen in der gesamten öffentlichen Meinung erhöhen und geben und das berechtigte Selbstbewusstsein ihrer Angehörigen stärken; sie will aber auch neue Handelsbeziehungen schaffen und den Beteiligten damit direkte und indirekte Vorteile erzielen.

Sie will den Millionen von Büchern, auf die sie zählt, ihr weites und so interessantes Gebiet in wohlgemeisterter, anschaulicher und anregender Form darstellen und damit gleichsam unverkennbar auf angenomme Weise ihre Kenntnisse bereichern, ihren Geschäftskreis erweitern, und sie will ihnen darüber auch Gelegenheit zur Erholung und Vergnügung bieten, ohne in Jahrmarktmaßiges Treiben zu verfallen. —

### Mit welchen Mitteln erreicht dies die Bugra?

Sie hat nicht nur für die wissenschaftlichen und künstlerischen Abteilungen im engeren Sinne mit großen Opfern eigene umfangreiche Gebäude eingerichtet und sie unter eifriger Mitwirkung der berufsmässigen Fachleute zu wahren Museen gestaltet — so die großartige Halle der Kultur, die Gruppe der zeitgenössischen Graphik, die Schausstellung u. a. m. —, sondern sie hat auch in den eigentlich gewerblichen Gruppen systematisch dafür gesorgt, daß jeweils neben den industriellen Erzeugnissen selbst auch deren historischer und technischer Werdegang in technisch-belehrenden Abteilungen ausführlich und gemeindverständlich kennen gelehrt werden kann. An betriebsfähigen Maschinen und Modellen, an Demonstrationsmaterial aller Art werden hier die verschiedenen technischen Vorgänge des Drucks, der Photographie, der Papierfabrikation, der Buchbinderei usw. klar vor Augen geführt, so daß selbst der Laien wie in einer großen Fachschule all die mannigfaltigen Dinge auf anschaulichen Wege möglichst begreifen lernt, denen er im täglichen Leben so unangenehm begegnet, ohne ihr Wesen näher zu erläutern. So ist die ganze Ausstellung nicht eine bloße Aufstellung von Gegenständen, sondern ein lebendiger Organismus, dessen anregende Sprache jeder Besucher alsbald deutlich vernommen und verstanden wird. — Und so werden wir endlich noch die Frage auf:

In wen wendet sich die ...?

# Die Weltaussstellung für Buchgewerbe und Graphik

Sie wendet sich an die Angehörigen aller Stände und Nationen; denn welches Gebiet des äußeren oder inneren Lebens hing nicht irgendwo mit Buchgewerbe und Graphik zusammen? Weit über den Rahmen des rein Gewerblichen hinaus ist sie zu einer Kulturausstellung größter Stiles erwachsen und wendet sich damit an einen jeden, der am Kulturladen unserer Zeit Anteil nimmt. Innerhalb dieses allgemeinsten Programmes jedoch sind wiederum noch zahlreiche besondere Interessenmittelpunkte geschaffen worden, die mit bewusster Wucht bestimmte Berufs- und Standeskreise anziehen und um sich scharen sollen: so werden die Fachleute sich vorwiegend in den Hallen des Gewerbes und namentlich der Maschinen treffen, die Gelehrten und Akademiker in der Kulturhalle oder in der Sonderausstellung „Der Student“, das Schönere Geschlecht im Haus der Frau, die Pädagogen im Schulgebäude, die Angehörigen des Handelsstandes in der Halle „Der Kaufmann“ usw., in den prächtigen Staatsgebäuden der fremden Nationen oder wird man das alles wieder vereint im Spiegel nationaler Eigenart betrachten können. Und so beantworten wir denn die Schlussfrage: An wen wendet sich die Bugra? mit Zug und Recht: An jeden! Nur Analphabeten haben nichts in ihr zu suchen. —

## Kulturgeographische Abteilung.

Von Geh. Hofrat Prof. A. Pampe.

Als die Anforderung von dem Direktorium der Bugra an mich herantrat, die kulturgeographische Abteilung der Ausstellung zu übernehmen, war ich zunächst in einiger Verlegenheit. Nicht, daß ich mich nicht in den Gedanken der Organisation des etwa *Welt-Ausstellungs von Völkerkunst aus allen Weltgegenden* hätte, die gleichzeitig an der Kulturgeographischen Abteilung Mitarbeiten und mitgearbeitet haben. Das Geheimnis, wenigstens junge Gelehrte in einer bestimmten Organisation zu gegenüberstehen freundlicher Tätigkeit zu bringen, ist einfach. Man muß ihnen nur die mögliche Freiheit und damit auch den nötigen Freiheitsbezirk schaffen, in dem sie sich innerhalb ihres Gedankengebietes körperlich bewegen können. Gleichzeitig, so man die Erfahrung macht, das auch in diesem Hause ein Verdienst immer dann hat sein wird. So haben wir uns denn ohne Schwierigkeiten zusammengefunden, um an dem

Überfall des Raumes nach der Erringung von etwas wie Schrift geltend.

Die Schriften, die nun mehr zunächst auftreten, sind wohl überall aus dem Bilder derart entwidelt, daß die gewöhnlichen Bilder in abgelängten Formen zusammengezogen wurden. Die Vorgänge, die sich dabei abspielen, sind für die frühmittelalterlichen Kulturen von höchstem Interesse und auf dem Wege vergleichender Studien noch längst nicht genügend erfaßt. Allmählich aber wird unter den europäischen Nationen, vermutlich vom Mittelmeer ausgehend, eine weitere Stufe der Entwicklung erreicht. Heiße einfache Schriftzeichen werden für gewisse Silben oder gar ganze Worte einer bestimmten Sprache als häufige Ausdruckszeichen gewählt, und so entsteht aus der Bildersprache eine Lautsprache, die eng an eine bestimmte Sprache gebunden, deren ganzen Schatz zu schriftlich-schriftlichen Ausdruck bringen kann. Es ist die höchstmögliche Form der Schrift, die damit erreicht ist. Es ist wohl kaum denkbar, daß eine Entwicklung, die zweifelsohne sehr früh große Möglichkeiten geistiger Konzentration voraussetzt, in wirtschaftlichen Kulturen entstanden sein könnte, die für den Erwerb solcher Möglichkeiten keine Gelegenheit gehabt hätten. Wir werden auf diese Weise schon auf wirtschaftlich vollkommen gesetzte Kulturen als zu nötigen realen Grundlagen der geistigen Entwicklung verwiesen, und dem entspricht in der Tat die geistliche Erfahrung; überall sind es die Naturalwissenschaften mit ihrer stärkeren Fixierung des Menschen auf den Grund und Boden, in welche die Entwicklung dieser Art der Bevölkerung von Raum und Zeit gefallen ist.

Von nun an aber erst die Entwicklung in weit

verschiedeneren Räumen rapide vorwärts. Die späten Mittelalter, rückwärtsgesetzt der Übergang von den

früheren Mittelaltern zu den Neuzeitlichen, ist durch die

Erfindung irgendwelcher Mittel zur Mechanisierung

der Schrift und zur Erhöhung der Quantität der

Produktion gleichartiger Stücke gekennzeichnet; es

ist der starke Ausdruck der inzwischen zunehmend

weitergehenden geistlichen und räumlichen horizonte.

Da den ausgedehnten Räumen des weltverbreiteten

Kultures, führt diese Lage zur Entwicklung des Drucks, wie die östasiatischen und die abendländischen

euroasiatische Entwicklung beweist, während die vorder-

asiatisch-europäische Antike bekanntlich bis zu

diesem höchsten Entwicklungsstadium nicht an-

gekommen ist. Die volle Höhe des Drucks und der

unmehr mit ihm in unzählige Verbindung tretenden

Graphiken in den verschiedensten Verfahren des

Holzschnitts und des Kupferschlusses, wie später in

der europäischen Entwicklung der Lithographie und

der Photographie, ist dann freilich erst der rasch

wachsenden Geschichts der Neuen und Neuesten Zeiten und, indem wir uns der Gegenwart nähern, vor

allem den Phasen der Entfaltung des Wirtschafts-

lebens damit das Ganze dieser Ausstellung noch nicht

erledigt. Es treten noch zwei Ausstellungen hinzu,

von denen die eine als eine Art Einleitung oder Vor-

stufe auch den Namen Grund-Ausstellung erhalten hat.

Zu ihr wird in einer vergleichenden Dar-

stellung der kulturgeographischen und der wirtschaft-

lichen Entwicklung bei den hauptsächlichen Völkern

der Weltgesellschaft gezeigt, wie sich diese großen Ent-

wicklungswege innerhalb der Frage nach Fort-

bildung der Raumordnung und der Zeitgestaltung

treffen, und damit den Raumwissen bilden, auf dem die

Entwicklungen des Buchgewerbes und der Graphik

auftreten. Es ist also eine Ausstellung, die nicht nur

vorwedenliche Gemüter, die das fast unübersehbare

Detail der Hauptausstellung in einfachen Linien des

Geschehens unterbringen wollen. Technischer Art,

nur noch mehr auf Motive konzentriert Denkens

eingestellt, ist eine zweite Ausstellung, die sich in dem

Mittelraum des linken Flügels des Erdgeschosses be-

findet. Sie stellt die Beziehungen zwischen Graphik

und Wissenschaft dar, und damit

den Teil der buchgewerblichen Entwicklung, in dem

jeweils die höchsten oder doch fortgeschrittenen An-

forderungen an Buchgewerbe und Graphik gestellt

werden: entsprechend der Erstausstellung, daß die Weiter-

entwicklung der Begriffswelt in höheren Kulturen

wesentlich dem wissenschaftlichen Denken zufällt.

bessert damit das Ganze dieser Ausstellung noch nicht

erledigt. Es treten noch zwei Ausstellungen hinzu,

von denen die eine als eine Art Einleitung oder Vor-

stufe auch den Namen Grund-Ausstellung erhalten hat.

Zu ihr wird in einer vergleichenden Dar-

stellung der kulturgeographischen und der wirtschaft-

lichen Entwicklung bei den hauptsächlichen Völkern

der Weltgesellschaft gezeigt, wie sich diese großen Ent-

wicklungswege innerhalb der Frage nach Fort-

bildung der Raumordnung und der Zeitgestaltung

treffen, und damit den Raumwissen bilden, auf dem die

Entwicklungen des Buchgewerbes und der Graphik

auftreten. Es ist also eine Ausstellung, die nicht nur

vorwedenliche Gemüter, die das fast unübersehbare

Detail der Hauptausstellung in einfachen Linien des

Geschehens unterbringen wollen. Technischer Art,

nur noch mehr auf Motive konzentriert Denkens

eingestellt, ist eine zweite Ausstellung, die sich in dem

Mittelraum des linken Flügels des Erdgeschosses be-

findet. Sie stellt die Beziehungen zwischen Graphik

und Wissenschaft dar, und damit

den Teil der buchgewerblichen Entwicklung, in dem

jeweils die höchsten oder doch fortgeschrittenen An-

forderungen an Buchgewerbe und Graphik gestellt

werden: entsprechend der Erstausstellung, daß die Weiter-

entwicklung der Begriffswelt in höheren Kulturen

wesentlich dem wissenschaftlichen Denken zufällt.

Nach eines kommt hinzu. Es ist die erste Welt-

Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, zu der

ein Volk die anderen Nationen lädt, und es ist die

deutsche Nation, die mit Stolz die Erfindung ihres

schöpferischen Geistes feiert. Wohl hat ein Mann

des klassischen Volkes, Böhmen mit Namen, schon im

11. Jahrhundert bewegliche Drucktypen erfunden;

allein weder China noch Korea, wo ein Fürst sein

Leben zu dieser Entwicklung führte, wußten mit dieser

großen Habe etwas anzufangen. Ein Deutscher

land die Wünschelrute, Schäfe damit zu heben, und

auch Deutsche sind es gewesen, denen die kultivierte

Menschheit die ersten handschriftlichen Kupferstichen

entgegengestellt.

Wenden wir uns darauf der Treppe zum Ober-

geschoß zu, so gelangen wir auf ihr in die fast erstaunende

zahl der Räume meist intimen Charakters, die der

Entwicklung der heute lebenden europäischen Völker

gewidmet sind. Auf diesem Gebiete, auf dem im all-

gemeinen die Vorstellungen für das Verständnis

der Völker bestehen, wird er die mannigfaltigen Formen

der Verluste niedriger Völker, das Raum- und

Zeitproblem zu bewältigen, in mannigfachen Darstel-

lungen finden und den Eindruck erhalten,

dass unter Abstreitung aller anderen Formen, wie sie

zunächst in einem Einwissen auf das Schöner gege-

ben waren, die Entwicklung allmählich ganz

zurück geht, zur Zeichnung, und zwar sehr bald zu

einer halb künstlerischen Zeichnung, die das Zeichnen

von Nachrichten besser garantiert, hinzu-

zuleiten. Die Entwicklung der künstlerischen Zeichnung,

stellen. Wohl gilt es, mit Meistern wie mit dem österreichischen Schmäger, mit den Engländern Pennell, Grangwynn, Fletcher, mit Anders Zorn, Karl Larsson, Bergström, Törnqvist, Rassenfossé, Vögler, Legrand, Larois, um nur diese Namen für viele der Seiten zu nennen, in die Schranken künstlerischen Wettkreises zu treten; doch das sei ihnen jetzt gesagt: Noch heute darf sich deutsche Gesellschaft als stolzen in der Welt fühlen. Sie ist die Freiheit der bildenden Künste, und in ihr ist es selbst in unserer mühseligen Zeit noch erlaubt, zu träumen und aus Liebe und Schönheit zu gestalten. Weil die meisten dieser Blätter nicht zum Schmuck der Wand bestimmt sind (ich nehme die farblosen kleinen Monographien und Farbenholzschnitte aus), sondern wie Bilder von Regalen aus Mappen zur Hand genommen und gleichsam gelesen werden sollen, so kann der Künstler auch mit den Nobelpreisträgern verglichen werden. Den tollende Rad hörig und hastig schaffender Janus hat uns geweckt, und neben die Träumer und Dichter treten die heftigsten Endeder des Lebens.

Wir müssen den Arbeitsausschüssen beider Körperschaften, für den „Künstlerbund“ Banzer, Graf Reckert, Max Liebermann, Dr. Litz, für die „Kunstgenossenschaft“ Peter Halm, Hörzog, Käppeler, Heinrich Wolff, vor allem aber den unermüdlichen Organisatoren dieser Abteilung, ihren Vorvorsitzenden, den Malern und Graphikern Paul Hartmann und Fritz Massenbach-Werner, für die große, blauäugige Gelöste Aufgabe danken. Was hier in zweimal 14 Räumen von 25x12 oder 25x7 Meter Grundfläche im Anschluss an die „Halle der Künste“ hängt, vereinigt das Beste und Umstehendste, was je an moderner graphischer Kunst gezeigt wurde. Den beiden Ehrenpräsidenten, unserem Max Klinger und Karl Koepping, dem größten lebenden Meister des Reproduktionsfotoprinzips, wurden eigene Ehrenäule eingeräumt. Hier können wir die meisterliche Art Koeppings in allen Raumern und Variationen der modulationsfähigen Kupferstichschule studieren und bewundern, hier lassen wir uns von Alingers Genius ins Reich seiner Phantäse geleiten oder staunen vor den Vorstudien zu den umfangreichen Arbeiten dieses rohigen Schöpfers. In eigenen Säulen, in größeren Räumlichkeiten redet die scharfe Beobachtungskunst momentanen Leidens eines Max Liebermann zu uns, das geistreiche Erzählerialent eines Elenbaug, die formenfüllende Art eines Otto Greiner. Alles es wäre ungerecht, wollte man neben diesen Namen die Künstlermeister Paul Hartmann, Hans Meissner erwähnt lassen, und ich freue mich, unter den hoffnungsvollsten Talenten die Leipziger Bossert und Einschlag fest von einem Volkspatriotismus nennen zu dürfen. Auch auf dem Monoprintsalon Kappstein's, auf die Isheimer, aber ausdrucksreiche Technik sei hingewiesen. Vor dieser Fülle schöpferischen Genius, dem wir den Zusammenschluß der Künste in den letzten 15 Jahren wünschen, werden wir lo gegenwartig freudig, doch wirtern auf die sonst übliche rücksichtlose historische Abteilung verzichten. Sie hätte nicht klarend gewirkt, und der nötige Raum ist schon in der Internationalen Plastiken aus glücklicher geboten.

Dazwischenliegende Plaketten, leider nicht immer von guter Qualität, geben eine angemessene Abwechslung, die allerdings für den echten Kunstreiz schon in der Wandlungsfähigkeit der graphischen Techniken selbst liegt.

Ein Auditorium vom Gemeinderat Professor Böckeler umfaßt uns mit grünen Wänden, und die gelungenen Proportionen dieses Raumes, seine stillen, latten Farben lassen uns leichter nach der Fülle der Eindeutigkeit zu uns selbst kommen.

Wenn man dann noch einmal all die glänzenden Namen Revue passieren läßt, und neben den bekannten viele junge, neu austretende Talente entdeckt, wenn man als Fortuna erhält, daß bei dieser Ausstellung zum erstenmal die Künstler nicht in Kürbissen ersten und weiter Klasse, nicht in Jurypreis und zu erkennende geschieden wurden, daß es dem entsprechend nur eine Form von Auszeichnung und Medaillen gibt, dann wünscht man um dieses neuen Weihes der Eröffnung willkürlich in der Künsterlichkeit für die Größe der Eröffnung. Die zu uns nicht nur aus den Werken, sondern auch aus der Organisation dieser Ausstellung spricht, den gehörenden Erfolg.

Möge das deutsche Volk in dieser Ausstellung sich der Verstärkung gegen seine Künstler vor dem Auslande bewußt werden, möge es vor diesen Werken, die deutscher Art entgegenkommen, die aus der Fülle unserer schöpferischen Kraft gelaufen seien, sich selbst und den Weg zu deutscher Kunst finden, da mit den Weg zur Kunst, zum Glück aus Schönheit!

## Die Sonderausstellung „Der Student“.

Von Dr. E. Utrecht.

Der freundlichen Aufruf der Schriftleitung des „Leipziger Tageblatts“, eine kurze Abhandlung über den Werdegang dieser Sonderausstellung „Der Student“, des akademischen Bereichs also, zu geben, bin ich um lieber nachgekommen, als ich es damit allein beteiligt um das Zustandekommen nur Anerkennung aussprechen kann.

Schon im Oktober 1912 wagte ich mich an den Präsidenten der Ausstellung, Herrn Dr. Ludwig von Hartmann. Dieser konnte mit jedoch bestimmt Ausstellungen für das Zustandekommen der studentischen Ausstellung nicht machen. Es ist die studentische Ausstellung, die aus einem Wettbewerb des Stuttgarter Kunstmuseum entstand, und die auf meine Veranlassung im Mai 1912 in Leipzig im Buchgewerbehaus veranstaltet wurde, erzeugte beim Direktor eine günstigere Stimmung. Herr Rektor Teich, der die Auslands-Abteilung der Weltausstellung leitet, reagierte nun aus sich heraus nochmal ein Gedanken einer solchen Ausstellung an, und im Juni 1913 konnte mit den Vorarbeiten begonnen werden. Den Geschäftsführer des Ausst.

Universitätsprofessor Dr. E. Brandenburg, Vorsitzender, Chefredakteur Dr. E. Utrecht,stellvertretender Vorsitzender und Geschäftsführer, Dr. W. Brühmüller, Chefredakteur der Leipziger Zeitung, Georg Grümpe, früher Bevölkerungsleiter Thüringer Hofes, Museumsdirektor Dr. G. Schramm, Universitätsprofessor Dr. A. Weule, Museumsdirektor, Universitätsprofessor Dr. G. Witoski, jenseit bis Oktober der vielbeschäftigte Herr Teich.

Ende Juli bereits wurden die Hochschulen und ihre sämtlichen studentischen Vereine zur Teilnahme aufgefordert. In einem Aufsatz am 18. Oktober 1913

gegründete der Geschäftsführende Ausschuß die Sonderausstellung „Der Student“ mit folgenden Worten:

Kommilitonen!

„In diesen fehllichen, dem Gedanken an die große Zeit vor hundert Jahren geweihten Oktobertagen hat die deutsche Studentenschaft wieder gezeigt, wie das Band deutschen vaterländischen Fühlens aller ihrer technisch geklärten, manngeschäftigen Zielen nachstreben. Den Gruppen zu einer einzigen großen Gemeinschaft, zu einem hohen Triebkraft deutscher Vaterlandsgedanken.“

Dieser einheitliche vaterländische Grundzug in dem bunten Reichtum seiner äußeren Erziehungsformen ist der Ursprung, aus dem die unvermeidliche, durch keinen Wandel der Zeiten gebrachte Lebenskraft des deutschen Studententums ihre Nahrung sucht. In dieser Einheit in der Weisheit ist das deutliche Studententum zugleich ein getreuer Spiegelbild deutscher Art überhaupt, mit ihrem Reichtum und ihrer Weite deinen, an, ans, die wir doch zu föhren wollen, welche Erinnerungen sich selbst an den unveränderten Gegenstand knüpfen. Er reicht uns damit ein Stück seines Heritates. Dieses Vertrauen Rechnung tragend, berücksichtigte das Directorate die Wünsche des Geschäftsführer, der Leipziger Branddirektor Dr. Reddemann, der persönlich Anordnungen getroffen, die unbedingt Sicherheit und losgelöstes Eingreifen der auf der Ausstellung stationierten Berufsschwechte gewährleisteten.

Zum ersten Male findet man die Hochschulen

noch die nicht mehr bestehenden sowie sie Material hatten; zusammen 15) unter einem Dache. Zum

ersten Male vereint sich die deutsche Studentenschaft

in dieser Ausstellung stummer Zeugen der Vergangenheit und Gegenwart. Es ist damit ein weiteres Glied in der Reihe der studentischen Einigungsbestrebungen geschaffen worden.

Die Bedeutung der Sonderausstellung kommt

auch zum Ausdruck in der Zusammenlegung der

Ghenaauschüsse. An der Spitze des Reichsdeut-

schen Auschusses steht Se. Excellenz der Kultus-

minister Dr. Böckeler, ihm schließen sich der Kreis-

hauptmann und Staatskommissar der Ausstellung

v. Burgdorf und die Rectora fort förmlicher

Unterstützungen und Hochschulen Deutschlands an. Hinzu

treten Auschüsse in Heidelberg unter Rechtsanwalt Dr. Hönnlinger, in Berlin unter Justizrat Dr. Wagner, in Breslau unter Privatdozent Dr. Andreose und Dr. Konrad, in Königswor-

derburg unter Prof. Ritter und Winkelmann, in Görlitz unter Geheimrat Dr. Haupt, in Marburg unter Oberbibliothekar Dr. Fabritius, in

Bonn unter Präsident Dr. Schiedermaier, in

Jena unter Chefredakteur Meyer und Herrn

Goedding, ferner die Herren, die von den Hoch-

schulen, Akademien und akademischen Verbänden besu-

ztroden sind.

Dem österreichischen Ghenaauschuss gehören

an: Se. Excellenz der Minister für Kultur und Unterricht

Georg Ritter, Se. Excellenz der Kultusminister

Georg Ritter, Se. Excellenz der Minister für öffentliche Arbeiten

Georg Ritter, Se. Excellenz der Stadt Wien Dr. Richard

Weißkirchner, Prof. Dr. Josef Ritter von Bonier,

Rector der I. L. Hochschule für Bodenkultur Wien,

Prof. Dr. Wilhelm Erben, Rector der I. L. Universität Innsbruck, Prof. Dr. Hans Ritter von Frisch,

Rector der I. L. Universität Graz, Prof. Dr. Edmund Ritter von Hellmer, Rector der I. L. Akademie

für Bildende Künste Wien, Hofrat Dr. Adolf

Himmelsbauer, Director der I. L. Universität-Biblio-

thet, Hofrat Prof. Dr. Josef Ritter von Karabacek,

Director der I. L. und I. Hochschulbibliothek, Hofrat Prof.

Dr. Josef Neuwirth, Prof. Dr. Theodor Panzer,

Rector der I. L. und I. Tierärztlichen Hochschule Wien,

Hofrat Prof. Dr. Oswald Redlich, Prof. Dr. W.

Rippl, Rector der I. L. deutschen Technischen Hoch-

schule Wien, Prof. Dr. Johann Schulte, Rector der

I. L. Technischen Hochschule Wien, Hofrat Prof. Dr. Richard Weitzenhoffer von Weitzenhoffer, Rector

der I. L. Universität Wien, Prof. Dr. Richard Ritter von Jenzel, Rector der I. L. deutschen Universität

Prag. Dazu tritt der Geschäftsführer Österreichischer

Ausstuhk, die Herren: Dr. Josef Blumauer Edler von Montenay, Director der I. L. Universität-Archiv, Prof. Dr. Bruno Immendorff, I. L.

Professor, Dr. Adolf Rosend, prof. Art. Dr. Oskar

Domanski, Rector des alteren Verbands alter Hochschulhäuser, Hermanns, Hahn, Aufahl, Schrifsteller, Herausgeber der öster-

reichischen Korporationsblätter, Dr. Karl Lorenz, Bibliothekar an der Wiener Universitäts-Bibliothek,

Dr. Eugen Ritter von Paumel, Beamter der Wiener

Universitäts-Bibliothek, Emanuel Pischberger, Ins-

Oberinspektor I. P., ehemal. Mitglied der alten

Region 1848, Dr. August Schachermayer, Archivar im

I. L. Finanzministerium, Schriftleiter des „Röhr-

hauses“, Dr. Oskar Scheuer, prof. Art. Heraus-

geber der Deutschen Hochschule, Vertreter Italiens

Professor Octaviano Rom, während Frankreich

durch Schriftsteller Erich Roemer bearbeitet wurde.

Das im „Akademischen Viertel“, dessen Außen-

wand durch die Studenten der Universität untergebracht ist, im

gleichen Gebäude der Friedensbau, das Wahrzeichen

des Reichsdeutschen Auschusses, ist eine architektonische Perle des ganzen Schlosses

der Otto-Heinrichs-Bau (1556–1559), ein

Wunder phantastischer edlerer Frührenaissance

mit prächtigem Portal und reichem Statuen-

hof von Alex. Collins) in Rijssen [Braga]: Schloß-

Beinhause Heidelberg mit Theatern. In den

Gästesaal und Saalbau [Braga]: Studentische Aus-

stellung [Braga] anlässlich der Feier des 100-

jährigen Bestehens der Universität.

Die Ausstellung „Der Student“ ist eine

große Ausstellung, die in den

verschiedenen Räumen verschiedenartig

ausgestellt ist. Der Ausstellungsbereich ist

in verschiedene Räume unterteilt, die nach

dem Inhalt benannt sind. So ist z. B. der

Rathausraum, der Kanzlei- und

Rechtsprechungsraum, der Kanzlei- und

ihungen wird in 46 Tafeln, in sogenannter „Lebens-  
diger Stoffstift“, von hohem Interesse und bleibendem  
Werte sein.

Seit die Kunde sich verbreitete, daß das Haus der  
Frau ein bedeutungsvoller Bau werden wird, hatte  
sich auch im Auslande großes Interesse gezeigt. In  
England, Schweden, Frankreich, Österreich und der  
Schweiz trat die führende Frauengewerbe an die Spitze  
besonderer Komitees. — Diese Auslandsbeteiligung  
ist mit Freude zu begrüßen, denn die deutsche Frau  
braucht die Konkurrenz nicht zu scheuen, und die Wahr-  
nung des internationalen Charakters sichert dem  
Haus der Frau voll und ganz seinen Platz auf der  
Weltausstellung!

## Das Kind und die Schule.

Von Walther Arndt, Leipzig.

„Das Kind und die Schule“ steht mit Goldbuch-  
staben am Hause. Der Arbeitsausschuss der Bugra-  
Schule und Buchgewerbe hat in letzter Stunde  
einen anderen Namen gewählt, wiewohl der jetzige  
in der fast zweijährigen Vorarbeit überall so ein-  
geführt und eingeprägt hatte. Der Grund des  
Namenswechsels liegt darin, daß der Ausschuss der  
Sonderausstellung zu einem weit tiefer greifenden  
und bedeutungsvolleren Ergebnis gekommen ist, als  
ursprünglich den Mitarbeiter möglich erschien.

Als Leiterin der Arbeitsplan aufgestellt und  
die Werbung begonnen wurde, schwante uns vor,  
die Beziehungen zwischen Graphik, Buchgewerbe und  
Schule darzustellen, ein reiches Arbeitsfeld ihm,  
aber doch begrenzt durch das Stoffliche, durch das  
eigentliche Ausstellungsmaterial. Schon die Vor-  
arbeit ergab als Gemeinsame in den Arbeits-  
beziehungen der Bugra und des Arbeitsausschusses,  
daß die Grundlagen des menschlichen  
Ausdrucks dargestellt werden mühten. Die tat-  
sächliche Kenntnis derselben, seine Entwicklung, seine  
Ausleistung waren notwendigerweise mit einzubeziehen,  
und damit verschloß sich mit einem Schlag  
der ganze Plan. Ein weiter Ausblick ist noch vor uns  
auf: Das Kind und die Schule.

Das Kind zu erfassen in seinem lebendigen,  
blühenden Dasein, in seinen Ausdrucksformen und  
Gedankenentwicklungen, in seinen Gefühlen und  
Ständen, in seinen Freuden und Sorgen, in  
seinem Eigenwachstum und in den Beziehungen  
daran, denen es durch Anlage, Familie, Umgebung  
untersteht — ein Riesengebiet ist das: Eine Freude  
durchdringt die Arbeit, und die Kräfte erreichen ein  
Organisches, ein Ganzes. Eine Idee siegte.

Unsere Sonderausstellung ist durchaus abweichend  
von den üblichen Schulausstellungen. Wir geben  
nicht Schulen einzeln nebeneinander, wir geben nicht  
einzelne Städte oder Staaten als selbständige  
Schulgilden das Wort. Die sachliche, einheitliche  
Gestaltung der Arbeitsausstellung ist das: Eine Freude  
durchdringt die Arbeit, und die Kräfte erreichen ein  
Organisches, ein Ganzes. Eine Idee siegte.

Der Besucher kommt in das Schulgebäude in drei ver-  
schiedenen Bauten. Ein großer Hallenbau der Holz-  
häuserfabrik F. W. Lohmiller, Güsten in Anhalt, ent-  
hält die Säle für Vorführungen musikalischer,  
rhythmischer, gesinnlicher, physikalisch-chemischer Art.  
Er bietet Demonstrationräume für Photographie  
und Kino, er enthält eine ausgebaute Lehrmittel- und  
Spielwarenausstellung. Hier werden Tausende Be-  
lehrung, Anregung und Freude finden. Da doch da-  
für Sorge getragen, daß während des ganzen Som-  
mers Vorführungen stattfinden werden, um den Ge-  
danken der modernen Pädagogik und Kinderpsycho-  
logie den Boden zu ebnen.

Eine Form der Jugendpflege kommt im Wan-  
der vogelhaus zum Ausdruck. Ein traumwec-  
hau ist's, der uns einlädt. Etwas bunt und un-  
ruhig mutet er an. Aber es ist Eigentum der  
Jugend, die aus ihm spricht. Und Jugend mag noch  
bunt und unruhig sein, etwas Sturm und Staub und  
Regen werden bald die Einheit ins Ganze bringen,  
wie auch im Leben die Einheit mit Sturm und Staub  
und Regen kommt. Alles kommt, das Ganze, dann  
wird die Altersstufen gefund warten, das andere  
fällt ab. Wohl uns, daß der Wandervogel E. B. so  
stisch zugriff, daß er seine Jungen und Mütter stellte,  
die die Träume bemalten und die Stühle zeichneten,  
die lachen konnten, während wir andere im Trubel  
der Ausstellungssorgen oft genug die Geduld ver-  
loren. Aus diesem Haus ist von F. W. Lohmiller in  
Güsten, Anhalt, erbaut.

Aber nun zu unserer Schule. Ein einfacher,  
würdiger Bau der Königl. Sächs. Bauteile Weiden-  
bach und Tschammer lädt zum Besuch. Gänzlich ge-  
legen, mit freiem Ausblick bis nach England und  
zu Frau, mit toletten Uhrenturm, wird er bald der  
Besuchern Richtigigkeit in der Ausstellung werden.

Die Säle durchwandert der Besucher, wenn er den  
nachhaltigen Eindruck erlangen will, indem er sich  
aus der Rundbahn mit dem würdevollen In-  
druck vom Bildhauer Felix Preißler in Leipzig  
nach rechts wendet: die Gruppe „Sprechen“  
empfängt ihn. Das Sprechen ist als Ganze erfaßt  
und in seinen beiden Ausläufern nach der musikalisch-  
gesanglichen Seite und nach der begrifflich-lernenden  
dargestellt. Dieser Gruppe schließt sich die des Aus-  
drucksmittels „Zeichnen“ an. Zeichnen ist hier im  
weltlichen Sinne erfaßt. Zeichnen ist Ausdrucksmittel.  
Die ersten spontanen Anfänge der Kinder  
die sie oft genug siehe oder Spott entwirken und  
nach bestimmten Gesichtspunkten nebst. Eine  
gewisse Geschäftigkeit ist vom Besucher zu  
verlangen, wenn er Gewiss haben will,  
dass die spontanen Zeichnungen spätzeitig  
die tiefensten Verluste an das Zeichnen  
durch Beeinflussung zur selbstverständlichen Neuerung  
zu ergeben. Aus ihm entwickelt sich die nächste Aus-  
drucksform „Das Schreiben“. Es ist hier nicht  
an das Buchstabenspiel zu denken, sondern aus hier  
wie eben überall, die Ausdrucks Kraft und der Aus-  
drucksart des Mittels „Schrift“ zu durchdenken. Und  
dann tritt der Besucher in ein ganz neues Gebiet: Die  
Photographie. Die Photographie? Ausdrucksmittel?  
Ach, lieber Leser, sieh, was hier aufgebaut ist, sieh,  
wie hier Photographie ausgeweitet ist, und du wirst

erkennen, daß sich hier tatsächlich ein neues Land auf-  
tut, das hier tatsächlich eine neue Kultur, eine  
neue Form der Erkenntnis und Schaltung sich an-  
bietet.

Weit mehr bringt das Haus! Schulgeschichte zeigt  
das Werden, die Vorgeschichte unserer heutigen  
Schule, Statistik behauptet sich mit volkswirtschaftlichen  
Fragen, die Kunst gibt die drei Faktoren: Kind,  
Schule, Lehrer in eintiefen und spöttischen Darstellungen.  
Hier haben sich die Mitarbeiter selbst einen  
Spiegel vorgehalten: Was sagt der Künstler? Sei's drum, wenn's auch  
manchmal schmerzhafte Wahrheiten sind. Ein physio-  
logischer Experimentieraum wird oft atemlose Hörer  
umschließen, ein Leichsalz beschauliche und doch arbeits-  
tende Minuten vergönnen. Die Deutschen Jugend-  
schriften, die pädagogische Literatur ist hier zusam-  
mengebracht...

Das Kind und die Schule! Es's nicht ein  
weites Land, das wir begangen haben und in das  
wir unsere Freuden einaladen! Die uns erreichbare  
Kenntnis vom Kind, gewonnen durch erzielte Berech-  
nung, durch tüchtige Gestaltung, durch elterliche  
Zärtlichkeit verbindet sich mit der natürlichen Be-  
einstellung durch die Mutter, den Vater, die Ha-  
usfrau, die Schule, die „Schule“ im weitesten Sinne  
zu einer Einheit, die Freude tragen wird, weit über  
die Jahre hinaus. Dessen sind wir sicher, denn eine  
Jede begleitet die Hunderte von Mitarbeitern —  
diesen sind wir sicher, obwohl es nur ein Ver-  
such war und ein Erfolg blieb, obwohl  
Erfolg und Mängel blieben. Wir sind des Eins-  
drucks sicher, gütigte unsere Arbeit doch dem Höchsten,  
was wir haben, der Kindheit, unserer Kindheit, un-  
serer Jugend, unserer Zukunft.

## Tätigkeit der Arbeitsausschüsse.

Von Kaisel. Beurat Nicolaus, Technischer Direktor  
der Reichsbuchdruckerei.

Als im Juli des Jahres 1912 das Direktorium  
der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe  
und Graphik Leipzig 1913 an die berühmten Fach-  
leute des Buchgewerbes in Deutschland die Ein-  
ladungen ergaben ließ, den Arbeitsausschüssen der  
Ausstellung als tätiges Mitglied beizutreten, kamen  
aus allen Teilen Deutschlands fröhliche Zustimmungen, und  
die erste Probe auf das Beispiel, die gemeinschaft-  
liche Sitzung der Arbeitsausschüsse mitglieder in  
Leipzig im November des gleichen Jahres, war nicht  
nur ein gesellschaftliches Ereignis, sondern die  
Sitzungsprotokolle boten sehr viel schönes Ma-  
terial. Hierdurch wurde bestätigt, daß der Schrift-  
druck des Direktoriums richtig gewesen war und daß sich  
erwartet ließ, daß auf diese Weise eine Fülle von  
Unternehmungen und Arbeitshilfe zusammen werde. Der  
Briefwechsel nahm einen immer größeren Umfang  
an, so daß das Direktorium hierfür eine neue Kraft  
brauchte und von der Reichsregierung meine Be-  
urlaubung für die Ausstellung beantragte. Und es  
war wirklich eine reine Freude, mit all den arbeits-  
willigen Fachleuten Deutschlands in Verbindung zu-  
treten und immer wieder festzustellen, wie groß das  
Interesse war, das von allen Seiten dieser Welt-  
kulturausstellung in Leipzig entgegen-  
gebracht wurde. Eine große Zahl der Arbeitsaufgabe  
der einzelnen Mitglieder war es, daß die ver-  
schiedenen Fachgebiete anstreben zu wollen und in  
einander überzugehen. Es erwies sich deshalb als  
notwendig, im Januar 1913 eine zweite Sitzung der  
Arbeitsausschüsse einzuberufen, in der die Ab-  
grenzung der einzelnen Abteilungen schärfer fest-  
gelegt wurden. Zugleich wurden von den Vorstehen-  
den der einzelnen Abteilungen schon positive Vor-  
schläge über die Ausgestaltung ihrer Abteilung ge-  
macht. Es wurde hierbei auch angeregt, die Werbe-  
kunst und wissenschaftlichen Abhandlungen der einzelnen  
Arbeitsausschüsse untereinander auszu-  
tauschen, eine Maßregel, die ebenfalls wieder eine  
große Fülle befriedigender Anteile ergab.

Hieraus ergab sich die Notwendigkeit, die kleine  
Brochüre, in der die ersten Gesichtspunkte für die  
Tätigkeit der Arbeitsausschüsse gegeben waren, um-  
zutun, die aus ihm spricht. Und Jugend mag noch  
bunt und unruhig sein, etwas Sturm und Staub und  
Regen werden bald die Einheit ins Ganze bringen,  
wie auch im Leben die Einheit mit Sturm und Staub  
und Regen kommt. Alles kommt, das Ganze, dann  
wird die Altersstufen gefund warten, das andere  
fällt ab. Wohl uns, daß der Wandervogel E. B. so  
stisch zugriff, daß er seine Jungen und Mütter stellte,  
die die Träume bemalten und die Stühle zeichneten,  
die lachen konnten, während wir andere im Trubel  
der Ausstellungssorgen oft genug die Geduld ver-  
loren. Aus diesem Haus ist von F. W. Lohmiller in  
Güsten, Anhalt, erbaut.

Die Säle durchwandert der Besucher, wenn er den  
nachhaltigen Eindruck erlangen will, indem er sich  
aus der Rundbahn mit dem würdevollen In-  
druck vom Bildhauer Felix Preißler in Leipzig  
nach rechts wendet: die Gruppe „Sprechen“  
empfängt ihn. Das Sprechen ist als Ganze erfaßt  
und in seinen beiden Ausläufern nach der musikalisch-  
gesanglichen Seite und nach der begrifflich-lernenden  
dargestellt. Dieser Gruppe schließt sich die des Aus-  
drucksmittels „Zeichnen“ an. Zeichnen ist hier im  
weltlichen Sinne erfaßt. Zeichnen ist Ausdrucksmittel.  
Die ersten spontanen Anfänge der Kinder  
die sie oft genug siehe oder Spott entwirken und  
nach bestimmten Gesichtspunkten nebst. Eine  
gewisse Geschäftigkeit ist vom Besucher zu  
verlangen, wenn er Gewiss haben will,  
dass die spontanen Zeichnungen spätzeitig  
die tiefensten Verluste an das Zeichnen  
durch Beeinflussung zur selbstverständlichen Neuerung  
zu ergeben. Aus ihm entwickelt sich die nächste Aus-  
drucksform „Das Schreiben“. Es ist hier nicht  
an das Buchstabenspiel zu denken, sondern aus hier  
wie eben überall, die Ausdrucks Kraft und der Aus-  
drucksart des Mittels „Schrift“ zu durchdenken. Und  
dann tritt der Besucher in ein ganz neues Gebiet: Die  
Photographie. Die Photographie? Ausdrucksmittel?  
Ach, lieber Leser, sieh, was hier aufgebaut ist, sieh,  
wie hier Photographie ausgeweitet ist, und du wirst

dass die Größe der deutschen graphischen Industrie  
zum großen Teile der Mitarbeit des Künstlers zu  
verdanken ist. Der nächste Ausschluß hat sich in zwei  
Teile gesondert, deren erster unter der Führung der  
Kgl. Akademie für graphische Künste und Buch-  
gewerbe den graphischen und buchgewerblichen Unter-  
richt umfaßt. Beide sollten ursprünglich im Sächsischen  
Staatsgebäude ihren Platz finden, jedoch erfuhr dieses  
durchaus als zu klein, und so fanden wir im  
Sächsischen Staatspalais die Ausstellung der Klo-  
ster, während die Fachschulen ein eigenes Gebäude  
erforderten, das sie ganz mit der Darstellung ihrer  
Unterrichtsmethoden und Unterrichtserfolge gefüllt  
haben. Der zweite Teil dieses Ausschusses hat nicht  
nur ein eigenes Gebäude, sondern eine ganze Ge-  
bäudegruppe erfordert. Durch das Zusammenwirken  
von Pädagogen, Behörden und Ausstellungsteilung  
sollen Formen des Ausdrucks, Schularbeit und  
Lehrerfolge in der Schule zur Darstellung kommen.

Einer der lehrreichsten Teile geben die Darstellungen  
des Ausschusses „Papierherstellung“, die die Ge-  
schichte, Entwicklung und Prüfung des Papiers vor  
Augen führen. Es schlägt sich hier eine alte  
Papiermühle in voller Tätigkeit, die unter persön-  
licher Überwachung des Betreibers von ihrer alten  
Stelle abgerissen und neu wieder aufgebaut worden  
ist. Im Gebäude dieser Papiermühle befinden sich  
auch historische Werkstätten aus den Anfängen  
des Buchgewerbes.

Zum nächsten Ausschluß bringt in zwei getrennten  
Abteilungen die Entwicklung des Schreibens, so-  
wie des verarbeiteten Papiers und der Märsche,  
sowie der Siegographie zur Darstellung. Hieran  
schließen sich die technisch belehrenden Darstellungen  
des Verbandes deutscher Buch- und Steindruckfabrikanten,  
die uns über die Druckarbeiten unterrichten.

Die Photographie umfaßt vier besondere Arbeits-  
auschüsse, deren Wert eine photographische Aus-  
stellung darstellt, bei der sowohl wirkliche photo-  
graphische Kunst, als auch umfangreich wissenschaftliche  
Darstellung des ganzen Arbeitsgebietes zu einer wirk-  
ungsvollen Gesamtaufmachung vereinigt sind. Wir  
möchten hier bestätigtstellen, daß das Betreiben  
der Photographie zu einem wichtigen türkistischen  
Ausdrucksmittel sowohl bei den Berufssphotographen  
als auch bei den Amateuraphotographen von Erfolg  
gewesen ist. Und die färblichen Amateure, die  
natürlich ebenfalls nicht fehlen, geben uns den Be-  
weis, daß die photographische Kunst unabhängig von  
Standortunterschieden überall mit gleicher Freude und  
Erfolg ausgetüftelt wird. Die nun folgenden Aus-  
schüsse befreien sich mit der Herstellung des Bildes  
für den Abdruck, und zwar hat sich der Ausschluß für  
Chemographie zur Aufgabe gemacht, um das auf der  
photographischen Platte gewonnene oder festzuhal-  
tende Lichtbild mit Hilfe der Negativ für Buchdruck,  
Kupferdruck oder Steindruck fertigzumachen. Selbst-  
verständlich kann hierbei die Wirkung der mechanischen  
Hand nicht entbehrt werden, und so sind auch  
Durchdringungen vorhanden, in denen die Einwirkung  
wahrnehmbar gemacht wird. Der Ausschluß des  
Bundes der Fotografenanstalten Deutschlands zeigt uns  
die Arbeitsweise, auf denen es dem Vorarbeiter für das große Werk bekräftigt ist, joll  
hier der Grundstein für ein deutsches Zeitungs-  
museum gelegt werden. Dieses Bild der Entwicklung  
der deutschen Tagespresse von ihren primitivsten An-  
fängen bis zur heutigen außerordentlichen Voll-  
kommenheit ist ein bedeutendes Stück der Kultur-  
geschichte. Gemeinkant mit den in den anderen  
Gruppen dieser Weltkulturausstellung gezeigten  
Darstellungen gibt die Bugra eine ideale Sammlung  
kulturgeschichtlicher Dokumente, wie sie in gleicher  
Vollkommenheit bisher nicht erreicht werden konnte.

Letzter heutigen Form ohne die Tagespresse unab-  
hängig wäre.

Herrlicher haben die Presse nicht nur gefürdert, sie  
haben sie auch ihrer bedient. Das jolchen Beziehun-  
gen zwischen Regierung und Presse sind die offiziellen  
und offiziösen Blätter entstanden. Die offizielle  
Presse ist das ausgesprochene Sprachrohr der Re-  
gierung, es kommen hier die amtlichen Zeitungen in  
Frage, die von Regierungsschulen herausgegeben  
werden. Unter der offiziellen Presse ist die halb-  
amtliche zu verstehen, die nur bis zu einem gewissen  
Grade von den amtlichen Stellen beeinflußt werden.  
Die deutsche offizielle Presse wird durch die Staats-  
zeitungen repräsentiert, die auf der Bugra in ge-  
bührender Weise vertreten sind. Daneben haben die  
föderalen Blätter in eigenen Räumen ein Bild ihrer  
Entwicklung und Eigentum gegeben.

Zumeist sprechen Ziffern hier eine beredte Sprache,  
und der Zeile staunt über die enormen Zahlen der  
Tagespresse ausgedruckten Verlagen ausgehenden  
Exemplare ebenso ehrlich wie über die fast unglaubliche  
Schnelligkeit, mit der die Blätter mit Hilfe  
aller erreichbaren Verkehrsmittel das Reich, vielleicht  
 sogar jenseits der Welt durchqueren. Dieser interessante  
Vorgang der Verbreitung einer Zeitung, die von  
Minute zu Minute immer weitere Kreise durch-  
dringt, wird an graphischen Darstellungen gezeigt.  
Eine außerordentlich große Zahl deutscher Zeitungen  
ist in einer Kollektivausstellung den deutlichen  
Tagespresse vereinigt. Hier finden sich neben ältesten  
Erscheinungen denkbar jüngste Blätter jüngeren  
Datums, die durch geschickte Zeitung, die von  
Minute zu Minute immer weitere Kreise durch-  
dringt, wird an graphischen Darstellungen gezeigt.  
Diese Tagespresse vereinigt hier die verschiedensten  
Zeitungsausstellungen der verschiedenen Blätter und zwei mächtige Rotations-  
maschinen aufgestellt. Sie stellen das non plus ultra  
moderner Drucktechnik dar.

Ihre wissenschaftliche Bedeutung erhält die Dar-  
stellung der Tagespresse durch die von Prof. Dr.  
Martin Spann verarbeitete historische Abteilung,  
die im Verein mit den Einzelausstellungen der Ver-  
lage ein Bild der Entwicklung der deutschen Tages-  
presse gibt. Unter der Leitung dieses anerkannten  
Spezialforschers, der seit über einem Jahr mit den  
Vorarbeiten für das große Werk bekräftigt ist, soll  
hier der Grundstein für ein deutsches Zeitungs-  
museum gelegt werden. Dieses Bild der Entwicklung  
der deutschen Tagespresse von ihren primitivsten An-  
fängen bis zur heutigen außerordentlichen Voll-  
kommenheit ist ein bedeutendes Stück der Kultur-  
geschichte. Gemeinkant mit den in den anderen  
Gruppen dieser Weltkulturausstellung gezeigten  
Darstellungen gibt die Bugra eine ideale Sammlung  
kulturgeschichtlicher Dokumente, wie sie in gleicher  
Vollkommenheit bisher nicht erreicht werden konnte.

## Die Bugra in Wort und Bild.

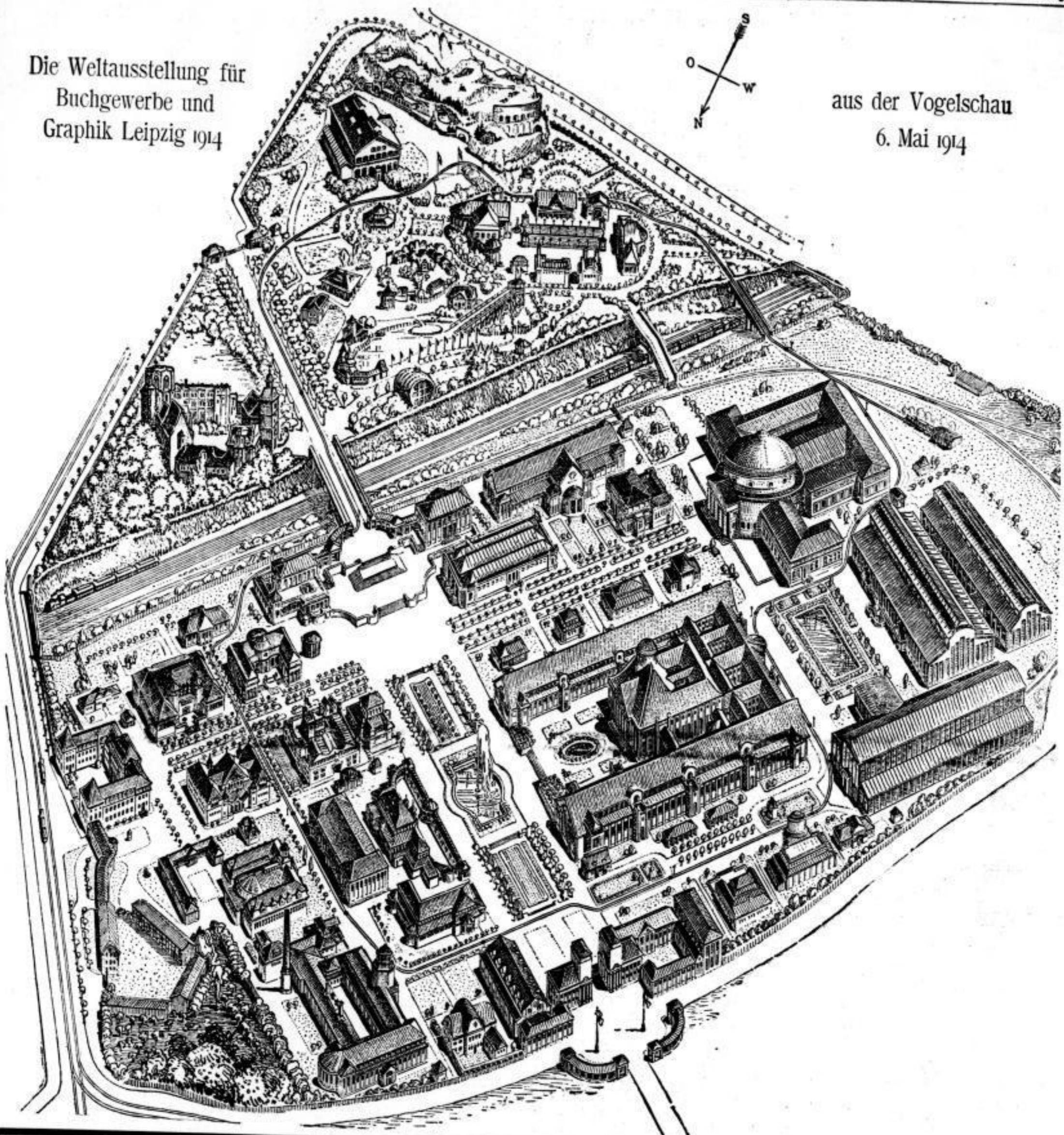
Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus“  
auch die Weltausstellung für Buchgewerbe und  
Graphik hat natürlich das Interesse aller Kreise  
und ganz besonders der Leipziger Bürger erregt  
von dem Augenblick an, da ihre Errichtung an-  
kündigt wurde. Mit steigender Aufmerksamkeit wurde die  
Entwicklung des Werkes verfolgt und die Bebauung  
des Geländes beobachtet. Von der Eröffnung aus-  
sahend, daß es für den Besucher einer Ausstellung  
angenehm ist, rehzeitig und frühzeitig von allen  
den mannigfaltigen Wundern, die ihm die Aus-  
stellung offenbaren wird, zu wissen, entschloß sich  
das „Leipziger Tageblatt“, in einer Sonderbeilage  
das Leben, die Bedeutung und den Inhalt der Aus-  
stellung ausführlich zu erläutern.

Diese Sonderbeilage, die unter dem Namen „Die  
Bugra in Wort und Bild“ seit dem 21. Januar  
regelmäßig einmal wöchentlich erschienen ist und  
von heutigen Tagen an täglich dem „Leipziger  
Tageblatt“ beiliegen wird, hat bisher die folgenden  
Artikel veröffentlicht:

„Zur Einührung“ von Hans Florian, die  
Sonderausstellung „Buchgewerbeausstellung und  
Wissenschaft“ von Dr. Walter Poliad, die Kine-  
matographie auf der Bugra-Ausstellung, Das  
Papier auf der Bugra-Ausstellung, Das Buch-  
binderei auf der Ausstellung, Das Reklamewesen auf  
der Bugra, „Gaunerzettel“ von Professor Dr. Hans  
König Reklame, Die Behörden und die  
Bugra, Die Bibliophilie, Die Frauenförderungsgruppe auf  
der Ausstellung und der Teufel im Haus der  
Frau, „Kunstschriften“ von Hofrat Alexander  
Koch-Darmstadt, Der Buchhandel auf der Aus-  
stellung, Zur Jubiläe des Kgl. Akademie für  
graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig, Die  
Sonderausstellung Schule und Buchgewerbe, „Die  
deutsche Schreibwarenindustrie und die Buch-  
gewerbeausstellung“ von Konservator Friederich  
Sonnecken Bonn, Die Silhouetten und der  
Silhouettenmeister auf der Bugra, „Das älteste  
Denkmal deutscher Frauenliteratur“ von Anna  
Michealis-Boden, Kunst und Photo-  
graphie, „Wie entstehen Druckbilder“ von K. Lan-  
z, Säulen der Erfahrung und des Ver-  
gnügen, Von der Entstehung der mechanischen Ver-  
schriftigung bis zur modernen Technik, Wissen-  
schaftliche Graphik, „Die Tagespresse“ von Heino  
Böllinger Leipzig, Die photographische Indus-  
trie im Dienste von Buchgewerbe und Graphik  
von Fritz Hansen Berlin, Bugra und Briefmarken,  
Die Photographie in der Schule, Aus einem Scheib-  
fest Kaiser Friedrichs III. und Die Halle der  
Kultur.

Die Weltausstellung für  
Buchgewerbe und  
Graphik Leipzig 1914

aus der Vogelschau  
6. Mai 1914



Lieferant für:  
den Bibliotheks-Ausstellungsraum  
S. M. des Deutschen Kaisers



Lieferant für:  
die Repräsentations-Halle,  
den Italienischen Staatspavillon  
etc. etc.

**WILHELM RÖPER,**  
KÖNIGLICHER UND HERZOGLICHER HOFLIEFERANT  
**SPEZIALGESCHÄFT FÜR WOHNUNGS-AUSSTATTUNG**

LEIPZIG  
GOETHENSTRASSE Nr. 3-5  
AM AUGUSTUSPLATZ





**Gegezen.**

(Mutter verloren)

Wenn der Frühling seinen Zug gehalten hat und die Vegetation sich weit fortgeschritten ist, doch dem Wilde genügend Deckung gewährt, um an das Fortpflanzungs geschäft gehen zu können, soll absolute Ruhe im Revier herrschen.

Dem Heger erwacht die Pflicht, für diese notwendige Ruhe nach Möglichkeit zu sorgen, alle Störungen von dem Wilde fern und das Revier unter strenger Aufsicht zu halten.

Die dafür aufgewandte Mühe und Arbeit macht sich reichlich bezahlt, und wenn nicht höhere Gewalt den Wildstand zugrunde richten wird, der Weidemann im Herbst und Winter die Größe seiner Arbeit erkennt.

Besondere Aufmerksamkeit muss allen Geinden des Wildes, zweitwiegenden und vierwiegenden, gewidert und befehren, zugewandt werden.

Nichts darf jetzt dem Auge des Jägers entgehen, an seiner Spur darf er nichts vorübergehen; unerwartet und zu jeder Zeit mag er im Revier sein, um die mancherlei Gefahren von seinem Wilde abzuwehren, die es jetzt bedroht. Giebt es an der nötigen Aufsicht, so treibt sich bald allerlei verdächtiges Gestind draussen umher, das unter allen möglichen Vorwänden auf Raub ausgeht. Um Gründe ist es nicht verlegen, wenn man es an Stellen ergrapt, wo es eigentlich nichts zu suchen hat. Besonders jene besondere Sorte Naturjäger lasse man nicht auftauchen, die für Naturreihenhandlungen allerlei Gettier jammern und dabei die Belege von Federwild ebensofern mitgeben, welche, wie den Jung holen oder das eben gesuchte Rechtlin. Auch auf Blumen- und Kriebeljäger habe man ein wachsame Augen.

Da das Kriebeljägerjammeln fast überall gelegentlich verboten ist, hat man ohne weiteres eine Handhabe zum Einschreiten. Von dem vierwiegenden Rundgang verdienstvolle Hörer und Hater besondere Beachtung, da der Schaden, den ein paar wildende Hunde oder Räuber anrichten, ganz bedeutenden Umfang annehmen kann.

Wer einmal in einer einsam stehenden Feldscheune, in Strohdämmen, unter trockenen Brüden oder Bogenbürsten den Schlusspunkt einer verwilderten Käse gefunden und an den dort umherliegenden Rehen vor allerlei Wild gesezt hat, was alles diesem schrecklichen Käse zum Opfer fällt, der wird den Schaden berechnen können, den eine einzige Käse anrichten kann. Besonders Junghöfe sowie Rebhühn. und Falancken fallen ihr am leichtesten zur Beute. Man darf ruhig annehmen, dass eine Käse mehr Schaden am Wild anrichtet, wie der Huhn.

Mit den Käse sind wildende Hörer die schlimmsten Feinde der Jagd, durch die außer dem Hosen besonders der Rehbock ruiniert werden kann. Das Rehbock ist sehr empfindlich gegen wiederholte Störungen, so dass schon die Beunruhigung durch kleine Hörer, auch wenn sie ihm direkt nicht gefährlich werden, es zum Ausweichen veranlassen kann. Eine weitere Gefahr besteht darin, dass auch der schaudische Dorff, der die Rinde beim Schenkt, ihre Eingänge veranlassen kann oder sie zum Verlassen des Reviers anregt, das auch dann geschieht geht, wenn der Hörer es nicht reicht. Deshalb dulde man in dieser Zeit weder Käse noch Huhn im Revier und lasse sie möglichst verschwinden.

Das beste Mittel dazu ist eine kleinkalibrige Büchse, die nur schwachen Knall gibt und einen schweren Schuss ermöglicht. Derartige Büchsen sind heute für billiges Geld in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Eine große Plage für das Revier bilden die Röthen und Eltern, wenn sie in großer Anzahl vorhanden sind. Sie sind gefährliche Nestläufer und Eidechsen, denen aber auch mancher Jungbär zum Opfer fällt. Mit Wilder und Blei ist ihnen schwer beizukommen, und das einzige Mittel ist das Verstellen. Dazu eignen sich am besten ausgebildete Hühner- und Taubenveterin, die man mit einem Gemisch aus Blut und Phosphor füllt und über das ganze Revier verteilt. Diese Gifte werden von kleinen Raubwild angreifbar und schaden auch später demselben nicht, wenn die Schale nach einiger Zeit zerbrechen sollte, da der Phosphor bald ordnet.

Arge Räuber sind auch das kleine und große Weisel, bei denen sich Mut, Gewandtheit und Kraft mit großer Raubigkeit vereinen. Sie sind zwar selde gute Mauswälzer, schaden aber, wo sie in größerer Anzahl vorhanden sind, der Niederjagd ganz erheblich.

Mit kleinen Raufensäcken, die man in Steinbauten oder unter Durchlässen stellt, kann man sie aber leicht furs halten.

**Pferdesport.****Doping.**

Man weiß, wie es oft in der Welt angeht. Einwas wird erfunden, macht Aufsehen, gewinnt an Beliebtheit, gelangt zur allgemeinen Einführung und verschwindet in dem Schatten einer anderen Erfindung, die nicht schlechter, aber sicherlich auch nicht besser ist. Wie gesagt, das ist eine altägyptische Er-

findung, an die man sich gewöhnt hat, und es wäre darum auch nichts weiter Auffälliges, wenn die Doping-Untersuchungen der Rennpferde ein ähnliches Schicksal haben würden.

Aufallen aber muss die Tatsache, dass ein Fachblatt vom Rufe des "Deutschen Sports" plötzlich mit auffallender Schärfe sich gegen die Ausführung des Dopings überhauptwendet und alle Verträge, die zu ihrer Entstehung gemacht werden, als Bagatelle bezeichnet. Wir meinen, die Methode eines Wiener Professors hätte beweisen, dass sie Anspruch auf Bedeutung hat, auch wenn, wie in dem beweisreichen Falle Pianer, einmal ein Unschuldiger unter schweren Verdacht gestellt wurde.

Veranlassung zu seinem Urteil gibt dem genannten Blatt folgendes Ereignis: Meistere Karlsruher, dem Rennsport nahesteckende Herren haben den Mannheimer Rennverein gebeten, in vier Rennen seines Mai-Meetings die ersten drei Preise auf Doping untersuchen zu lassen. Der Mannheimer Rennverein hat die Erfüllung der Bitte zugesagt.

Die Namen der Rennen werden natürlich nicht genannt, aber man darf annehmen, dass die Badenia und der Preis der Stadt Mannheim sich unter ihnen befinden. Erstaunlich ist es, dass man im ersten Rennen seine Erfüllung ja seinem Urteil gibt dem genannten Blatt folgendes Ereignis: Meistere Karlsruher, dem Rennsport nahesteckende Herren haben den Mannheimer Rennverein gebeten, in vier Rennen seines Mai-Meetings die ersten drei Preise auf Doping untersuchen zu lassen. Der Mannheimer Rennverein hat die Erfüllung der Bitte zugesagt. Die Namen der Rennen werden natürlich nicht genannt, aber man darf annehmen, dass die Badenia und der Preis der Stadt Mannheim sich unter ihnen befinden.

Diese Tatsache also gibt dem "Deutschen Sport", obwohl er am Ende seiner Ausführungen den Einfluss des Mannheimer Rennvereins auf das "neuzeitliche Doping" bestreitet, Veranlassung, den Wert derartiger Doping-Untersuchungen spöttisch zu beurteilen. Es kommt sogar zu dem Ergebnis, dass Doping überhaupt nicht auszuheilen sei. Ausgehen, dass es für einen Trainer unendlich schwer sei, wenn man sich nicht einen fürsorlichen Alog aus Wein binden will, hinter dem Rücken seines Stallpersonals umfasstere Manipulationen vorzunehmen, aber ist damit beendet, dass es überhaupt nicht möglich ist? Da sind in der Welt schließlich größere Schwierigkeiten schon überwunden worden. Eine Sache kann mit den raffinirtesten technischen Mitteln geheilt sein, wenn einem das Glück hold ist, gelingt es ihm doch, die Kasse zu veranlassen. Und ist nicht jener Fall in Frankreich noch in allen Erinnerung, bei dem ein Trainer, der angeblich Vetter eines großen Stalles, plötzlich sang und klänglos von der Bildfläche verschwand? Doping wird sicherlich nicht in dem Maße geheißen, wie es harmlose Gemüter, denen die einstmalige Angabe „Achtung! Trainercoup!“ den Sinn verweckt haben, glauben. Über sie könnten verachtet werden, und darum kann es sicherlich nichts schaden, wenn man den betreffenden Stellen von Zeit zu Zeit prüft: "Videant consules!"

\* **Rennen in Mannheim.** (Siehe Draht.) Lukenpart-Jagdrennen 4000 & 3000 m. von Guttenberg's Comus II in Westernhagen 1. La Bourie 2. Chamom 3. Tot. Sieg 15: 10, Platz 21, 12, 16: 10. Herner liegen: Adler, Anton, Wolfgang — Mainzmarkt-Rennen 3000 & 2000 m. Reites Theres (Döbel) 1. Argile 2. Breiten 3. Herner liegen: The Craven, Grassmücke, Dürkheim, Barbarina, Beispiel, Renaissance, Trübbingen-Hürdenrennen 3000 & 2500 m. Schillers Eule (Wei.) 1. Bellum 2. Donatello 3. Tot. Sieg 21: 10, Platz 23, 46: 10. Herner liegen: Theophil, Hardriding Eis. — Preis der Stadt Mannheim 20000 & 1200 m. Schraders Leon (Trottoir v. Berchem) 1. Jüdendorf 2. Saint Rules 3. Herner liegen: Early Closin, Cratal, Geograph, Conquistare II, Peter II, Adriatic, White Tom. — Preis vom Odenwald 3000 & 2500 m. Ernst's Union (Regelalter) 1. Spanish Galion 2. Cape Florizel 3. Herner liegen: Za Miente, Whisky. — Prümrennen 30000 & 2800 m. Suermondt's Rappé (V. von Herder) 1. Nordwest 2. Datum 3. Herner liegen: Gonzoletta, Bendelta, Bildung, Ließelstein.

\* **Rennen zu Saint-Ouen.** (Siehe Draht.) Preis du Blavet 3000 Fr. 3300 m. Shields Minas (Williams) 1. Etette 2. Pelargonium 3. Tot. Sieg 23: 10, Platz 13, 19, 20: 10. Herner liegen: Gordon Blow, Lege, Bracieur, L'Univers II, Canajou, Gars Breton — Preis de Morot 4000 Fr. 3000 m. L'Impétueux (A. Carter) 1. Condore de Chene 2. Liberator 3. Tot. Sieg 24: 10, Platz 33, 32, 17: 10. Herner liegen: Azurotto, Aviation, Atalophe, Galpauz, Anglet, Bonsoir, — Preis d'Orléans 3000 Fr. 2800 m. Berdies Tanit II (Malonne) 1. Sirius II 2. Dénob 3. Tot. Sieg 132: 10, Platz 37, 76: 10. Herner liegen: Marquette V, Oïlfin, Libretto II, Samarcide, Los Cinos, Sir Peter, Rokah, Gafel, Boule de Neige V, Ullapool, Sunpliant — Preis de l'Oré 4000 Fr. 2800 m. Alaros Romence (Partridge) 1. Quorum II 2. Conscript 3. Tot. Sieg 23: 10, Platz 23, 36: 10, 5: 1. Bonheur du Jour, Panix, Apenda, Nation, Le Decquet. — Preis Quand-Même 10.000 Fr. 3400 m. de Tours Valdenc II (Bara) 1. Ballie de Bonage 2. La Topaze 3. Tot. Sieg: 284: 10, Platz 40, 17, 32: 10. Herner liegen: Telemacque II, Barbarossa, Serpentine, Tante Lila II, Magime. — Preis de Pennmarc 5000 Fr. 3800 m. Remusus Sinal (Hawkins) 1. Leon III 2.

# Sport und Spiel

Leipziger Tageblatt.

Montag und Freitag unter Leitung eines bewährten Leipziger Spielers im Wader-Sportpark in Gutriegisch.

\* Ein Offiziers-Zehnkampf München-Berlin findet in Berlin am Sonntag unter dem Präsidenten des Kommandierenden Generals von Pleitzenberg statt. Der Zehnkampf umfasst 100, 400, und 1500-Meter-Läufen, Hoch- und Weitsprung, Diskus- und Speerwerfen, Kugelstoßen, 4x100- und 4x400-Meter-Stafetten.

**Lawn-Tennis.**

\* Von Englands Tennisgrößen. Im South Norwood Park in London wurde am Sonnabend des 10. April folgendes Ereignis: Meistere Karlsruher, dem Rennsport nahesteckende Herren haben den Mannheimer Rennverein gebeten, in vier Rennen seines Mai-Meetings die ersten drei Preise auf Doping untersuchen zu lassen. Der Mannheimer Rennverein hat die Erfüllung der Bitte zugesagt.

\* Erstundungslauf nach Leipzig. Nach einem militärischen Erstundungslauf von Döbeln über Großenhain landeten auf dem Rosauer Flugplatz heute nachmittag auf Albatros-Laube die beiden Spieler nicht ganz auf ihrer sonstigen Höhe waren. Richter und Dixon verloren das Doppelpiel gegen Prepple und Doss, nachdem sie beide ersten Siege gewonnen hatten (6: 4, 6: 4, 0: 6, 6: 7, 2: 6). Im gemischten Doppelspiel feierte Doss mit Mrs. Cranford seinen dritten Erfolg, indem sie das Paar Rogers — Mrs. Satherwaite in der Schlussrunde 4: 6, 6: 4, 6: 4 schlugen.

\* Die Meisterschaften von Paris haben begonnen. Von Franzosen ist so stimmlich alles da, was Namen hat: Decugis, Germot, Boulin, Laurent, Gault, Chelli, Conquet, dazu die beiden Deutschen Gebrüder H. und R. Kleinrichthof. Der 1. Tag brachte eine Überraschung. Der mächtig aufkommende Richter verlor Lawrence 10:12, 6:2, 0:6, 6:4, 4:2 zuerst, zu schlagen. Rob. Kleinrichthof — Chelli 9:7, 6:4, 6:2. R. Kleinrichthof — Gault 6:2, 6:4, 6:1. Bei den Damen siegte Fran Greenwick über Conquet 6:1, 6:3.

**Athletik.**

\* Die Erstlingswettämpfe für Leipzig werden am Sonntag vormittags 9 Uhr im Wader-Sportpark auf Debrabot abgehalten werden. Seidermann, der das 10. Lebensjahr überwunden hat, darf teilnehmen. Das Programm umfasst 12 Übungen: 100, 200, 400, 800, 1500, 7500-Meterlauf, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen. Die Kämpfe sind einzeln und gedrillt. Niemand darf sich an mehr als 3 Übungen beteiligen. Erstlings sind die, die noch nie an Wettkämpfen unter Aufsicht der D. S. V. A. teilgenommen haben. Gleichzeitig finden die ersten leichtathletischen Prüfungen um das deutsche Sportabzeichen statt. Es wird in folgenden Übungen geprüft: 100, 400, 1500-Meterlauf im Gruppe II, Hoch- und Weitsprung in Gruppe III, Kugelstoßen, Speerwurf, Diskuswurf, Steinstoßen in Gruppe IV, 10-Kilometerlauf in Gruppe V. In jeder Gruppe muss in einer der angeführten Übungen eine Mindestleistung vollbracht werden. Die Wiedergabe für die Erstlingskämpfe sind bis Sonnabend mittags 12 Uhr an Dr. Haug, Elisenstraße 118, zu senden, während Renntage nur Prüfung für das Sportabzeichen Dr. H. Haug, Krankenhaus St. Georg, entgegen nimmt.

\* Das 3. nationale Sportfest des Vereins für Volksbildung in Überherrn findet am 21. Mai statt. Das Programm wird durch den vorigen gesammelten werden und einsatz u. a. Mannschaftswettbewerbe um die Meisterschaft des Deutschen Reichs. Carl Graud von Sachsen-Anhalt setzt einen Dreikampf an den Wettbewerb des Deutschen Reichs. Georg II. von Sachsen-Weimar. Die verdeckte Auszeichnung des Gesellschaften von Sachsen-Weimar, der wiederholt ein entsprechendes Interesse besitzt, ist, u. a. durch seine verdeckte Teilnahme an dem Wettkampf des Vereins für Volksbildung (V. V.) in Döbeln und wie und durch sein Eintritt in die Wiedergabe in der Hohen Schule in Kreisvorstadt gestellt werden.

**Hockey.**

\* Der Kadipol-Verein "Olympia" Leipzig (e. V.) hat eine Damen-Abteilung gegründet. Die nächste Sitzung findet Mittwoch, den 13. Mai, im Kaiser Friedrich-L. Cobis, Wendestraße 24, statt. Anfragen sind zu richten an Herrn cand. jur. Philipp Hainz, Leipzig, Lampestraße 7, I.

**Fussball.**

\* Das Leipziger Zwischenrundenspiel um die deutsche Meisterschaft zwischen R. S. V. und Duisburger S. V. findet am 17. Mai auf dem Sport-

**Deutsche Arbeit!**  
**DUNLOP**  
für Fahrrad und Motorrad  
Automobile und Lastwagen  
die beste und im Gebrauch die billigste Bereifung.  
Deutsche Dunlop Gummi-Compagnie A.-G., Hanau.

# Döbernecker & Groh's Fahrräder

sind die besten!

## Wanderer Brennabor Sachsenrad

Um Besichtigung unserer Ausstellungsräume Otto-Schill-Strasse 10 (frühere Dorotheenstrasse) wird höflichst gebeten.

Döbernecker & Groh's Fahrräder  
sind die besten!

hervorragendste Konstruktion, in mittlerer Preislage.

unser Qualitätsrad in billigster Preislage

Freunde. Platz statt. Das andere Spiel findet, wie wir schon in der gestrigen Abend-Ausgabe melden konnten, in Nürnberg statt.

\* 106er und Wadlers Studenten-Mannschaft stehen sich heute von 1/4 Uhr auf dem Käferhofe gegenüber. Das 106. Regiment steht hierzu eine nur aus Einjährigen - Freiwilligen - Spieler der oberen Klubmannschaften von G. f. B., L. B. C. und Wadler bestehende Elf.

\* Tottenham Hotspurs haben bei den Spielen, die die englische Verwaltungsmannschaft gegenwärtig auf den Kontinent ausrichtet, alle ihre erlaubten Ligaspiele außer Walden, Cantrell und Webster zur Verfügung.

\* Die schweizerischen Meisterschaftsspiele kommen nun auch zu Ende: St. Gallen schlägt Jülicher Young Fellows 1:0, F. A. Bern mit 4:3 Cantonal-Rauenburg, F. A. Basel mit 10:1 den F. R. Chaux-de-Fonds.

\* Chelsea, Londons Liebling, hat sofort nach Saisonauftakt drei glänzende Neuerwerbungen gemacht: Colin Hampton als Torwart, Jas. Cray (Halbsturz) und Rob. Mc. Neil (links außen).

\* Von 106. Regiment siegte die 11. Kompanie nicht gegen die 19. Train-Bat., sondern gegen die Maschinengewehr-Abteilung.

### Boxen.

\* Schwarz und Weiß in England. Der Plan eines Boxkampfes zwischen Gundal Smith und Sam Langford, der in der Londoner Olympia ausgetragen werden sollte, ist aufgegeben worden. Auf den Rat von Lord Lansdale hatte der Verantwortliche dieses Wettkampfes E. V. Coktan beim englischen Ministerium des Innern (Home Office) angefragt, welche Haltung es gegen diese geplanten Match einnehmen werde. Die zuständigen Stellen antworteten in nicht missverständlicher Weise, daß für einen sportlichen Wettkampf zwischen einem Weißen und einem Schwarzen durchaus nicht billigen würden. Theoretisch hätte man seinerzeit beim "Falle Jak Johnson" mit den Schlagworten von Menschlichkeit und Humanität gegen die Amerikaner argumentiert, aber praktisch scheinen in England doch andere, ernsthafte Gesichtspunkte zu entscheiden.

\* Der französische Meisterboxer George Carpenter wird am 28. Mai in Liverpool gegen Dick Smith boxen.

\* Joe Jeannette besiegt Kid Jackson bei einem Runden-Kampf in der 7. Runde.

### Fechten.

\* Wanderpreis-Mannschaftskosten in Leipzig. Zwei wertvolle Wanderpreise in Gestalt großer silberner Potsäle hat der verbienstvolle Förderer des Fechtkunst im Königreich Sachsen, der Präsident des Dresden Fechtclubs, Fabrikbesitzer Albert Rau-mann - Dresden, Meister von Sachsen für Florett für 1914, den Leipziger Sportfechterkunst gestiftet. Der Wille des Stifters, der Mitglied des Fechterkunst des Leipziger Turnvereins Weltmeister ist, geht dahin: Alle Leipziger Sportfechterkunst, darunter auch die neugegründete Offizierfechterabteilung, sollen zwei Mannschaften je zu vier Mann aufstellen, je eine für Florett und leichten Säbel, die offiziell um den Beif der Potsäle zu ringen haben werden. Die besten Mannschaften in jeder Waffe, bzw. deren Abteilungen, erhalten auf ein Jahr den mit entsprechender Widmung gesetzten Potsäle. Erst nach dreimaligem Sieg geht ein Potsäle in den dauernden Besitz der begreichen Fechterkunst über.

\* Die mit der Durchführung dieses Mannschaftswettbewerbs betraute Fechterkunst des L. T. Weltmeister hat nur mit dem Komitee des Roten Kreuzes-Tages 1914 vereinbart, daß der Wettbewerb in den Dienst der guten Sache gehilft wird und am Sonntag, den 10. Mai, vormittags anlässlich des volksstümlichen Wohltätigkeitsfestes im zoologischen Garten, und zwar bei schönem Wetter im großen Saal, bei schlechtem Wetter in einem der kleinen Säle stattfindet. Die Wettkämpfe werden unter Anwesenheit des Stifters von dem Dipl. Fechtmester St. von Kerec geleitet werden. Bei den Abendveranstaltungen des Roten Kreuzes-Tages 1914 wird voraussichtlich ein kurzes Schachturnier stattfinden.

### Schwimmsport.

#### Vorbereitungen der Schwimmer auf 1916

Die Olympia-Kommission des Deutschen Schwimm-Verbandes, die beim letzten Verbandsstag in Berlin gewählt worden ist und deren Aufgabe es sein soll, Mittel und Wege zu finden, den deutschen Schwimmsport für die Olympiade 1916 würdig vorzubereiten, hat sich auf folgende Weise geeinigt:

1. Damit das deutsche Volk im Schwimmen zur höchsten Leistungsfähigkeit und Befriedigung gelangen kann, hält es der D. S. V. für seine nationale Pflicht, die Gesamtheit des deutschen Volkes für den Schwimmwettbewerb zu gewinnen. Zur Erreichung dieses Zwecks soll die Schaffung sportgerechter Schwimmbäder (mindestens 50 m im Freien, 25 m für Hallenbäder, 1 und 3-m-Sprungbretter) sowie die Einführung des obligatorischen Schwimmunterrichtes in den Schulen erstrebbar werden. Städte durchquerungen und Schwimmfahrten, Militär- und Schülerwettbewerbe sind in Anbetracht ihrer großen Werksamkeit in noch höherem Maße als bisher von den Vereinen des D. S. V. zu pflegen.

2. Um die bereits vorhandenen guten und für die Vertretung Deutschlands bei der Olympiade befähigten Schwimmer zu ihrer höchsten Leistungsfähigkeit zu bringen, sollen eine Anzahl Maßnahmen ergriffen werden, deren oberste Leitung in den Händen des Verbandsobmanns in Wiesbaden liegt. Zu dessen Unterstützung wird ein Führer-Komitee gewählt. Zur Feststellung des Körnens durch olympische Prüfungswettläufe kommen für 1914 in erster Linie das Nationale Olympia (28. Juni) im Stadion und das Verbandsfest (15./16. August) in Mainz in Betracht. Zur Ausbildung im Wasserballspiel sind 1914 Kämpfe zwischen Städte-, Gaumeisterschaften nötig. 1915 soll eine repräsentative deutsche Mannschaft gegen eine ausländische kämpfen. Zur Ausbildung der Springer finden gemeinsame Übungen beim nationalen Olympia im Stadion statt. Für 1915 ist eine Trainingsswoche für Schwimmer, Springer und Wasserballspieler im Stadion vorgesehen. Völkerwettläufe sollen 1914 mit Ungarn, 1915 mit England in ernstlicher Erwögung gezogen werden, während man von einer offiziellen Beteiligung an den Balkanischen Spielen in Valmø absehen darf.

\* Die Saison-Wasserballspiele nehmen heute abend ihren Fortgang. Im König-Carola-Bad spielt der S. V. Leipzig-West gegen den S. C. Otter. S. V. West sollte das Spiel nach seinem guten Abschneiden gegen den S. V. Ost auch gegen Otter mit einer hohen Torszahl gewinnen. — Im Ost-Bad treten Sachsen und S. V. Ost einander gegenüber; nach den bisherigen Spielen zu urteilen, dürfte S. V. Ost das Spiel knapp gewinnen. — Beide Wasserballspiele nehmen um 19 Uhr pünktlich ihren Anfang.

### Rudersport.

\* Die 5. deutsch-böhmisches Schülerregatta findet am 21. Mai auf der Elbe bei Leitmeritz statt. Länge der Bahn 1000 m. Ausgeschrieben sind: Doppelzweier für Jüngste; Bierer, offen für Ruderer, die vor dieser Regatta noch nie auf einer öffentlichen Schülerregatta gefahren sind; Rennvierer, unbeschränkt; Bierer für Jüngste; Doppelzweier, unbeschränkt; Einser, unbeschränkt; Stilvierer für Jüngste (500 m); beschränkter Bierer.

\* Die mit der Durchführung dieses Mannschaftswettbewerbs betraute Fechterkunst des L. T. Weltmeister hat nur mit dem Komitee des Roten Kreuzes-Tages 1914 vereinbart, daß der Wettbewerb in den Dienst der guten Sache gehilft wird und am Sonntag, den 10. Mai, vormittags anlässlich des volksstümlichen Wohltätigkeitsfestes im zoologischen Garten, und zwar bei schönem Wetter im großen Saal, bei schlechtem Wetter in einem der kleinen Säle stattfindet. Die Wettkämpfe werden unter Anwesenheit des Stifters von dem Dipl. Fechtmester St. von Kerec geleitet werden. Bei den Abendveranstaltungen des Roten Kreuzes-Tages 1914 wird voraussichtlich ein kurzes Schachturnier stattfinden.

\* 500 Kronen für Schönheitspreise hat der Wiener Schach-Klub für das Petersburger Großmeisterturnier gestiftet.

\* Im Großmeister-Turnier zu Petersburg sind in folgender Weise die Hängenpartien erledigt worden: Rubinstein gewann gegen Janowski und ergo-

remis gegen Dr. Tarrasch und Bernstein. Janowski verlor auch gegen Marshall, während er mit Niemannsmais machte. Dr. Lasker und Gunsberg hatten sich auf die Vorwegnahme ihrer Partie geeinigt: Dr. Lasker gewann.

Der Turnierstand ist nunmehr folgender: Capablanca 8, Dr. Lasker, Marshall je 5½, Alechin, Dr. Bernstein, Dr. Tarrasch je 3, Rubinstein 4, Gunsberg 2.

Lasker, Marshall und Bernstein haben nur noch eine Partie, alle anderen noch zwei zu spielen.

### Telegraphischer Witterungsbericht vom 5. Mai.

Stadt	Ort	Temperatur °Cels.	Witterungsmerkmale	Schlagschäden
Bayern				
450-2713 Berchtesgaden	+9	schick, unklar, kalter, windstill	-	
451-1870 Bayreuth	+12	heiß, heiter, spärlich Wind	-	
452-1808 Augsburg	+11	warm, heiter, mild, starker Wind	-	
461-1860 Bamberg	+12	heiter, frischer Wind	-	
462-1853 Bayreuth 2	+11	heiter, klarer starker Wind	-	
471-1848 Schlesien	+10	trocken, windstill	-	
472-1849 Salzburg	+9	leichter Kapaz., schw. Wind	-	
473-1850 Bad Reichenhall	+10	Gewitterwetter, schw. Wind	-	
474-1851 Bad Kohlgrub	+11	leichter, warm, schw. Wind	-	
475-1852 Bad Reichenhall	+11	bedeckt, windstill	-	
476-1853 Bad Reichenhall	+11	bedeckt, schwacher Wind	-	
477-1854 Bad Reichenhall	+12	heiter, schw. Wind	-	
478-1855 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
479-1856 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
480-1857 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
481-1858 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
482-1859 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
483-1860 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
484-1861 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
485-1862 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
486-1863 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
487-1864 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
488-1865 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
489-1866 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
490-1867 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
491-1868 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
492-1869 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
493-1870 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
494-1871 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
495-1872 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
496-1873 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
497-1874 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
498-1875 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
499-1876 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
500-1877 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
501-1878 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
502-1879 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
503-1880 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
504-1881 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
505-1882 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
506-1883 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
507-1884 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
508-1885 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
509-1886 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
510-1887 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
511-1888 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
512-1889 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
513-1890 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
514-1891 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
515-1892 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
516-1893 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
517-1894 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
518-1895 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
519-1896 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
520-1897 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
521-1898 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
522-1899 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
523-1900 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
524-1901 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
525-1902 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
526-1903 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
527-1904 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
528-1905 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
529-1906 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
530-1907 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
531-1908 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
532-1909 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
533-1910 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
534-1911 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
535-1912 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
536-1913 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
537-1914 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
538-1915 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
539-1916 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
540-1917 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
541-1918 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
542-1919 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
543-1920 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
544-1921 Bad Reichenhall	+12	bedeckt, schw. Wind	-	
545-1922 Bad Reichenhall	+12	bed		



# Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

## Die Kosten des Nahrungsmittelauflandes.

Seit Beginn des laufenden Jahres ist eine leichte Senkung des Durchschnittsniveaus der Lebensmittelpreise in Deutschland eingetreten, so daß sich im März d. J. die Kosten des Nahrungsmittelauflandes ungefähr auf der gleichen Höhe befinden wie im Februarmonat des Jahres 1912. Im Vergleich zum Jahre 1911 ergibt sich immer noch eine recht anschauliche Steigerung. Auf Grund monatlicher Berichte über die Bewegung der Lebensmittelpreise an nahezu 200 deutschen Orten berechneten sich die Kosten des Nahrungsmittelauflandes einer vierköpfigen Familie pro Woche durchschnittlich auf Mark:

Deutsches Reich	1911	1912	1913	1914
Januar . . . . .	23.50	24.69	26.01	25.57
Februar . . . . .	23.61	24.83	25.56	25.29
März . . . . .	23.61	25.18	25.83	25.08

In den verschiedenen Teilen Deutschlands vollzog sich die Veränderung der Lebensmittelpreise im laufenden Jahre ziemlich ungleichmäßig. Im März trat allerdings ziemlich allgemein (mit Ausnahme von Elsaß-Lothringen) eine mehr oder minder erhebliche Senkung gegenüber dem Vormonat ein. Für nachstehend genannte Gebietsteile Preußens stellten sich die Kosten des wöchentlichen Nahrungsmittelauflandes im März auf Mark:

	1911	1912	1913	1914
Groß-Berlin . . . . .	23.19	24.12	24.72	24.39
Brandenburg . . . . .	22.82	25.17	25.75	24.49
Posen . . . . .	22.49	25.65	25.41	24.50
Schlesien . . . . .	23.34	24.84	24.08	23.83
Sachsen . . . . .	24.32	26.12	26.60	25.80
Hannover . . . . .	23.12	24.91	25.45	24.90
Hessen-Nassau . . . . .	24.62	25.12	25.92	24.98
Rheinland . . . . .	25.48	26.59	26.95	25.25

Die Bewegung der entsprechenden Indexziffer für die wichtigsten australischen Landesteile veranschaulicht die nachstehende Tabelle:

	1911	1912	1913	1914
Bayern . . . . .	23.44	25.50	26.25	25.33
Königr. Sachsen . . . . .	23.67	24.81	25.65	24.95
Württemberg . . . . .	23.54	24.72	25.30	24.67
Thüringische Staaten . . . . .	23.67	26.04	26.63	25.14
Elsaß-Lothringen . . . . .	24.98	27.16	27.33	26.80

Für die künftige Bewegung der Lebensmittelpreise läßt sich sehr schwer eine Prognose aufstellen. Die bisherigen Saisonberichte berechneten zwar zu den besten Hoffnungen, auch das Angebot an den großen Schlachtwirtschaften war zeitweise recht reichlich. Trotzdem ist aus den bisher vorliegenden Preisberichten für den Monat April noch nicht mit Sicherheit zu entnehmen, ob sich die Abwärtsbewegung der Preise in beachtenswertem Maße allgemein fortsetzt.

## Börsen- und Handelswesen.

Br. Neues Papier an der Dresdner Börse. Ein 1 Mill. Mark 4proz. Zittauer Stadtanleihe, die vor einigen Monaten von dem Bankhaus Gebr. Arnhold in Dresden zur Zeichnung aufgelegt wurde, gelangte gestern an der Dresdner Börse zur Einführung. Der Kurs stellte sich auf 95 Prozent.

\* Dividendschleifentrennungen. Abzulösen sind heute die Dividendschleinen der Kreisfelder Stahlwerke-Aktion (12 Proz.), Kappensbach & Söhne-Aktion (13 Proz.), Schriftgießerei Hück-Aktion (4 Proz.), Magdeburger Lebensversicherungs-Aktion (72 M.), Aachen-Münchener Feuerversicherungsaktion (600 M.) und Aachener Rückversicherungs-Aktion (140 M.).

ug An der gestrigen Düsseldorfer Effektenbörse wie der Kärtchenmarkt macht keine nennenswerten Veränderungen auf. Das Geschäft hält sich in engen Grenzen. Kohlenkurse waren eine Kleinigkeit festgesetzt, ohne daß auch hier größere Umsätze zu stande kamen. Braunkohlen- und Erzwerke waren still.

## Bank- und Geldwesen.

\* Die hiesigen Banken und Bankhäuser geben im Anzeigenteil bekannt, daß aus Anlaß der Buchholz-Ostermesse am Montag, den 11. Mai, alle ihre sämtlichen Kassen und Bureaux bereits von 12 Uhr morgens an für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet halten werden.

\* Landwirtschaftlicher Kreditverein im Königreich Sachsen. Die Bilanz per 31. Dezember 1913 befindet sich im Anzeigenteil.

\* Konkursöffnung über den Breslauer Beamtenspar- und Darlehnsverein. Auf Antrag von 25 Spargläubigern ist über den 1400 Genossen zahlenden Breslauer Beamtenspar- und Darlehnsverein, der seinen Spargläubigern den Verzicht auf 30 Prozent zwei Millionen Mark betragenden Sparanlagen und zweijährige unkündbare Belassung des Restbetrages zugemutet hatte, der Konkurs eröffnet worden.

\* Die argentinische Konversionskasse weist, wie der Banco Español del Rio de la Plata aus Buenos Aires kabelt, einen Bestand von 231 860 000 Goldpesos gleich 938 704 500 M. auf.

## Montangewerbe.

\* Braunkohlen-Abbaugesellschaft Friedensgrube zu Meuselwitz. Unseren Mitteilungen in der gestrigen Morgenpost über den Abschluß und die mit 5 (L. 10) Proz. vorgeschlagene Dividende tragen wir aus dem Geschäftsbericht noch nach, daß in 1913 auf Ottoschacht 1 190 534 M. (V. 1 094 440 M.) auf Kiesmischacht 1 000 425 (1 039 694) Hektoliter und auf Preubengrube 397 045 (304 200) hl. zusammen 2 588 004 (2 438 244) hl gefördert wurden. Die Brikettproduktion betrug 41 668 (36 349) t. An Rohkohlen wurden durch die Bahn und im Landverkehr 5232 (5515) D-Wg. abgesetzt.

\* Kohlenfelderankauf durch den preußischen Fokus. Im Auftrage des preußischen Staates kaufte einer aus Halle zugehenden Drahtmeldung zufolge der Direktor des Arterner Bankvereins, Buechner, im Kreise Bitterfeld das Gut Alschöld, das Rittergut Niemegk sowie die Niemegkischen Pfarrkirche und private Ländereien zur Ausbeutung der dortigen Kohlenlager, aus denen das staatliche Kraftwerk Muldenstein, das zur bevorstehenden Elektrifizierung der Strecken Berlin-Leipzig und Leipzig-Halle-Magdeburg den Strom liefert, mit Kohlen versorgt werden soll. Es handelt sich schätzungsweise um ein Objekt von 4 Mill. Mark.

\* Gewerkschaft Sachsen-Weimar. Die Gewerkenversammlung genehmigte, wie uns unser Korrespondent aus Eisenach draht-

meldet, nachträglich den Verkauf von 5 Mill. Mark Hattorf-Aktien. Die gegenwärtige Bankschuld beläuft sich auf 439 000 M. Der Grubenvorstand erhofft von der Erschließung des hochprozentigen Salzlagers im Jahre 1916 eine Quotientenrhöhung.

\* Weitere Einschränkung der oberschlesischen Koksproduktion? Die Oberschlesische Kohlenkonvention trifft heute in einer Sitzung zusammen, in der, wie wir hören, eine weitere 10- bis 15proz. Einschränkung der Koksproduction beraten werden dürfte.

\* Die Tigelißtahlfabrik Poldihütte, die über eine ausgezeichnete Exportorganisation mit Niederlassungen in fast allen Großstädten verfügt, will, nachdem sie auch in China eine Zweigniederlassung errichtet hat, jetzt laut „Berl. Börs.-Ztg.“ eine solche auch in den Vereinigten Staaten etablieren.

## Stoffgewerbe.

\* Baumwollauktion in Havre. Am 20. Mai sollen laut Bekanntmachung im Anzeigenteil an der Börse in Havre ca. 5000 Ballen Baumwolle öffentlich versteigert werden.

\* Eine Trustbildung in der japanischen Baumwollindustrie. Die sechs Hauptfirmen im japanischen Ausfertihandel von Baumwolle nach der Mandchurie und zwei Mitsui Bussan Kisha, Okuma, Yuzas, Komai Yoko, Japan Raw Cotton Co. und die Kyushu Shokai, haben eine neue Baumwollausfuhr-Gesellschaft ins Leben gerufen. Jeder japanische Baumwollhändler, der über einen gewissen finanziellen Kredit verfügt, kann Mitglied werden, wenn er 5000 Jen deponeert. Zweck der Gesellschaft soll sein, für die Ausfuhr nur einwandfreie Baumwolle nach der Mandchurie Sorge zu tragen und minderwertige Beschafftheiten von der Ausfuhr und dem Verkauf auszuschließen, ebenso wie die Gesellschaft den Vorkaufspreis bestimmen: es soll kein Mitglied unter dem von der Gesellschaft bestimmten Preis verkaufen dürfen.

## Versicherungswesen.

\* Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft. Der Rechenschaftsbericht führt aus, daß in der Lebensversicherung ausgefertigt wurden 624 192 Versicherungen über 30 252 268 (33 812 453) M.; der gesamte Versicherungsbestand erhöhte sich auf 97 658 Versicherungen über 662 266 695 M. Durch Sterblichkeit wurde ein etwas höherer Betrag fällig, nämlich 3 809 345 (3 707 420) Mark, der Sterblichkeitsgewinn stieg von 1 307 415 Mark im Jahre 1912 auf 1 433 010 M. In der Unfall- und Haftpflichtversicherung betrug die Prämienentnahme 1 612 884 M., der Zinssatz 145 919 M. und die Prämien- und Rentenreserve nebst Prämienübertragen 2 565 399 M.

\* Die Generalversammlung genehmigte die bereits am 16. v. M. als vorgeschlagen gemeldete Gewinnverteilung, nach der die Aktionäre einen Gewinnanteil von 24 Proz. des eingesetzten Aktienkapitals erhalten.

\* Versicherungsdividenden. In der Sitzung des Aufsichtsrates des Deutschen Lloyd, Transport-Versicherungs-Akt.-Ges. in Berlin, wurde beschlossen, die Verteilung einer Dividende von 200 (L. V. 180) M. pro Aktie in Vorschlag zu bringen. — Der Aufsichtsrat des Internationalen Lloyd, Versicherungs-Akt.-Ges. in Berlin, beantragt die Verstellung einer Dividende von 100 (90) M. pro Aktie. — Die Oberhessische Versicherungs-Gesellschaft in Marburg schließt das Geschäftsjahr 1913 mit einem Überschuss von 772 744 (736 292) M. ab. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, die Verteilung einer Dividende von 28 (25) Proz. in Vorschlag zu bringen.

\* Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein a. G. in Stuttgart. Vom 1. Januar bis 31. März 1914 wurden 40 594 neue Versicherungsscheine ausgestellt und 25 584 Schadensfälle angemeldet. Von letzteren entfallen auf die Haftpflichtversicherung 6963 Personenschäden und 3603 Sach- und Vermögensschäden; auf die Unfallversicherung 12 430 Fälle, von denen 20 den sofortigen Tod, die übrigen eine vorübergehende oder dauernde Arbeitsunfähigkeit der Verletzten zur Folge hatten; auf die Lebensversicherung treffen 579 Versicherungsfälle, darunter 317 Todesfälle. Die Jahresprämie ist in den drei Abteilungen um 89 618 M. gestiegen und betrug Ende März 37 762 537 M. Am 31. März 1914 waren 956 419 Versicherungsscheine in Kraft.

## Transportwesen.

\* Sächsische Industriebahnen, Akt.-Ges. in Dresden. Wie man uns von dort drahtlich meldet, setzte die Generalversammlung die Dividende auf 6 Proz. für die Stamm- und Vorzugsaktien fest (L. V. 5 Proz.). Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied wurde wiedergewählt.

## Befreiungsausweise.

\* Erfurter Elektrische Straßenbahn. April 68 058 (58 552) M.; seit 1. Oktober 1913 417 012 (389 644) M.

\* Aachener Kleinbahnen. Vom 1. Januar bis 30. April 932 470 (L. V. 904 285) M.

\* Westdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft in K.G. a. M. März 354 775 (— 295) M.; seit 1. Januar 984 198 (— 405) M.

\* Württembergische Nebeneisenbahnen. März 109 940 (+ 5947) M.; seit 1. Januar 283 543 (+ 4090) M.

\* Die Buschlehrader Eisenbahn verzögerte im April ein Minus von 144 100 Kr.; darum partizipiert das A-Netz mit 71 600 Kr. und das B-Netz mit 72 500 Kr. Die Gesamtmindestrahllnahme beträgt seit 1. Januar 891 400 Kr.; daran ist das A-Netz mit 530 300 Kr., das B-Netz mit 361 100 Kr. beteiligt. Die Richtigstellung für Düsseldorf ergab bei dem A-Netz ein Plus von 159 557 Kr. und bei dem B-Netz ein Minus von 88 839 Kr.

\* Mazedonische Eisenbahn (Salonik-Mosastir). Vom 9. bis 15. April 59 841 (+ 6495) Fr.; seit 1. Januar 695 028 (— 140 087) Fr.

## Verschiedene Gesellschaften.

\* Leipziger Kristallpalast-Akt.-Ges. In der Aufsichtssitzung gelangte der Abschluß für das am 31. März 1914 zu Ende gegangene Geschäftsjahr zur Besprechung. Der Abschluß ergibt einen Bruttozweck von 200 651 (L. V. 201 205) M., nachdem die üblichen Reparaturen von 16 284 M. sowie die außerordentlichen Renovationen von 49 848 M. teils aus dem Betriebe, teils aus dem zu diesem Zwecke gebildeten Bau-Reservefonds getilgt worden sind.

Ebenso wurden die Ausschüttungs- und Illuminationskosten für das ganze Unternehmen anlässlich des 18. Oktober 1913 in Höhe von etwa 15 000 M. sowie die Spesen anlässlich der Hypothekenregulierung von ca. 10 000 M. aus dem Betriebe gedeckt. Nach Abschluß der Abschreibungen von 30 235 M. auf Gebäudekonto, 37 162 M. auf Mobilien- und Inventarkonto und 30 429 M. auf Maschinen-, Heizungs- und Beleuchtungsanlagenkonto (L. V. zusammen 75 127) M. verbleibt einschließlich des Vortages von 72 384 (44 902) M. ein Reingewinn von 175 217 (170 041) M.

Das Vorjahr gleichkommen werden, sofern nicht ein weiteres Nachlassen der wirtschaftlichen Konjunktur in Deutschland und in den übrigen Staaten die Geschäfte ungünstig beeinträchtigen sollte.

Die Vereinigte Strohstofffabriken in Dresden Die Generalversammlung, die von 18 Aktionären mit 1851 Stimmen besucht war, setzte die Dividende auf 6 Proz. fest.

Auf Anfrage teilte der Vorstand mit, dass in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres befriedigende Ergebnisse erzielt worden seien und dass, soweit sich dies übersehen lasse, mindestens das gleiche Resultat wie für 1913 in Aussicht gestellt werden könnte. Mit Stroh sei die Gesellschaft auf längere Zeit hinzu günstig gedeckt. Ferner wurde erwähnt, dass die Versuchsanstalt zur Verwertung einer exotischen Strohstoffes vornehmlich im Herbst d. J. mit ihren Experimenten zum Abschluss kommen werde, und dass die bisherigen Ergebnisse den Erwartungen entsprochen haben.

\* Würker & Kretsch. A.-G. in Dresden. Nach dem Vorsitzbericht war das verflossene Jahr für die Gesellschaft insoweit sehr schwer, als in dessen ersten Monaten durch einen ausgebrochenen Streik die Fabrikation wesentlich eingeschränkt werden musste. Die Wekko Co. G. m. b. H., deren Anteile sich im Besitz der Gesellschaft befinden, hat sich im verflossenen Geschäftsjahr gut weiter entwickelt. Nach Abschluß en in Höhe von 74 439 M. verbleibt ein Reingewinn von 150 777 M., von dem, wie schon mitgeteilt, wieder 9 Proz. Dividende auf





